Vereinigte Stadttheater
Bochum – Duisburg
Dienstag, 28. Okt. 7.30 bis gegen 10 U. 7.
China.
Mittwoch 29. Okt. 8–10.15. A.
Die Gärtnerin aus Liebe
Neues Operetten-Theater
Nur noch kurze Zeit
8 Uhr abends
Die große Revue
Jan und Griet
mit Grete Fl...
Sämtliche Verg... stigungskart. hab... Gültigkeit.
Vorverkauf ab ...
Jedes graue Haar!
färbt waschecht und naturgetreu
Haarfarbe „Juleo“
Bequem im Gebrauch! Unschädlich!
Zu haben: ...
Fr. Mersch
Hochstraße
Weißer
Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Hermannshöhe ...
...ele
...nnerstag
...t-Film
...s Kyser.
...stehend,
...de.
...s. in Berlin
...n Applaus
...ld
...T
...en
...eur
Bettstellen
hochhäuptig, mit echten, neuen Drellmatratzen, 55 Millionen
Patentrahmen nur 15 Bill.
Auflag v. 18 B. an
Rehling,
Wilhelmstr. 12.

Nr. 255. Mittwoch, den 29. Oktober 1924. 31. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 27. Oktbr. bis 9. November 1,20 Mk. (im voraus zahlbar) einschl. Zustellungsgebühr. Anzeigenpreis: Für 1 Millim. Höhe in 25 mm Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 Pfg. u. 12 Pfg. Im Reklameteil 35 Pfg. Zu berechnen nach dem amtl. Berliner Dollar-Briefkurs des Vortages. Angebote von anderen Zeitungen u. Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. – Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachm.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kerstring. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches, Provinzielles und Handel: Adolf Veddinghaus; für das Feuilleton und den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: W. Thoenes. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. – Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. – Postscheckkonto Dortmund 1760. –

Die Rückgabe der Regiezechen.

Die Repko stellt die wirtschaftliche und fiskalische Einheit Deutschlands fest. – Die Wahlparole der Mittelparteien.

Das Ende der Zechen-Regie.

Gelsenkirchen, 28. Oktober.

Nachdem die Regie die Kokereianlagen der Zeche „Rheinelbe“ an die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft bereits zurückgegeben hatte, erfolgte in der Nacht zum Dienstag die Uebergabe der bisher von der Regie betriebenen Kohlenzechen „Viktor“ und „Ickern“ bei Rauxel und „König Ludwig“ bei Recklinghausen.

Die dritte Feststellung der Repko.

Paris, 28. Oktober.

Die Reparationskommission veröffentlicht folgende Feststellung: Gemäß Paragraph 3, Artikel 3, Anhang ... des am 19. August 1924 in London getroffenen Abkommens hat die Reparationskommission einstimmig beschlossen, zu erklären, daß das in Artikel 1, Anhang 2b festgelegte Programm zur Wiederherstellung der fiskalischen und wirtschaftlichen Einheit Deutschlands von der belgischen und französischen Regierung am 28. Oktober durchgeführt worden ist. Damit ist die vorgesehene dritte Feststellung erfolgt.

Deutschland und das Dawesabkommen.

Hamburg, 28. Oktober.

Reichsfinanzminister Dr. Luther sprach gestern abend im Hamburger Ueberseeklub über die finanzielle Lage Deutschlands nach dem Dawes-Abkommen. Das deutsche Volk müsse geschlossen an der Durchführung des Abkommens arbeiten. Die Lage sei für Deutschland immerhin wesentlich erleichtert durch die Tatsache, daß Deutschland nicht mehr wegen Verfehlungen mit sogenannten Sanktionen heimgesucht werden könne, und daß außerdem Deutschland von Zeit zu Zeit Anträge auf Nachprüfung seiner Leistungsfähigkeit stellen dürfe. Darüber, wie sich das Abkommen in Zukunft auswirken werde, könne heute auch ein Finanzminister noch nicht mit Bestimmtheit etwas sagen. Sicher sei das eine, daß Deutschland keinesfalls in der Lage sei, die von ihm übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, wenn nicht die Voraussetzung dazu zu ihrem Rechte käme, daß Deutschland sich wieder in voller Freiheit und in unversehrter Wirtschaftskraft an den Weltverkehr anschließen könne. Der Minister verwies auf die ungeheuern Schwierigkeiten, die das Abkommen noch bieten werde; es werde eben bis zu einem gewissen Grade Problem bleiben. Nachdem der Minister das Abkommen eingehend erläutert hatte, äußerte er sich zu der praktischen Frage der Auslandkredite und sagte:

Wir müssen uns darüber klar sein, daß wir zur Ankurbelung unserer Wirtschaft Auslandskredite brauchen. Die Vorstellung, daß dies mit den 800 Millionen zu schaffen sei, ist weit verbreitet, aber falsch. Diese Anleihe bringt der Reichsbank eine Devisendecke und setzt uns in den Stand, die erste Milliarde Jahresleistung zu bezahlen. Das Reich hat von der Anleihe nichts. Trotzdem ist ihre Bedeutung für den deutschen Kredit mittelbar groß. Niemand kann den politischen Charakter dieser Anleihe verkennen, denn sie ist eine Bahnbrecherin dafür geworden, daß die Welt wieder für deutsche Werte interessiert wird. Die Anleihe mit ihrer großen Ueberzeichnung ist ein offenkundiger Beweis dafür, daß die gegen Deutschland gerichtete Stimmung draußen doch nicht so weit geht, um gute Geschäfte mit Deutschland abzulehnen, und auf der Grundlage guter Geschäfte läßt sich wieder ein normales Verhältnis, wie wir es erstreben, herbeiführen. Die Reichsbank wird auf der Grundlage dieses 800-Millionen-Kredits keineswegs in bedeutendem Maße Kredite gewähren. Die Kreditmenge, die die Reichsbank zur Verfügung stellen kann, hängt durchaus ab von der Aufnahmefähigkeit der Wirtschaft. An sich ist bei der Reichsbank die Kreditmöglichkeit wieder vorhanden, nur ist die Kreditfähigkeit der Wirtschaft noch nicht groß. Was im übrigen die Frage von Auslandskrediten an deutsche Unternehmungen betrifft, so ist zu sagen, daß alle künftigen Unternehmungen in dieser Richtung auf rein geschäftlicher Basis beruhen sollten. Es ist zu überlegen, ob es richtig ist, wenn man in Deutschland große Kredite aufnimmt und welches Interesse wir an Auslandskrediten haben, denn auch an dem besten Gericht kann man sich übernehmen und auch mit Krediten die Wirtschaft überfluten. Man möchte wirklich jedem einzelnen, Privatleuten sowohl als öffentlichen Verbänden, einschärfen, keine Kredite aufzunehmen, die nicht unmittelbar und mit schnellster Wirksamkeit produktiven Zwecken dienen. Lieber auf Kredite verzichten, als solche aufzunehmen und sie nicht gewissenhaft verantworten zu können.

Zum Schluß äußerte sich der Minister noch kurz über die Auflösung des Reichstags in dem Zusammenhang, daß dieses Ereignis für die Wirtschaftslage Deutschlands von ungemein schwerwiegendem Gewicht insofern sei, als die Lösung aller Fragen, die Einfluß auf die Wirtschaft hätten, wie die Aufwertungsfragen und andere, nun auf lange Zeit hinaus verzögert würden.

Die Wahlvorbereitungen.

Berlin, 28. Oktober.

Bei den kommenden Wahlsorgen vermag die Tatsache, daß morgen in England die Wahlen zum Unterhause durchgeführt werden, kein besonderes Interesse zu erwecken. Der Ausgang der englischen Wahlen ist auch schwer vorherzusagen, da sich nicht übersehen läßt, welche Wirkung die Sinowjeff-Affäre haben wird. Jedenfalls sind die englischen Konservativen sehr siegesgewiß. Ob mit Recht, wird der morgige Tag lehren. In Deutschland gehen die Wahlvorbereitungen weiter, und es ist charakteristisch, daß jetzt, da vom Zentrum, den Demokraten und der Deutschen Volkspartei die Parole ausgegeben worden ist: „Stärkung der Mitte!“ ein Streit darüber eingesetzt hat, was eigentlich unter einer Politik der Mitte zu verstehen ist. So findet denn auch die Entschließung, die der heute beendete Reichsparteitag des Zentrums einmütig gefaßt hat, sehr verschiedene Kommentare. Die Entschließung hat folgenden Wortlaut:

„Der Reichsparteitag der Deutschen Zentrumspartei spricht dem Reichskanzler Marx und der Zentrumsfraktion des Reichstages, die sich geschlossen hinter ihn stellte, volles Vertrauen aus und gibt der Erwartung Ausdruck, daß die Einigkeit und die Geschlossenheit unserer Wähler dazu beitragen werden, der bewährten Politik der Mitte auch im künftigen Reichstag Geltung und Führung zu verschaffen. Ausgehend von dem erstrebenswerten hohen Ziel der Volksgemeinschaft ist die Zentrumspartei gewillt, mit allen Parteien die Regierungsverantwortung zu übernehmen, die bereit sind, die Gewähr dafür zu bieten, daß die vom Reichskanzler verfolgte innen- und außenpolitische Linie eingehalten wird.“

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt zu dieser Entschließung beispielsweise, es müsse festgestellt werden, daß nach diesem Parteitag eine Orientierung des Zentrums nach links als ausgeschlossen gelten könne. Den Bemühungen des Reichsbanners Schwarz-rot-gold-Basch, wie es Professor Dr. Gerland sehr hübsch getauft hatte, ein sogenanntes republikanisches Wahlbündnis zu schaffen, habe das Zentrum die kalte Schulter gezeigt. Ganz anderer Ansicht ist dagegen die Vossische Zeitung“, die großen Wert auf den Passus in der Entschließung legt, daß das Zentrum nur mit solchen Parteien eine Regierung bilden wolle, die die Gewähr für eine Einhaltung der vom Reichskanzler befolgten innen- und außenpolitischen Linie böten. Mit dem Worte Gewährbieten, so meint das Blatt, ist eine deutliche Schranke gegenüber den Deutschnationalen aufgerichtet worden, die durch ihre Unterhändler alle möglichen Versicherungen und Gelöbnisse gegeben hätten, um hinterher wieder alles abzuleugnen. Der Gesamteindruck des Zentrumstages könne dahin zusammengefaßt werden, daß sich die gesamte Partei eins wisse mit der von Dr. Wirth vertretenen Politik, im Sinne eines sozialen und demokratischen Ausgleichs zu wirken.

Neu auf den Plan tritt im Wahlkampf die liberale Vereinigung. Die „Zeit“, das volksparteiliche Organ, veröffentlicht nämlich heute den Aufruf eines Ausschusses zur Gründung einer liberalen Vereinigung, dem u. a. der Präsident des Reichswirtschaftsrates Karl Friedrich v. Siemens, der Reichsminister a. D. Schiffer, das Mitglied des Reichswirtschaftsrates Hans Krämer, die Mitglieder der Handelskammer Berlin Bruno Eisenführ, Gerson und Simon, der Geheime Regierungsrat Prentzel sowie der Leipziger Rechtsanwalt Dr. Zoephel angehören. Es soll nach dem Wortlaut des Aufrufes keine neue Partei gebildet werden, sondern die liberale Vereinigung soll einen Sammelpunkt für einen verfassungstreuen Liberalismus bilden. Dieser Aufruf ist offenbar nicht an die Mitglieder der Deutschen Volkspartei gerichtet, sondern stellt vielmehr einen Schachzug gegen die Demokratische Partei dar. Die „Zeit“ fügt hinzu, daß es die Gründer der liberalen Vereinigung ihren Gesinnungsgenossen freistellten, ob sie sich andern Parteien anschließen wollen. Es sei damit zu rechnen, daß der eine oder andere von ihnen durch die Deutsche Volkspartei zu einem Mandat gelangen werde. — Ob die liberale Vereinigung irgend eine besondere Rolle im Wahlkampf zu spielen berufen ist, bleibt freilich zunächst abzuwarten.

*

Die Reichswahlliste der Demokraten.

Berlin, 28. Oktober.

Im Reichstagsgebäude trat heute der demokratische Parteivorstand zu einer Sitzung mit den Wahlkreis-Vorsitzenden der demokratischen Partei zusammen, um die Aufstellung der Reichswahlliste vorzubereiten. An die Spitze der Reichswahl-Liste wird voraussichtlich wieder der Partei-Vorsitzende Reichsminister a. D. Koch gesetzt werden, ob der Reichswehrminister Dr. Geßler wiederum den zweiten Platz erhalten wird, steht noch nicht fest. Die Beratungen werden am Mittwoch fortgesetzt.

Marx wieder Vorsitzender der Zentrumspartei

Berlin, 28. Oktober.

Der Reichsparteitag des Zentrums wählte einstimmig den Reichskanzler Marx zum Parteivorsitzenden. Zu Ehrenvorsitzenden wurden wieder gewählt: Reichskanzler a. D. Fehrenbach, Dr. Herold, Dr. Porsch und Dr. Spahn.

Burgfrieden zwischen Deutschnationalen und Völkischen.

München, 28. Oktober.

In einer öffentlichen Versammlung in Murnau, in der der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Professor Hermann Bauer sprach, meldete sich als Debatteredner auch der völkische Abgeordnete Graf v. Freiberg zu Worte, der unter starkem Beifall versicherte, daß das Kampfbeil zwischen Völkischen und Deutschnationalen begraben sei.

Gegen den Freihandel.

Düsseldorf, 28. Oktober.

Auf der heutigen gemeinsamen Tagung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen Rheinlands und Westfalens und der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller wurde folgende Entschließung gefaßt:

„Gegenüber den Bestrebungen, als Folgerung der neuen Wirtschaftsstruktur Deutschlands und der wesentlichen Aenderung in der Verteilung der wirtschaftlichen Kräfte am Weltmarkt, den Freihandel zum Grundsatze der zukünftigen deutschen Wirtschaftspolitik aufzustellen, nehmen der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen und die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller in ihrer gemeinsamen Mitgliederversammlung vom 28. Oktober folgende Stellung ein: Die durch den Friedensvertrag und das Londoner Abkommen der deutschen Volkswirtschaft aufgezwungenen Lasten erfordern eine Steigerung des Ertrages der nationalen Gesamtarbeit und eine Erhöhung unserer Ausfuhr. Da die übrigen Länder hohe, unseren Absatz unterbindende Zollschranken errichtet haben und die deutsche Volkswirtschaft durch schweren, infolge der Wiederherstellungsleistungen noch vermehrten Steuerdruck sowie durch erhöhte Frachten, Zinsen und sozialpolitische Lasten gegenüber dem Auslande erheblich vorbelastet ist, kann die Erhaltung und Steigerung des Ertrages sowie der Absatz deutscher Erzeugnisse im In- und Auslande nicht durch eine Freihandelspolitik, sondern nur durch einen die nationale Arbeit schützenden Zoll erreicht werden. Die deutsche Wirtschaft würde in ihrem überwiegenden Teil ohne einen Zollschutz der Vernichtung preisgegeben sein. Bei der zukünftigen Regelung unserer Handelsverträge mit den übrigen Ländern muß nach unserer Ansicht in erster Linie an dem Grundsatze der allgemeinen, gegenseitigen Meistbegünstigung festgehalten werden.“

Dr. Hamm über Zollpolitik und Handelsverträge.

Düsseldorf, 28. Oktober.

Vor dem Verein zur Wahrung wirtschaftlicher Interessen in Rheinland und Westfalen und vor der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller sprach Reichswirtschaftsminister Dr. Hamm über Zollpolitik und Handelsverträge. Er führte u. a. aus: „Es kommt darauf an, in unseren Handelsverträgen jene Verbindung mit der Weltwirtschaft zu erreichen, die wir brauchen, ohne daß wir gleichzeitig unserer Wirtschaft im Innern die Grundlage entziehen. Die verarbeitende Industrie muß geschützt werden, selbstverständlich mit ihr die Rohstoff- und Halbfertig-Industrie. Wir sind Verfechter des Grundsatzes der Meistbegünstigung. Ein endgültiger Zolltarif kann nicht in wenigen Wochen aufgestellt werden. Wir müssen uns vorläufig mit der Interimsvorlage begnügen. Die störende Wirkung der Umsatzsteuer muß möglichst schnell beseitigt werden. Die gegenwärtigen Verhandlungen müssen der deutschen Wirtschaft wieder eine feste Grundlage geben. Dazu wird nicht zuletzt die Arbeit an dem großen Zolltarif beitragen. Der deutsche Wirtschaftler hat nie eine größere Aufgabe gehabt als jetzt; denn von ihm hängt es ab, daß das deutsche Volk über die nächste Zeit hinwegkommt.

Eine internationale Luftverkehrskonferenz.

Kopenhagen, 28. Oktober.

Das dänische Verkehrsministerium hat Schweden, Norwegen, Finnland, Deutschland, Frankreich und Belgien zu einer internationalen Luftverkehrskonferenz eingeladen, die vom 2. bis 4. Dezember in Kopenhagen stattfinden soll. Die Einladungen sind sowohl an die Regierungen, wie an die zuständigen Luftverkehrsgesellschaften der betreffenden Länder ergangen. Ziel und Zweck der Konferenz ist die Erweiterung der bisherigen kontinentalen Luftverkehrslinien. Es ist in der Hauptsache beabsichtigt, einen direkten Luftverkehr zwischen Kopenhagen, London und Paris über Hamburg, Holland, Belgien und auch über Köln zu eröffnen. Es wird ferner beabsichtigt, eine ständige Verbindung zwischen Kopenhagen und Berlin, möglicherweise bis Prag zu schaffen.

Was man dem Staate zahlt.

Von

Stadtrat Dr. Merkel, Leipzig.

Wir leben im Zeitalter des Papiers und der Zahlen, die Statistik feiert Orgien, alles muß berechnet und ziffernmäßig illustriert werden. Der Schwerpunkt des Interesses liegt aber nicht bei den Zahlen, sondern im Grunde beim Bezahlen, nicht bei der Illustration, sondern in der Wirkung. Was wir zahlen müssen, an Steuern zumal, spricht sich in Zahlen, sehr nachdenklichen Zahlen aus, und wenn der Hausvater auch rechnet und sich den Kopf zerbricht, für welche Leistungen an den Staat denn eigentlich sein Säckel so stark geleert wird, denkt er kaum daran, daß es mit den durch den Steuerzettel sichtbar gemachten Leistungen, also mit dem Lohnabzug oder der Einkommensteuervorauszahlung, nicht getan ist. Damit ist der Staat, der Fiskus nicht zufriedengestellt. Die Einkommensteuer samt der Körperschaftssteuer stellt zwar einen beträchtlichen Posten in den Einnahmen des Reiches dar — im August dieses Jahres brachte der Lohnabzug 107 000 000 Mk., andere Einkommensteuern 67 700 000 Mark ein —, trotzdem beträgt sie noch nicht ein Drittel der gesamten Reichssteuern. Besitz-, Verkehrs- und vor allem Verbrauchssteuern geben den Ausschlag. Aber Verbrauchssteuern merkt man nicht, wenigstens nicht direkt, sie heißen deshalb diskret: indirekte Steuern. Die indirekten Lasten sind die schwersten: alles was man für Leibes- und Lebensnotdurft braucht, ist im geheimen für den Staat voraus belastet. Die allgemeine Lebenshaltung ist unter diesen Lasten auf ein niedriges Niveau herabgedrückt worden.

Direkt und indirekt belastet uns der Staat, die öffentliche Gewalt, sagen wir genauer: Reich, Länder und Gemeinden. An Reichs-, Länder- und Gemeindesteuern zahlen wir jetzt weit mehr als im Frieden.

Was zunächst die direkte Belastung angeht, die uns durch den Steuerzettel sichtbar vor Augen geführt wird, so zahlte 1913 ein Arbeiter mit 100 Mark Monatseinkommen 28 Mark Einkommensteuer jährlich, 1924 dagegen 60 Mark (600 Mark bleiben steuerfrei). Ein Rechtsanwalt mit 5000 Mark Einkommen hatte 1913: 32 Mark Einkommensteuer zu zahlen, 1924 dagegen 500 Mark. Ein Kapitalist mit 20 000 Mark Einkommen zahlte 1913: 1682 Mark, 1924 dagegen 3200 Mark Einkommensteuern.

Die Einkommensteuerlast hat sich also verdoppelt und verdreifacht, zumal die unteren Klassen werden unverhältnismäßig hart betroffen. Direkt belastet uns auch die Mietzinssteuer, die man früher nicht kannte und die die breite Masse unseres Volkes ziemlich schwer trifft. Der Arbeiter mit 100 Mark Monatseinkommen zahlt für eine Wohnung von 200 Mk. Friedenswert jetzt 27 Prozent Mietzinssteuer, also 54 Mark im Jahre, und es kommt nicht selten vor, daß ein Minderbemittelter mehr an Mietzinssteuer zahlt als an Einkommensteuern. Das ist unsozial. Die Mietzinssteuer ich jedoch befristet und verschwindet hoffentlich bald.

Nach alledem gibt der kleine Mann für Einkommen- und Mietzinssteuer 10 Prozent und mehr seines Einkommens her.

Was er indirekt an Steuern leistet, das lehren folgende Zahlen. Man hat errechnet, daß im Reiche Gewerbe, Handel und Industrie durch Einkommen-, Körperschafts-, Vermögens-, Gewerbesteuer usw. mit Summen belastet sind, die zwischen 45 und 75 Prozent des Ertrages liegen! Eine Gegenüberstellung der Steuern von 1913 und von 1924 zeigen, wie sehr, auf den Umsatz bezogen, die Lasten gestiegen sind:

	1913 Prozent	1924 Prozent
Einkommensteuer	0,28	1,92
Gewerbesteuer	0,12	2,02
Grund- und Gebäudesteuer	0,08	0,87
Hauszinssteuer	—	0,34
Umsatzsteuer	—	2,50
Schleusen- und Straßenreinigungsgebühr	0,02	0,07
	0,45	7,22

Das ist eine sechszehnfache Belastung gegenüber dem Jahre 1913; und dabei ist noch zu berücksichtigen daß der Umsatz im Jahre 1924 geringer ist, als der von 1913, sodaß sich die steuerliche Belastung weit stärker bemerkbar machen muß. Für einige besonders wichtige Gewerbezweige rechnen sich folgende Zahlen heraus:

In der Eisenindustrie ist die steuerliche Belastung für je eine Tonne Rohstahl, die vor dem Kriege 2,10 ausmachte, jetzt 10 bis 11 Mark. Im Bergbau betrug die steuerliche Belastung, auf die Tonne Förderung umgerechnet, im letzten Friedensjahre 1,08 Prozent, in den letzten Monaten 8,5 Prozent vom Umsatz. Im Lebensmittelhandel belief sich die steuerliche Belastung 1913 auf 0,40 Prozent, 1924 dagegen auf 4,35 Prozent. In der Metallindustrie stieg die Belastung von 3,43 auf je 100 Mark der aus gezahlten Löhne in den letzten Friedensjahren auf nicht weniger als 25,90 Mark im laufenden Jahre. Bei der Landwirtschaft entfielen bei gut geleiteten Gütern vor dem Kriege an Steuern auf 100 Mark Umsatz 4,20 Mark, jetzt aber 16,90 Mark.

Diese hohe Mehrbelastung spricht sich natürlich in einer sehr erheblichen Erhöhung der Preise aller Produkte aus; denn der Gewerbetreibende, der Produzent,

...gt seine Belastung in den Detailpreisen auf die Konsumenten um, das ist kaufmännisches Prinzip. Doch geschieht es jetzt nicht selten, daß die Steuern von dem Produzenten, der mit Rücksicht auf die Konkurrenz auf ein gewisses mittleres Preisniveau halten muß, nicht mehr vom Einkommen gezahlt werden können, sondern vom Vermögen gerechnet werden müssen. Substanzverminderung! Die breite Masse spürt diese hohe Belastung der Produktion in den höheren Preisen der Produkte, die sie als Konsumenten kaufen müssen. Ziffernmäßige Angaben für diese Art der indirekten Belastung lassen sich hier kaum machen, doch dürften die Prozentsätze eine beträchtliche Höhe erreichen.

Von dieser indirekten Belastung weiß der Staatsbürger nichts. Er spürt sie, aber er vermag sich keine Rechenschaft darüber zu geben. Der Staatsbürger weiß überhaupt von den meisten Steuern nichts, und das ist im Grunde gut; denn würde dem das Bier noch schmecken, der bei jedem Zuge an die Getränkesteuer denkt? Welcher Vergnügungsreisende hätte noch Vergnügen, wenn ihm beim Lösen der Fahrkarte die staatliche Belastung durch die Verkehrssteuer in den Sinn käme? Wer hätte noch beim Rauchen Genuß, wenn er sich bei jedem Anzünden einer Zigarre der Zündwaren- und der Tabaksteuer erinnerte? Dutzende von Dingen könnte man aufzählen, bei denen der Vater Staat seinen Kindern heimlich, er sagt „indirekt", Steuern abknöpft. Eine Hausfrau könnte überhaupt nicht mehr zum Kochen, wollte sie auf den Pfennig berechnen, wieviel von ihrem kleinen Wirtschaftsgelde sie täglich für Steuern auf Zucker, Salz usw. an den Staat entrichtet. Drückend vor allem wirkt die Umsatzsteuer, die zwar direkt den Kaufmann belastet, indirekt jedoch von jedem Konsumenten getragen wird. Die Umsatzsteuer ruht auf jedem Ding des täglichen Bedarfs, sie wird bei dessen Herstellung und Vertrieb mehrfach erhoben und verteuert einzelne Produkte bis zu 10 Prozent. Die Belastung einer vierköpfigen Familie durch die Umsatzsteuer macht pro Monat etwa 10 Mark aus.

Es dürfte interessieren, was ein vierköpfige Familie außer den direkten Steuern, vor allem der Einkommensteuer sowie der Umsatzsteuer, an den Staat auf indirektem Wege zahlen muß. Es gibt jetzt in Deutschland etwa 15 000 000 Familien; nach den Augusteinnahmen des Reiches würde sich für jede die Steuer auf:

	Goldmark
Tabak auf	2,52
Bier auf	1,35
Wein auf	0,41
Branntwein auf	0,06
Zucker auf	1,73
Salz auf	0,03
Zündwaren auf	0,64
Leuchtmittel auf	0,02
Spielkarten, Süßstoff u. a. auf	0,03
Zölle aller Art auf	1,35
zusammen auf	8,44

Goldmark monatlich berechnen.

Die Beförderungs- und Wechselsteuer, die gleichfalls in die Warenpreise einbezogen wird, kann man mit 1,52 Mark und 0,84 Mark ansetzen.

Diese Zahlen ergeben zusammen mit der Umsatzsteuerlast eine Gesamtbelastung der Durchschnittsfamilie von rund 20 Mark monatlich. Rechnet man Einkommen und Mietzinssteuer dazu, so ergibt sich mehr als das Doppelte dieser Summe.

Dabei sind Vermögens-, Erbschafts-, Kraftfahrzeug-, Kapital-, Verkehrssteuer und andere nicht berücksichtigt, weil sie nur auf einen Teil der Bevölkerung entfallen. Eine gerechtere Verteilung aller Steuerlasten, eine gründliche Steuerreform ist dringendes Bedürfnis. Der ungeheure Geldbedarf des Reiches mag das jetzige vielgestaltige Steuersystem erklären, kann jedoch die oft ungerechte Lastenverteilung nicht entschuldigen. Möchte die auf Grund des Dawes-Gutachtens erforderliche Steuerreform hier endgültig Wandel schaffen.

Gegen die hohen Börsenbesuchs- und Zulassungssteuern.

Essen, 28. Oktober.

Die Arbeitsgemeinschaft der Ruhrhandelskammern (Bochum, Dortmund, Duisburg-Wesel, Essen und Münster) hat sich in einer Eingabe, der sich auch die Industrie- und Handelskammer Düsseldorf angeschlossen hat, an den Reichsfinanzminister gegen die hohen Börsenbesuchs- und Zulassungssteuern gewandt, weil diese Steuern zu einer schweren Schädigung des Bankgewerbes geführt haben und auch die allgemeinen wirtschaftlichen Interessen beeinträchtigen.

Deutschlands währungspolitische Lage

Berlin, 28. Oktober.

In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank, der ersten nach der Neugestaltung, erstattete der Vorsitzende, Reichsbankpräsident Dr. Schacht Bericht über die Maßnahmen, die im Zusammenhang mit der Ueberleitung der Bank für die neuen Verhältnisse getroffen worden sind. Zur währungspolitischen Lage machte er folgende Ausführungen:

Mit dem Inkrafttreten des Bankgesetzes und der Durchführung der großen Anleihe sind die Maßnahmen für die deutsche Währungsreform fürs erste abgeschlossen. Die Rentenmark hat ihre Aufgabe als Brücke zur Wiederherstellung der Goldwährung erfüllt. Jetzt wird es darauf ankommen, die deutsche Wirtschaft in ihrer Zahlungsbilanz dauernd aktiv zu machen. Größte Sparsamkeit im Innern und Verbilligung der Produktion sind hierfür Bedingung. Dadurch gewinnt das Preisproblem heute stärkste währungspolitische Bedeutung. Ich möchte mich hierbei auf die Erörterung derjenigen Maßnahmen beschränken, die die Reichsbank in erster Linie angehen:

1. **Die Bereitwilligkeit des Auslandes zur Kreditgewährung an Deutschland wird gelähmt durch das systemlose Hinterherlaufen hinter dem ausländischen Kapital seitens eines Heeres von unberufenen Vermittlern, ferner dadurch, daß ausländische Kredite nicht nur für lebensnotwendige, wirklich produktive Zwecke gesucht werden, sondern auch von öffentlichen Körperschaften, die im Interesse der deutschen Wirtschaft besser auf die Verwendung ausländischer Gelder verzichten sollen. Sobald diese Körperschaften ihre Einnahmen aus Steuern und Abgaben, nicht aber aus wirtschaftlichen Betrieben beziehen, ist die allergrößte Zurückhaltung in der Aufnahme ausländischen Kapitals dringend geboten. Erst dann wird auch das ausländische Kapital nicht auf einmalige hohe Provisionsgewinne sehen, sondern auf dauernd gesunde Anlagen bei wirtschaftlich vertretbaren Zinssätzen. Für kommunale Wohlfahrtszwecke ist nur soweit Raum, als die eigenen Ersparnisse des Landes das erlauben. Ich halte es deshalb für dringend erforderlich, daß zentral geleitete Maßnahmen ergriffen werden, um die Verschuldung öffentlicher Körperschaften, besonders an das Ausland, unter eine wirksame Kontrolle zu nehmen, und begrüße den von der preußischen Regierung in dieser Hinsicht gemachten Anfang.**

2. **Eine solche Kontrolle ist umso wichtiger, als schon jetzt die Kommunen infolge des schematischen Finanzausgleichs und im Rahmen einer eigenen Besteuerungsfreiheit die Wirtschaft ohne Not in einem Ausmaße belasten, das dringend der Minderung bedarf. Wenn diese Belastung Kommunen in den Stand setzt, nicht nur entbehrliche Erwerbungen zu tätigen, sondern sogar auf eigene Faust Schuldenaufwertungen vorzunehmen, die sich das Reich als Ganzes unter dem Zwange der Not versagen muß, so zeigt das, wie sehr eine solche finanzpolitische Desorganisation, verbunden mit der Ueberlastung der Wirtschaft, der Abstellung bedarf.**

3. **Soweit Geldorganisationen unter besonderen Gesetzen oder Verwaltungsprivilegien stehen, wird eine Rückkehr zur früheren Ordnung der Dinge unerläßlich sein. Es wird Aufgabe der gesetzgebenden Faktoren sein, diejenigen Kapitalersparnisse und sonstigen Gelder, die sich unter besonderem behördlichen Schutz oder unter behördlicher Kontrolle befinden, in ihrer richtigen Verwendung zu beeinflussen, wie das vor dem Kriege durchweg der Fall gewesen ist. Dies gilt besonders von Sparkassengeldern sowie von Geldern gewisser öffentlicher Kassen, die keinesfalls im risikovollen, kurzfristigen, hochverzinslichen Kreditverkehr, sondern in mündelsicheren, langfristigen hypothekarischen Anlagen, besonders für die vom Hypothekenkredit nahezu entblößte Landwirtschaft verwendet werden müssen.**

Das ganze Volk und im besonderen jeder, der mit dem Geldausleihen zu tun hat, muß einsehen, daß es einem verarmten Lande unmöglich ist, durch gegenseitige hohe Zins- und Provisionsbelastung das Verlorene in kurzer Frist wieder zu gewinnen, sondern daß es einer langen systematischen Arbeit bedarf, um durch eine nationale leistungsfähige Produktion das nationale Kapital allmählich wieder aufzubauen.

Einstellung des Ermittlungsverfahrens gegen Generaloberst v. Heeringen.

Berlin, 28. Oktober.

Auf der französischen Auslieferungsliste wegen Kriegsverbrechen befindet sich u. a. auch der Name des Präsidenten des Reichskriegerbundes, des Generaloberst v. Heeringen, dem vorgeworfenn wird, im Jahre 1916 als Führer der VII. Armee die Plünderung von Laon befohlen zu haben. Wie die T. U. erfährt, ist diese Anschuldigung nunmehr völlig zusammengebrochen. Es liegt in der Ermittelungssache ein Beschluß des ersten Strafsenats des Reichsgerichts vom 13. Oktober 1924 vor, nach dem auf Antrag des Oberreichsanwalts das Verfahren auf Kosten der Reichskasse eingestellt wird. Die Begründung lautet: Die Ermittelungen haben nicht den mindesten Anhalt für eine strafbare Handlung des Beschuldigten erbracht. Seine Verordnungen und Tagesbefehle ergeben nichts, was im Sinne der ganz allgemein gehaltenen und ohne Beweisanerbieten erhobenen Beschuldigung gedeutet werden könnte. Er war im Gegenteil stets bemüht, die Härten des Krieges durch harte Manneszucht, Gerechtigkeit und wohlwollende Behandlung der Einwohner nach Möglichkeit zu mildern, das Eigentum der französischen Bevölkerung zu schützen und das Betreibungswesen in geordnete Bahnen zu lenken. Gegen das Plünderungswesen im besonderen hat er strenge Verordnungen erlassen. Von verschiedenen Seiten wird gerade die Menschlichkeit seiner Kriegsführung betont. Für Angriffe Einzelner, die übrigens auch nicht erwiesen sind, kann der Oberbefehlshaber einer Armee nicht verantwortlich gemacht werden. Der Senat erachtet hiernach die Anschuldigungen als widerlegt.

Die Vorgeschichte des bayrischen Protestes.

Berlin, 28. Oktober.

Dem bayrischen Protestschritt bei der Reichsregierung wegen der Zusammensetzung des süddeutschen Senats bei der Abwickelung des Prozesses gegen die Organisation Consul liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Ende Juli 1922 hatte die bayrische Regierung das Republikschutzgesetz durch eine Verordnung für das rechtsrheinische Bayern außer Kraft gesetzt. Dieser Konflikt zwischen Bayern und dem Reiche wurde durch das sogenannte Berliner Protokoll vom 11. August 1922 beigelegt. Bayern hob die Verordnung auf, während das Reich die Bildung eines süddeutschen Senats beim Staatsgerichtshof zusicherte. Dieser zweite Senat hätte dem ursprünglichen Plan der Prozeßsache entsprechend die Angelegenheit der Organisation Consul zu behandeln gehabt. Während die Richter des norddeutschen Senats aus den damaligen Koalitionsparteien gewählt wurden, wurden in den süddeutschen Senat nur Beamte und zum Richteramt Befähigte berufen. Für alle sechs Mitglieder wurden von vornherein die Stellvertreter bestimmt. Bei der Einberufung des Gerichtshofes im Consul-Prozeß stellte sich heraus, daß die ordentlichen Mitglieder Calka, Wechter, Bloß und Adelung verhindert waren. Der Präsident hätte nunmehr die ordentlichen Stellvertreter der behinderten Richter einberufen müssen. Diese waren Universitätsprofessor Alfeld, Cajetan Freund, Regierungspräsident Faner, Justizrat Dr. Rah. Mit Ausnahme von Freund berief aber der Präsident nach seinem eigenen Ermessen Mitglieder des norddeutschen Senats zum Ersatz, und zwar den Demokraten Schmidt (Leipzig), den Vorsitzenden des Metallarbeiterverbandes, Brandes, und den früheren Vorsitzenden Wissell. In dieser die Vorschriften verletzenden Berufung sieht Bayern eine parteipolitische Zusammensetzung des Gerichtshofes und hat deshalb bei der Reichsregierung Protest eingelegt. Beim Reichsjustizministerium ist eine Auskunft hierüber nicht zu erhalten.

Die Lohnforderungen der Eisenbahner abgelehnt.

Berlin, 28. Oktober.

Gestern nachmittag haben zwischen der Direktion der Reichsbahngesellschaft und den Gewerkschaften erneut Besprechungen über die von den Eisenbahnern gestellten Lohnforderungen stattgefunden. Die Konferenz verlief, vorläufig wenigstens, ohne Ergebnis. Die Lohnforderungen wurden abgelehnt, da die Reichsbahngesellschaft durch ungeheure finanzielle Belastungen nicht imstande sei, ihren Ausgabe-Etat durch Lohnerhöhungen zu vergrößern. Für die Reichsbahngesellschaft verhandelte Ministerialrat Dr. Homberger mit den Gewerkschaftsvertretern. Er erklärte, daß sich die Reichsbahn durchaus nicht in einer finanziell günstigen Lage befinde. Man müsse im Gegenteil feststellen, daß der Reichsbahngesellschaft riesige Lasten auferlegt worden seien, deren Abtragung gewaltige Schwierigkeiten bereite. Es sei erwiesen, daß die Privatindustrie keine höheren Löhne zahle. Es gehe nicht an, daß ein so großer Betrieb, wie ihn die Reichsbahngesellschaft darstelle, eine Lohnpolitik treibe, die mit der gesamten Wirtschaftslage nicht in Einklang stehe. Die Gewerkschaftsvertreter legten in längeren Ausführungen ihre Ansichten dar, doch war eine Verständigung nicht möglich. In gewerkschaftlichen Kreisen hofft man, daß wenigstens eine teilweise Verständigung möglich sein wird.

Zeppelin-Feier der Deutsch-Amerikaner.

Neuyork, 28. Oktober.

Aus Anlaß des 25jährigen Stiftungsfestes der vereinigten deutschen Gesellschaften in Neuyork hatten sich mehr als 5000 Amerikaner deutscher Abkunft im großen Ballsaal des Waldorf-Astoria-Hotels versammelt. Die Feier gipfelte in einer großen Ehrung für Dr. Eckener und die gesamte Besatzung des „Z. R. III". Offizielle Vertreter der Stadt Neuyork hielten Ansprachen, in denen sie das deutsche Luftschiff und seine Mannschaft feierten. Nachdem dann Eckener einen Vortrag über den Verlauf der Ozeanfahrt gehalten hatte, wurde unter allgemeinem Beifall eine Entschließung angenommen, in der Präsident Coolidge gebeten wird, seinen Einfluß auszuüben, um eine Zerstörung der Zeppelin-Werft in Friedrichshafen zu verhindern. In der Entschließung wird darauf verwiesen, daß hervorragende amerikanische Luftfahrt-Offiziere erklärt hätten, eine Zerstörung der Friedrichshafener Werke würde den Fortschritt in der Luftfahrt um 50 Jahre zurückwerfen.

Die Londoner Abmachungen dem Völkerbund mitgeteilt.

Genf, 28. Oktober.

Die englische Regierung hat im Völkerbundssekretariat zum Zweck der in Artikel 18 des Paktes geforderten Veröffentlichung und Eintragung folgende am 30. August 1924 in London unterzeichneten Abkommen und Vereinbarungen niedergelegt:

1. Das Abkommen zwischen den alliierten Regierungen und der deutschen Regierung über die Vereinbarungen vom 9. August 1924, die zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission getroffen worden sind.

2. Die Vereinbarungen zwischen den alliierten Regierungen und Deutschland zur Ausführung des Sachverständigenplanes vom 9. April 1924.

3. Die Vereinbarung unter den alliierten Regierungen zur Ausführung des Sachverständigenplanes vom 9. April 1924.

4. Die Vereinbarung unter den in der Reparationskommission vertretenen Regierungen zum Zweck der Abänderung der Anlage 2, des Teiles 8 des Versailler Vertrages.

Der Bürgerkrieg in China.

London, 27. Oktober.

Wie aus Tientsin berichtet wird, hat Wu-Pei-fu in Tientsin vorläufig sein Hauptquartier aufgeschlagen. Er richtete an die diplomatischen Vertreter eine Erklärung, in der Feng-Yu-Hsiang als Verräter bezeichnet wird. Er teilt weiter mit, daß er eine Armee von 100 000 Mann zusammenbringen werde, um Feng-Yu-Hsiang zu beseitigen und die Ordnung wieder herzustellen. Wu-Pei-Fu hat einen Teil der Eisenbahn nach Peking in Besitz.

Paris, 28. Oktober.

Der „New York Herald" meldet aus Tientsin: „Das amerikanische Kreuzer „Huron" hat 900 Matrosen in Taku gelandet, die sofort nach Peking in Marsch gesetzt wurden, um die amerikanischen Bürger und das amerikanische Eigentum zu schützen, ein neuer Schlag Peking bedroht infolge der Vorbereitungen des Marschalls Wu-Pei-Fu und des Generals Feng-Yu-Hsiang. Der Führer der Volksarmee General Feng-Yu-Hsiang, und seine Verbündeten haben sich gestern versammelt und Tuanchijui zum Oberkommandierenden gewählt. In Peking herrscht noch Ruhe trotz der Verteidigungsvorbereitungen.

Politische Uebersicht.

+ **Das Hochverratsverfahren gegen v. Graefe.** Das Hochverratsverfahren gegen den völkischen Führer Graefe ist jetzt eröffnet worden. Ein Beauftragter des Leipziger Staatsgerichtshofes hat vor Woche den ehemaligen Generalstaatskommissar v. Kahr, General v. Lossow, Seißer, Frick und Poehner vernommen. Das Ergebnis dieser Vernehmungen hat zur Eröffnung des Strafverfahrens gegen Graefe geführt.

+ **Eine deutschnationale Vertrauensmännerversammlung in Hattingen** stellte den Landtagsabgeordneten Martin (Barmen), Geschäftsführer des Verbandes evangelischer Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen, als Spitzenkandidaten für den Landtag in Westfalen-Süd auf.

+ **Auflösung des braunschweigischen Landtags.** Die sozialdemokratische Fraktion des braunschweigischen Landtags hat bei der Landesversammlung einen Gesetzentwurf eingebracht, nach dem sich der Landtag am 6. Dezember auflösen soll. Die Neuwahlen sollen am 7. Dezember stattfinden.

+ **Der russische Botschafter wieder in Berlin.** Der russische Botschafter Krestinski ist von einem kurzen Aufenthalt in Moskau gestern in Berlin wieder eingetroffen.

Naturwissenschaftliche Rundschau.

Von

Dr. Richard Keller.

Die Geduld derer, die sich für die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen interessieren, wird oft auf eine sehr harte Probe gestellt. Dies ist besonders bei astronomischen Beobachtungen der Fall. Hier dauert die Sichtung und Prüfung des gesammelten Materials nicht selten sehr lange, umfangreiche Berechnungen müssen durchgeführt und so und so oft überprüft werden, ehe man sie der Oeffentlichkeit übergibt. Angesichts dieser Umstände darf es uns nicht wundernehmen, wenn die wissenschaftliche Ausbeute, die die jüngste Sonnenfinsternis erbrachte, bis heute noch so gut wie gar nicht bekannt geworden ist. Vielleicht vergehen noch Jahre, ehe man näheres erfährt. Auch dem 26. August dieses Jahres, dem Tag der größten Erdnähe des Planeten Mars sah man mit berechtigter Spannung entgegen. Es wird hier gleichfalls noch geraume Zeit vergehen, bis abgeschlossene Ergebnisse der gemachten Beobachtungen vorliegen.

Aber so mancherlei ist bei diesen Beobachtungen doch in derart unzweifelhafter Weise zur Gewißheit geworden, daß die Gelehrten uns früher davon Kunde geben, als sie es sonst zu tun pflegen. Darüber freilich, ob der Mars bewohnt ist oder nicht, schweigen sie sich nach wie vor aus. In Anbetracht der Leistungsgrenzen unserer astronomischen Instrumente wird diese Frage wohl noch auf lange hinaus keine Lösung finden und dies um so weniger, als sich der Mars ja von Tag zu Tag weiter von uns entfernt. Ein anderes Rätsel, das er uns aufgab, sind seine Kanäle. Sie wurden im Jahre 1878 von dem italienischen Astronomen Schiaparelli entdeckt. Es handelt sich um lange, die Marsoberfläche in teilweise regelmäßiger Anordnung durchziehende Streifen, deren Länge sich in manchen Fällen auf tausende von Kilometern beläuft. Die Kanäle, von denen einzelne eine Breite von 300 Kilometern aufweisen, zeigen sehr merkwürdige Verdoppelungserscheinungen, aus einem derartigen Kanal werden — und zwar meist in bestimmten Monaten — plötzlich zwei.

Von den Laien, die jemals durch ein astronomisches Fernrohr einen Blick nach dem Mars tun konnten, wird wohl kaum ein einziger irgend etwas von diesen Kanälen bemerkt haben. Aeußerte er sich hierüber, so wurde ihm meist die Belehrung, daß sie sehr schwer zu erkennen seien und daß ein äußerst geübtes Auge dazu gehöre, um sie wahrzunehmen. Auf der photographischen Platte war gleichfalls nichts von ihnen zu sehen. Das mußte um so mehr auffallen, als diese ja bekanntlich in vielen Fällen mehr erkennen läßt als das Auge in seiner Unzulänglichkeit zu erblicken vermag. Hier erschien es umgekehrt; hier versagte die Platte, der menschliche Sinn erwies sich als schärfer.

Die jüngsten Beobachtungen des Mars haben nun die bereits vor längerer Zeit von verschiedenen Seiten und besonders von dem Astronomen Cerulli geäußerte Vermutung bestätigt, daß es überhaupt keine Marskanäle gibt, und daß ihr angebliches Vorhandensein lediglich auf optische Täuschungen zurückzuführen ist. Wir möchten fast behaupten, daß es sich hier gar nicht um optische Täuschungen, sondern um eine Suggestion handelt. Nachdem Schiaparelli diese Kanäle einmal gesehen und Karten davon gezeichnet hatte, glaubten auch viele andere Astronomen, sie zu bemerken. Je länger sie durch die Teleskope sahen, desto deutlicher wurden die Kanäle. Der deutsche Astronom Kühl hat aber nun durch Versuche bewiesen daß hier tatsächlich optische Täuschungen in Betracht kommen, die aber niemals in den neuesten, ganz großen Instrumenten auftreten, die sich hingegen in kleineren stets zeigen. Malt man nämlich auf runde Blätter Papier Marslandschaften auf und hält man sie in verschiedenen Entfernungen vor das Auge, so erblickt dieses natürlich Streifen, sobald die Landschaft selbst nicht mehr deutlich zu sehen ist. Sobald jedoch bei anderer Entfernung des Papierblattes vom Auge wieder deutlicheres Sehen eintritt, sind auch die Streifen sofort verschwunden. Hieraus erklärt sich auch, warum in den leistungsfähigsten Fernrohren, die ein ganz besonders gutes Sehen ermöglichen, nichts von den Kanälen zu erkennen war. Auf Grund der Kühlschen Versuche und der jüngsten Beobachtungen des Mars während seiner größten Erdnähe darf nunmehr die so lange viel umstrittene Frage der Marskanäle als endgültig gelöst betrachtet werden: es gibt keine derartigen Wunderwerke!

Ein weiteres kosmisches Rätsel stellen die Meteoriten und die mit ihnen scheinbar in Zusammenhang stehenden Sternschnuppen dar. Von Meteorsteinen unterscheidet man in der Hauptsache zwei Arten: die fast ausschließlich aus Eisen und etwas Nickel bestehenden „Eisenmeteoriten", sowie die „Steinmeteoriten", die nahezu vollkommen eisenfrei sind. Früher glaubte man, die Meteore kämen vom Mond und würden dort von den Mondvulkanen ausgeworfen, eine Ansicht, die hinfällig werden mußte, sobald man erkannte, daß diese Kanäle schon längst erloschen sind. Die neuere Theorie stammt wiederum von Schiaparelli: Die Kometen zerfallen, sobald sie in die Nähe der Sonne kommen, zu Meteoren. Von diesen Meteoren gelangen manche in Gegenden des Weltraumes, wo sie der Anziehungskraft der Erde unterliegen. Sie stürzen auf diese zu, geraten in höheren Schichten der Atmosphäre in Glut und verbrennen: so entsteht die Sternschnuppe. Nach neueren Untersuchungen, an denen besonders amerikanische Astronomen beteiligt sind, sowie auf Grund der Beobachtungen, die Professor Stroemgren während der letzten 22 Jahre durchführte, ist es wahrscheinlich geworden, daß die Meteoriten zwar Bestandteile der Kometen aber nur solche des Kometenkopfes sind. Was aber eigentlich mit ihnen vorgeht, ist noch nicht restlos aufgeklärt, im Gegenteil, je weiter die Forschung vorschreitet, desto rätselhafter wird die Sache. Man hat in Meteoriten sogar flüssige Kohlensäure gefunden, also ein verflüssigtes Gas, das sich nur bei ungeheuer starkem Druck bilden und erhalten kann. Wie kommt diese flüssige Kohlensäure in die in manchen Meteoriten befindlichen Hohlräume und warum ist sie flüssig geblieben? Merkwürdig ist auch, daß sich zahlreiche Meteoriten bezw. Sternschnuppen mit fast der gleichen Geschwindigkeit von 46,8 Kilometer pro Sekunde bewegen. Professor A. M. Miller hat aus der Anziehungskraft unseres Sonnensystems, ferner aus der Bahn der Meteore sowie aus sonstigen Umständen berechnet, daß sich die höchste Geschwindigkeit, die sie erfahren können, auf 47,088 Kilometer in der Sekunde beläuft. Man sieht, es ist auch hier viele neue Erkenntnis geschaffen worden, aber trotzdem bleibt unser Wissen auf diesem Gebiete zunächst noch Stückwerk.

= **Die Bühnenfestspiele in Bayreuth** bringen im Jahre 1925 den „Parsifal", den „Ring der Nibelungen" und „Die Meistersinger von Nürnberg". Die Aufführungstage finden in der Zeit vom 22. Juli bis 20. August statt.

= **Die Aktien der Großen Volksoper in Berlin.** Der Rechtsbeistand des Baurates Ahrens teilt mit, daß die Aktienmajorität der Großen Volksoper in Berlin von Baurat Ahrens erworben sei. Die von dem Inrendanten Lange der Großen Volksoper verbreitete Nachricht, daß diese Aktien mit einem Vorkaufsrecht belastet seien, betreffe Baurat Ahrens nicht, da dieser die Aktien von der Darmstädter- und Nationalbank bedingungslos und ohne Kenntnis eines solchen Vorkaufsrechtes zur freien Verfügung käuflich erworben habe.

= **Forscher und Universitätslehrer.** Auf Antrag der philosophischen Fakultät der Universität Frankfurt hat der preußische Kultusminister dem bekannten Afrikaforscher Frobenius den Lehrauftrag für Völkerkunde an der dortigen Universität erteilt.

= **Die Schillerstiftung.** Der Reichspräsident bewilligte der deutschen Schillerstiftung zur Unterstützung deutscher Dichter und Schriftsteller eine jährlich wiederkehrende Zuwendung von 10 000 Mark aus dem Depositenfonds.

= **Stadttheater Bochum.** Der Spielplan dieser Woche mußte vollständig geändert werden. Fräulein Krahn stürzte auf der Generalprobe so unglücklich, daß sie für zehn Tage einer Fußverletzung wegen beurlaubt werden mußte. Da Fräulein Krahn in fast allen angesetzten Stücken in Hauptrollen beschäftigt war, wurde eine Spielplanänderung unbedingt nötig. Um so bedauerlicher war diese Aenderung bei der für Dienstag angesetzten Erstaufführung „Was ihr wollt". Die Rolle der Maria war von zwei Damen studiert, aber auch Fräulein Aleg ist seit Sonntag schwer erkrankt, weshalb eine Beibehaltung des Stückes nicht mehr erfolgen konnte. Da die Erkrankungen beider Damen schwerer Natur sind, kann „Was ihr wollt" nicht vor nächsten Donnerstag erwartet werden. Die Theaterleitung mußte bereits zu Anfang der Spielzeit die verschiedensten Umstellungen vornehmen und bedauert lebhaft die erneuten Aenderungen.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

t. **Weitmar**, 28. Okt. Am Sonntag veranstaltete der gemischte Chor des evangelischen Arbeiter-Vereins Weitmar I im Saale Reker ein gut besuchtes Konzert. Der Chor sang zur Einleitung „Die Himmel rühmen" von L. v. Beethoven, dann folgten Volkslieder von Silcher, Wülfing, Härtel und Reuter. Der Chor, der über gutes Stimmaterial verfügt, brachte alles sehr anspre- chend und rhythmisch gut geschult zum Vortrag, sodaß der wohlverdiente Beifall nicht ausblieb. Der Sopran trat gegenüber den anderen Stimmen etwas zu mächtig, die Altstimmen dürften noch etwas verstärkt werden. Als Violin-Solist brachte Herr Schäfer (Bochum) das „Andante" von Loewe und „Ein Schütz' bin ich" von Kreutzer zu Gehör. Die weiche, aber voll- und klingende Stimme des Sängers kam neben der vor- trefflichen Klavierbegleitung gut zur Geltung. Auch die Violinmusik unter Leitung des Herrn Biermann hat Vorzügliches geleistet.

= **Altenbochum**, 28. Okt. Bei einem Zusammen- stoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Fuhrwerk wurde ein Insasse des letzteren so schwer verletzt, daß er dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

** **Querenburg**, 27. Okt. Der Gemeindevorsteher schreibt uns: „Bei der Gemeindewahl am 1. Mai waren bekanntlich 20 kommunistische Stimmzettel mit dem Aufdruck „Amtswahl" abgegeben worden. Diese Stimmzettel waren s. Zt. vom Wahlvorstande ein- stimmig für gültig erklärt worden, weil die kommu- nistische Partei nur eine Liste für die Gemeinde- wahl, für die Amtswahl aufgestellt hatte und daher den Stimmzetteln der Wille der Wähler, für die kommunistische Liste zu stimmen, unzweifelhaft zu er- sehen war. Der vom Vertreter des Bürgerblocks gegen die Entscheidung des Wahlvorstandes erhobene Ein- spruch wurde von der Gemeindevertretung mit Stim- menmehrheit abgewiesen. Es sei nochmals ausdrück- lich hervorgehoben, daß es sich um einen einstimmigen Beschluß des Wahlvorstandes und um einen Mehr- heitsbeschluß der Gemeindevertretung handelt, nicht, wie wissentlich bewußter Täuschung der Oeffentlichkeit von ge- wisser Seite behauptet wird, um eine Entscheidung des Gemeindevorstehers. Gegen den Beschluß der Ge- meindevertretung hatten Vertreter des Bürgerblocks Beschwerde im Verwaltungsstreitverfahren beim Kreis- ausschusse in Bochum erhoben. Der Kreisaus- schuß hat nunmehr in seiner Sitzung am 23. Ok- tober die Klage abgewiesen und sich dem Stand- punkte des Wahlvorstandes angeschlossen. Der Kreis- ausschuß hat sich in seiner Entscheidung von einem Urteil des Wahlprüfungsgerichts des preußischen Landtags in einem ähnlichen Falle leiten lassen. Es ist bei einer gleichzeitig stattfindenen Reichstags- und Landtagswahl zahlreiche Reichstagsstimmzettel für Landtagswahl abgegeben worden. Da beide Listen gleichen Namen der Kandidaten aufwiesen, stellten sich Wahlprüfungsgericht auf den Standpunkt, daß der Wille der Wähler unzweideutig zum Ausdruck gebracht sei und erklärte die Stimmen für gültig. Auch in dem vorliegenden Klagefalle war der Wille der Wähler, für die kommunistische Liste zu stimmen, aus den Stimmzetteln unzweideutig festzustellen. Dem- gegenüber hat der Kreisausschuß den formalen Ein- wand, daß die Bezeichnung der Stimmzettel mit „Amtswahl" als unzulässiges Kennzeichen anzusehen sei, als unerheblich angesehen, zumal an sich die Be- zeichnung der Stimmzettel mit „Amts- oder Gemeinde- wahl" zulässig war. — Das Ergebnis der Per- sonenstandsaufnahme (die Zahlen in Klam- mern stellen das Ergebnis von 1923 dar) ist folgendes: Gesamteinwohnerzahl 2496 (2500), Haushaltungen 545, männliche Personen 1293 (1313), weibliche Personen 1203 (1187), Evangelische 1988 (2005), Katholische 446 (462), Dissidenten 62 (52). Die Gesamteinwohnerzahl ist also gegen 1923 um 4 zurückgegangen. — Die Ge- meinde hat für ihre Volksbücherei, entsprechend dem Bedürfnis, eine Reihe neuer Bücher beschafft. Weitere Ergänzungen folgen noch. Die erforderlichen Mittel sind bereits zur Verfügung gestellt. Bücherei- ausgabe jeden Dienstagnachmittag von ¼4—½5 Uhr in der Gemeindeverwaltung. — An dem von der Ge- meinde übernommenen Bauabschnitt der Berg- mannssiedlung an der Otto-Hue-Straße wird eifrig weitergearbeitet. Zwei Häuser mit vier Woh- nungen sind bereits bezogen. Die beiden Häuser auf der Ecke der Karl- und Otto-Hue-Straße sind bis auf Maurerarbeiten ebenfalls fertiggestellt. Sie fallen in ihrem farbenfreundlichen Tone einen netten Anblick. Ein Dreifamilienhaus steht im Rohbau fertig. Der Neubau der Gebr. Nickel geht auch seiner Vollendung entgegen. Er wird demnächst fünf Familien aufnehmen. Dieser Bau an der Karlstraße, dicht am Walde, macht einen vorzüglichen Eindruck. An der Ecke der Lenners- und Otto-Hue-Straße, gegenüber dem Kalwesbusch, regen sich ebenfalls seit einigen Wochen fleißige Hände. Dort soll ein Zwei- familienhaus erstehen. Der Bauunternehmer Nickel beabsichtigt den Bau eines Zweifamilienhauses in seinem Garten an der Wilhelmstraße. Wegeaufseher Hellmig beabsichtigt den Anbau einer Vierzimmer- wohnung an seinem Wohnhaus.

= **Riemke**, 27. Okt. Das Lehrkollegium und der Elternrat der alten katholischen Schule System I ver- anstaltete am Sonntage in der Turnhalle einen Elternabend, der sich eines guten Besuchs er- freute. Das reichhaltige Programm, welches flott und exakt erledigt wurde, bewies so recht, daß die Ver- anstalter keine Mühe gescheut hatten, den Eltern einen genußreichen Abend zu bereiten. Lehrer Laufermann sprach über neuere Bestrebungen im Volksschulwesen, über das Malen, Schnitzeln, Formen usw. Er zeigte den anwesenden Eltern in humorvoller Weise die be- rechtigte Anwendung im Dienste der Schule. Pfarrer Nunnemann schloß sich seinen Ausführungen an und stattete im Namen aller den Veranstaltern den wärmsten Dank ab. — Die Einäscherung des verstor- benen Werkmeisters Fritz Knepper von hier fand am Freitagmorgen in Dortmund statt. Nach einer recht ergreifenden Gedächtnisfeier sang die „Harmonie", deren Mitglied der Verstorbene war, einige Grablieder. Die Beisetzung der Urne mit der Asche fand am Samstag auf dem Kirchhof in Dort- mund statt. — Die Müllabfuhr ist wie folgt ge- regelt: Abgefahren wird in der Zeit vom 1. April bis 30. September von 7 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, vom 2. Oktober bis 31. März von 8 Uhr vor- mittags bis 5 Uhr abends. Mittwochs und Samstags kommen folgende Straßen daran: Bahnhofs-, Kanal-, Bochumer-, Kleine Bochumer-, Hernerstraße von Nr. 1 bis Schulstraße, Elisabeth-, Johannes-, Schul-, Augustastraße bis Löns; Dienstags und Freitags: Moritz-, Klara-, Tippelsberger-, Ring-, Stein-, Wil- helms-, Theodor-, Konstantin-, Hermann-, Brünsel-, Böde-, Hernerstraße, von Schulstraße bis Grenze, Dorf-, König-, Ewald-, Franz-, Eduard- Kirch-, Quer- und Mittelstraße. — Der Bergmanns- und Unterstützungsverein „Schlägel und Eisen" hielt am Sonntag beim Vereinswirt Kepper seine General- versammlung ab. Es wurde beschlossen, an der Trauerfeier zu Ehren der Gefallenen im Kriege gemeinschaftlich teilzunehmen. Die Mitglieder ver- sammeln sich am 1. November um ¼4 Uhr beim Wirt Kepper. In diesem Jahre will der Verein wieder eine große Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung ver- anstalten. Zur Deckung der Unkosten zahlt jedes Mit- glied 1 Mark. Aufgenommen wurden zwei Knappen. — In der Nacht von Montag auf Dienstag drangen Diebe in die Küche des elektrotechnischen Geschäfts Pohlschmidt ein, wurden aber verscheucht.

b. **Werne**, 29. Okt. Am Freitag, den 21. Novem- ber, findet hier Schweinemarkt statt.

Aus dem Kreise Hattingen.

=. **Welper**, 28. Okt. Man hofft allgemein, das neue Gemeindehaus am 30. November einweihen zu können. Die Innenarbeiten schreiten gut vorwärts. Leider muß das Haus infolge der Geldknappheit noch ohne Außenputz einige Zeit stehen bleiben. — Von zu- ständiger Seite will man darangehen, einen schon lange begehrten Kirchenchor zu gründen.

Aus dem Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen.

○ **Eppendorf**, 28. Okt. Am Sonntag abend kam es hier wieder zu nächtlichen Ruhestörungen durch Betrunkene. — Die Personenstandsaufnahme ergab für unsere Gemeinde 3852 Einwohner. Eppendorf wächst nur langsam. Das wird sich ändern, wenn erst die In- dustrie an Bochum näher herangerückt.

Höntrop, 27. Okt. Nach der Personenstands- aufnahme zählt Höntrop 5537 Seelen. — Als am Sonn- tagabend eine an der Chausseestraße zwischen den Wirt- schaften von Knappmann und Potthoff wohnende Frau in den 50er Jahren von einem Gange heimkehrte, wurde sie im Hausflur von einem 26—27jährigen Menschen angehalten. Als die Frau ihn abwies, schlug er ihr mit der Faust ins Gesicht und entfernte sich. Kurz darauf fiel der Unhold auch ein Mädchen, das bei der Frau zu Besuch weilt und zur Wohnung ging, in dem Torgang an und würgte es. Das Mädchen riß sich los, während der Mann flüchtete. Er ist in der Dunkel- heit unerkannt entkommen. Hoffentlich gelingt es, den Buben zu fassen. — Rektor Josef Clemens aus Gelsenkirchen ist zum Nachfolger des verstorbenen Pfar- rers Karl Sigges in Hagen ernannt worden. Sein erstes Betätigungsfeld fand er gleich nach der Priester- weihe als Kaplan in der Pfarrgemeinde Höntrop. Von dort kam er als Kaplan an die Liebfrauenkirche in Gelsenkirchen, wo er bis 1911 blieb, dann nach Brüllinghausen im Sauerland versetzt wurde und 1915 Rektor am Marienhospital in Gelsenkirchen wurde.

○ **Wattenscheid**, 27. Okt. Die katholischen Jünglings-Sodalitäten des Dekanates Watten- scheid hielten am Sonntag ihren diesjährigen Dele- giertentag ab. Die Tagung wurde vom Bezirkspräses mit kurzen Begrüßungsworten eingeleitet. Im weiteren Verlauf hielt ein Franziskanerpater einen Vortrag über die Arbeiten und Ziele in den katholischen Jünglingsver- einen. Den Rest der Tagung nahmen Beratungen und intimere Besprechungen ein. — Gestern abend fand im Gasthof Hagedorn eine vom Gewerbeverein und vom Verein „Markania" einberufene Versammlung von Kaufleuten und Gewerbetreibenden statt, die beschloß, sich an den Handelskammerwahlen zu beteiligen. Dann fand eine längere Aussprache statt über die angeregte Veranstaltung einer Fest- und Verkehrswoche für Wattenscheid. Eine solche wurde für das nächste Frühjahr in Aussicht genommen. Die Vorbereitungen werden im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung in die Wege geleitet. Einstimmig war man der Ansicht, daß unter Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse der baldige Bau einer Stadthalle in Verbindung mit der Stadtgartenerweiterung dringend erwünscht sei.

* **Günnigfeld**, 27. Okt. Vor kurzem wurden bei der Stadtbank Wattenscheid Schecks vorgezeigt, die jedoch von dieser nicht eingelöst werden konnten, weil der Aussteller dort gar kein Scheckkonto hatte. Durch das Vorgehen wurden mehrere Geschäftsleute um grö- ßere Beträge geschädigt. Bald tauchten hier, bald da diese wertlosen Schecks auf. Nunmehr ist es der Kri- minalpolizei gelungen, den Verausgeber in der Person des beschäftigungslosen A. aus Günnigfeld zu ermitteln und festzunehmen. — Nach der Personenstandsaufnahme zählt Günnigfeld 10576 Einwohner.

= **Westenfeld**, 28. Okt. Nach der Personenstands- aufnahme zählt unsere Gemeinde 6977 Seelen; Se- winghausen hat 1587, Munscheid 262, Leithe 3680 Einwohner.

[·] **Eickel**, 27. Okt. Die Elektrizitätsversorgung Eickel-Wanne teilt uns mit: Die Kleinverbrauchs- preise für den Verbrauch elektrischer Energie zu Licht- und Kraftzwecken ermäßigen sich in dem Versorgungs- gebiet der Elektrizitätsversorgung Eickel-Wanne vom 1. November d. J. ab bis auf weiteres auf 35 Pfennig pro Kilowattstunde für Lichtzwecke und 22 Pfennig pro Kilowattstunde für Kraftzwecke. Des weiteren wird für die Folge bei Abnahme von mindestens 500 Kilo- wattstunden für Lichtzwecke und der gleichen Menge für Kraftzwecke noch ein besonderer Rabatt gewährt. — Es kamen vor im Juli, August, September im Amte Eickel 76 Sterbefälle, während es im vorher- gehenden Vierteljahr 90 waren. Der Rückgang der Sterblichkeit erstreckt sich auf alle Altersstufen, dagegen hat die Säuglingssterblichkeit zugenommen von 7,8 Pro- zent auf 8,9 Prozent. Die Todesursachen waren fol- gende: Lungentuberkulose 15, Ernährungsstörungen 4, Lungenentzündung 9, Herz- und Altersschwäche 19, Le- bensschwäche 11, Sterbefälle am 1. Lebenstage 2. Den 76 Sterbefällen stehen 189 Geburten gegenüber. Von diesen waren 9 (6) uneheliche Geburten, außer- dem erfolgten noch 9 Totgeburten. Es standen 504 Säuglinge in der Fürsorge des Gesundheitsamtes. 25 Fürsorgesprechstunden wurden abgehalten. 137 Säug- linge wurden neu in Fürsorge genommen. Von den vorgestellten Säuglingen waren 464 Brustkinder, d. h. 92 Prozent aller vorgestellten Kinder. 2461 Liter Frisch- milch wurden unentgeltlich für Säuglinge bedürftiger Familien, insbesondere für die Säuglinge der Arbeits- losen und Kranken ausgegeben. Zur Zeit befinden 880 Lungenkranke in der Beobachtung der hiesigen Lungenfürsorgestelle. Kuren wurden 42 bewilligt und vermittelt. Aerztliche Behandlung wurde in 43 Fällen eingeleitet und in 10 Fällen Krankenhausaufnahme an- geordnet. An ansteckenden Krankheiten sind im 3. Vierteljahr folgende Fälle gemeldet: Scharlach 1, Diphtherie 3, Ruhr 16, Typhus 7, Wochenbettfieber 1, Sterbefälle an Lungentuberkulose 15, Erkrankungsfälle an offener und aktiver Tuberkulose 23.

lb **Wanne**, 27. Okt. In unserer Gemeinde fand gestern ein republikanischer Tag für das westliche Ruhrgebiet statt; abends vorher durch einen Kommers eingeleitet. Zahlreiche Ortsgruppen des Reichs- banners fanden sich Sonntagfrüh hier ein. Ansprachen hielten Meis (Hagen), Broska, Banger. Nach- mittags fand auf dem Marktplatz eine große Kundgebung statt, bei der Graf Harry Keßler die Bannerweihe der hiesigen Ortsgruppe vornahm. Ihr schloß sich eine die Bestrebungen des Reichsbanners skizzierende Rede von Herrn Vierbücher an. Eine gemütliche Nachfeier bildete den Abschluß der Veranstaltungen. — Die Mie- ter-Protestversammlung am Sonntag vor- mittag im Handelshof war von etwa 200 Personen be- sucht. Der Vorsitzende des Mieter-Schutz-Vereins Eickel, Führ, eröffnete die Versammlung. Sozial-Sekretär Schneider (Essen-Ruhr) führte aus: Die nächste Zeit würde für die Mitglieder der Mieter-Schutz-Vereine noch schwere Kämpfe bringen. Eines nur könne uns retten: Neubau von Wohnungen! Dieses müsse oberster Grundsatz von Gemeinden und Kommunen werden. Die Mieter-Organisationen seien politisch neutral. Das be- setzte Gebiet müsse unter allen Umständen bevorzugt werden in der Bereitstellung von Mitteln für Neubau- ten. Hauszins- und Mietzinssteuer müssen als unsozial abgelehnt werden. Alle Staaten in Deutschland, mit Ausnahme von Preußen, hätten die Arbeitslosen, Kurzarbeiter, Invaliden, Kriegsbeschädigte usw. von der Bezahlung der Hauszinssteuer befreit. Die Forderung nach Aufhebung der Zwangswirtschaft müsse aufs Entschiedenste bekämpft werden. Amtsvorsteher Rimbach (Eickel) war gegen die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft sowohl als auch gegen die Beibehaltung der Haus- und Mietzinssteuer. In Eickel wird keine Freigabe der Wohnungen erfolgen. Der Anfang des Bauprogramms ist mit 8 Wohnungen zu je 3 Zimmern gemacht worden. Dann sprachen noch Ge- meindevertreter Kempes (Röhlinghausen) und der Vorsitzende des Mieterschutz-Verbandes Wanne, Jäger. Letzterer bedauerte, daß die Gemeinde Wanne es nicht für notwendig befunden habe, einen Vertreter zu sen- den. Zum Schluß wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, die u. a. sofortige Beseitigung der unsozial wirkenden Hauszinssteuer und an ihrer Stelle eine straff gestaffelte Reichseinkommensteuer fordert. Ferner erhebt die Versammlung entschieden Protest gegen eine sofor- tige Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wohnungs- wesen. Die Versammlung ist der festen Ueberzeugung, daß nur in einem Boden- und Wohnrecht, welches jeg- liche spekulative Verwendung ausschließt, die Zukunft unseres Volkes verankert liegt.

lp. **Gelsenkirchen**, 27. Okt. Mehrere lichtscheue Burschen überfielen nachts einen jugendlichen Berg- arbeiter im Hause Marienstraße Nr. 2, zwängten ihm als Knebel ein schmutziges Taschentuch in den Mund und banden noch ein anderes Tuch darüber, dann fesselten sie den jungen wehrlosen Mann, steckten ihn in einen Sack und banden ihn mit Stricken an ein Treppengeländer. Dann verschwanden die Un- holde in der Dunkelheit. Offenbar handelt es sich um dieselben Täter, die in der Nacht zum 16. August Schweine stehlen wollten, woran sie aber durch den Ueberfallenen gehindert worden waren. — Die Ehe- frau des Arbeiters Pilarski, Sedanstraße 55, hat Montag früh, als der Mann zur Arbeit gegangen war, ihren beiden Kindern, zwei Knaben von 4 und 10 Jahren, mit einem Brotmesser den Hals durchschnitten; beide waren sofort tot. Zwei Kinder von 11 und 8 Jahren, die im Bette lagen, konnten sich durch die Flucht retten, nachdem der ält- tere Junge mit der Mutter, die auch ihn ermorden wollte, einen Kampf zu bestehen hatte. Die Mutter wurde ins Krankenhaus gebracht; sie ist wahrscheinlich geisteskrank. — Heute früh ist die gesamte Kokerei- anlage der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. „Rhein-Elbe" von der französischen Verwaltung der Eigentümerin zurückgegeben worden.

*

() **Velbert**, 29. Oktober. Nach achtjähriger Gefangenschaft kehrte der Sohn einer hiesigen Familie heim. Er war im Jahre 1916 an der Ostfront gefangengenommen worden. Die Familie hatte seit der Zeit kein Lebenszeichen von ihm erhalten.

=:= **Köln**, 27. Okt. Als vorläufig letzte Baulichkeit der Kölner Messeanlagen wird in dieser Woche der Messehof dem Betrieb übergeben. Gleich den übrigen Anlagen zeigt auch dieses Gebäude Großzügig- keit, was schon daraus zu ersehen ist, daß die einzelnen Säalen und Tribünen 4000 Gästen Raum bieten. Die Küche ist in der Lage, stündlich 1000 Personen zu be- friedigen. Die Messeanlage wird parkartig umge- wandelt.

Aus und mit dem Publikum.

Nun haben die Bergarbeiter den Lohntarif gekün- digt und es entsteht nun die Frage: Welches ist der rechte Weg zur Behebung der wirtschaftlichen Not der Bergarbeiter, wie überhaupt der Arbeiter und Angestell- ten? Die Regierung hat jedenfalls den Hebel nicht an der richtigen Stelle angesetzt. Der Bergbau hat die Ent- spannung benutzt, um wiederholt die Preise herab- zusetzen. Er hat vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus alles getan, um die Lage der Bevölkerung zu ver- bessern und gleichzeitig durch seine dadurch geschaffene Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt die bis ins hie- sige Revier vorgedrungenen fremden Kohlen zu verdrän- gen, und hat auch im Auslande wieder Märkte erobert. Welches war nun der Erfolg der Preisherabsetzungen? Die Hausfrauen können die Frage beantworten! Ich füge eine Offerte von einer Magdeburger Firma vom 16. ds. Mts. bei, woraus die Redaktion die Richtigkeit meiner Angaben nachprüfen kann, in welcher Kartoffeln zu folgenden Preisen angeboten werden: weißfleischige runde 2,45 Mark pro Zentner, gelbfleischige runde 3,45 Mark pro Zentner, rotschalige 2,40 Mark pro Zentner. Die Preise verstehen sich ab Magdeburg und der Groß- händlergewinn ist in den Preisen bereits einbegriffen. Rechne ich nun an Fracht und Unkosten einen Betrag von 0,50 Mark hinzu und bewillige ich dem Händler einen Verdienst von 0,50 Mark je Zentner, so müßten die Einkellerungskartoffeln logischerweise zu folgenden Preisen zu erstehen sein: weißfleischige 3,45 Mark, gelb- fleischige 4,45 Mark, rotschalige 3,40 Mark. Wer kann mir eine Quelle verraten, wo die Kartoffeln zu solchen Preisen zu haben sind? Zudem möchte ich noch bemer- ken, daß derartig gehaltene Offerten keine Ausnahme bilden und daß schon erheblich günstigere Angebote vor- gelegen haben. Außerdem sei bemerkt, daß die Kartof- feln aus der Magdeburger Gegend infolge der eigen- artigen Bodenbeschaffenheit zu den besten und haltbar- sten deutschen Kartoffeln zu rechnen sind. (In der Woche nach dem 16. sind, wie von anderer Seite uns mitgeteilt wurde, die Preise gestiegen, insbesondere für gelbflei- schige Kartoffeln. In den westfälischen Erzeugergebieten sind höhere Preise gefordert worden als in anderen Pro- vinzen. Red.) Dieses eine Beispiel mag genügen, um zu zeigen, wo die Regierung einzugreifen hat, um der Bevölkerung menschenwürdige Lebensmöglichkeiten zu schaffen. Lohnerhöhungen führen in den Abgrund, Preissenkungen weisen den Weg zur Höhe. So- lange aber die Regierung nicht energisch eingreift, haben wir mit keiner Besserung der Lage zu rechnen. F. F.

Letzte Telegramme

Verfahren gegen Ludendorff wegen Geheimbündelei.

Berlin, 29. Oktober.

Den Blättern zufolge wurde das Verfahren gegen die Führer des Frontbannes wegen Geheimbündelei nach der Auflösung des Reichstages auch auf General Ludendorff, Hauptmann Döhm, Hauptmann Weiß und den Chefredakteur des „Völkischen Kuriers" ausge- dehnt.

Die Strafverfolgung kommunistischer Abgeordneter.

Berlin, 29. Oktober.

Die „Zeit" erfährt, daß die Verhaftung des frühe- ren kommunistischen Abgeordneten Höllein auf Grund eines Hochverratsverfahrens erfolgte, das die Ursache in einer Geheimversammlung der kommunisti- schen Partei Deutschlands im Herbst 1923 hat, in der über den Zeitpunkt und die näheren Einzelheiten eines bewaffneten Aufstandes gegen die deutsche Faschistengefahr beschlossen werden sollte.

Berlin, 29. Oktober.

Gegenüber einer Pressemeldung, wonach nur gegen fünf kommunistische Reichstagsabgeordnete Haftbefehl erlassen worden ist, teilt das Sekretariat der kommu- nistischen Reichstagsfraktion mit, daß außer gegen diese fünf Abgeordneten (Ruth Fischer, Scholem, Katz, Gro- lewicz, Florin) Haftbefehle gegen siebzehn weitere Ab- geordnete erlassen worden sind. Ferner würden zwei Abgeordnete gesucht, um längere Gefängnisstrafen zu verbüßen, zu denen sie bereits verurteilt sind. Strafverfahren seien außerdem eingeleitet worden ge- gen vier Abgeordnete. Da ferner von der Fraktion be- reits sechs Mitglieder inhaftiert seien, würden insgesamt mindestens 34 Abgeordnete also über die Hälfte der Reichstagsfraktion verfolgt.

Auszahlung der Beamtengehälter am 29. Oktober.

Berlin, 29. Oktober.

Die Regierung ordnete an, daß die Beamten- gehälter diesmal bereits am 29. Oktober ausge- zahlt werden.

Fahrstuhlunglück in Berlin.

Berlin, 29. Oktober.

Gestern vormittag stürzte anscheinend infolge von Ueberlastung in dem Betrieb der Berliner Fisch- handelsaktiengesellschaft der Fahrstuhl aus dem zweiten Stockwerk in den Keller. Die beiden Insassen wurden lebensgefährlich verletzt.

Die Sparkassen des Kreises Bitterfeld unter Kontrolle.

Bitterfeld, 29. Oktober.

Die Kreissparkasse in Bitterfeld erlitt durch leichtfertige Bankgeschäfte einen Verlust von 400000 Goldmark. Der Regierungspräsident Dr. Grützner verfügte angesichts solcher sich häu- fenden Fälle die Kontrolle aller Sparin- stitute des Regierungsbezirks.

Ein hoffnungsvoller Jüngling.

München, 29. Oktober.

Der Sohn des bayrischen Sozialministers Os- wald wurde wegen Diebstahls von Aktien-Pfand- briefen zu einem Jahr sechs Monaten Ge- fängnis verurteilt. Der junge Oswald war schon einmal wegen Diebstahls bestraft worden; auch gegen die Tochter des Ministers schwebt ein Ver- fahren wegen Diebstahls.



Gute Ware billig

kaufen Sie nur im größten Spezialhaus, denn hier allein finden Sie

die größte Auswahl, die besten Qualitäten, die billigsten Preise.



Bochum,
Obere Marktstr. 18.

Herne, Dortmund, Buer,

Aenderungen werden nicht berechnet.

Versand nach auswärts — frei. —

Neue Herbst-Mäntel in Raglanformen, teils mit Gurt, aus modernen Cheviot-, Covercoat- und Donegalstoffen
22.- 26.- 32.- 39.- 45.- 52.- bis 68.-

Moderne Winter-Mäntel in langen, 2reih. Formen, mit Rückengurt, aus besten Ulster- und Plauschstoffen
36.- 40.- 48.- 56.- 65.- 75.- bis 90.-

Modell-Mäntel aus besten reinwollenen Ulster-, Plausch- und Ratinéestoffen, in erstkl. Verarbeitung und Ausstattung
88.- 95.- 110.- 125.- 135.- bis 150.-

Dunkle Ueberzieher in 1- u. 2reihg. Formen, mit und ohne Sammetkragen, aus schwarzen und dunkelgrauen Cheviot-, Melton- und Ratinéestoffen
36.- 42.- 54.- 60.- 72.- 80.- bis 125.-

Lodenmäntel in offenen und geschlossenen Formen, nur ausprobiert gute Qualitäten, auch bayrische Fabrikate
22.50 28.- 34.- 39.- 42.- bis 75.-

Gummimäntel nur beste Paragummi-Qualitäten, anerkannt gute Marken: Continental und Lajacco
22.50 27.50 35.- 46.- bis 95

Winter-Lodenjoppen mit schwerem Fancyfutter, in 1- und 2reihg. Falten- oder Gürtelformen
15.- 17.50 20.- 27.50 bis 38.-

Solide Herren-Anzüge für den werktägigen Gebrauch aus starken Buxkin- und Cheviotstoffen, in guter Roßhaar- und Leinenverarbeitung
24.- 28.50 35.- 42.- 46.- bis 55.-

Moderne Herbst-Anzüge in 1- und 2reihg. Formen, aus reinwollenen Cheviotstoffen, neue blaue, braune und grüne Nadelstreifen
60.- 72.- 85.- 95.- 110.- bis 125.-

Blaue Herren-Anzüge in modernen 1- u. 2reihg. Formen, darunter reinwollene schwere Cheviot- und Kammgarn-Qualitäten in erstkl. Verarbeitung
38.- 48.- 58.- 68.- 79.- bis 125.-

Loden-Anzüge offene u. hochgeschlossene Formen, mit langen oder kurzen Hosen, aus besten starken Lodenstoffen
34.- 38.- 48.- 58.- 68.- 75.- bis 82.-

Manchester-Anzüge meine bekannt guten florfesten gezwirnten Köper-Qual., in oliven, grauen und braunen Farben
33.- 38.- 42.- 48.- 55.- bis 60.-

Arbeitshosen aus guten Buxkin- und Kammgarnstoffen, mit starken Zutaten, solide verarbeitet
3.60 4.- 4.50 5.- 6.- bis 7.50

Cutaway-Hosen aus feinsten Kammgarnstoffen, in mittel- und dunkelgrauen Streifenmustern
12.75 15.50 18.25 23.50 28.50 bis 35.-



Knaben-Kleidung

Bringe stets von dem einfachsten bis zum verwöhntesten Geschmack in riesengroßer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Auch für sehr korpulente oder besonders schlanke Herren finden Sie in Anzügen, modernen Ulster- u. Raglanmäntel od. soliden dunklen Ueberziehern, in Regenmänteln u. Hosen eine nach Hunderten zählende Auswahl

---

Lee



¾ Tonne
Liefer- und Schnellastwagen
Der vollendetste Wagen für schlechte Straßen.

Generalvertreter W. Blum, Bochum,
Bahnhofstraße 29 – Fernruf 3014 u. 3015.

Kenner kaufen
Schwartmann-Klaviere
seit Jahren in ersten Kreisen eingeführt.
Tonlich unübertrefflich
Schwartmann & Pollmann
Lösch07 Klavierfabrik
Wattenscheid, Hochstr. 55. Telef. Amt Gelsenkirchen 2512.



„Fiffi".
die billigste Lernkamera!
4½×6 Bill.-Mk. 3.— 6×9 Bill.-Mk. 4.—
Wegener & Hamer,
Photo-Kino-Haus,
Kortumstraße 8, Telephon 2563



Vaillants Gas-Badeöfen.
Illustrierter Katalog 17 G Kostenlos. AV1
Joh. Vaillant, Remscheid.

PELZWAREN
IN BESTEN QUALITÄTEN UND GROSSER AUSWAHL KAUFT MAN AM BILLIGSTEN BEI
CURT BERENDT,
ROTTSTRASSE 68. 8296

Schokoladen-Thanscheidt
Bongardstr. 9, gegenüber der Tonhalle / Tel. 2444
SEHR BILLIGES ANGEBOT
in Block- und Tafel-Schokoladen, Creme-Hütchen, Creme-Stangen und Riegel. Spez: Creme-Bruch.
— Täglich frisch: Ia. Volks-Keks. —

Blutarmut und Bleichsucht
und deren Begleiterscheinungen wie **Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Müdigkeit, Nachtschweiß, Schwindel** usw. stellen sich nicht ein, wenn Sie Ihren Körper mit **Nährsalz Kräuterblut** kräftigen.
Allein echt im
Wörishofener Kräuter-Haus
Reinhold Marnach,
Bochum, Viktoriastraße 3.

3000 Zentner Rantaiser Karotten
1000 „ gelbe Steckrüben
5000 „ Speisekartoffeln
offeriert in Ladungen billigst
Hermann Mertens, Braunschweig
Luisenstraße 3 Fernruf 2336

Wagenpläne
Waggondeck., Auto-verdecke, Budentuch., Marktbuden liefert fr. Sytes.
Mechanische Plan- und Zeltfabrik.
Herne i. W.
Telephon 872
Gruß Lager in imprägniert. Segeltuch Ledertuch. Pferdedecken usw.

Flügel ♦ Pianos
C. Bechstein.
Niederlage: LM1
Pianohaus J. Marks
Teilzahlung gestattet.

Kaufmännische Privat-Schule v. M. Pyra
nur Rottstraße 37 am Bahnübergang. LP15
Unterricht in: **Stenographie, Maschinenschreiben**
Gegr. 1894. auch in Abendstunden. Tel. 1364

Frisch eingetroffen:
Billige
Eier
garantiert frisch schmeckend zum Gansbacken u. Rohtrinken
8 Stck. 1 Bill.-Mk.
6 Stck. 1 Bill.-Mk.
sowie tägl. Kuckeier.
Seelmanns Spezial-Geschäft
Königstr.- u. Rottstr.-Ecke



Viel Fleisch u. Fett
erzielt man durch tägliche Beigabe von
Phoskal
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

Bindfaden
Wäscheleinen, reiner Hanf, in jed. Länge. (a3507
Th. Schulz Nachf., Seilerwaren, Weitenbrink 15.

Handtaschen-Reparaturen
schnell u. billig.
Jos. Alda,
Molkteinark 7.

Kupp
Registrier-Kassen mit Totaladdition. Einstellwerk 1-99,99 Vollkommenste Kasse ihrer Art. (LSt21 Gmk. 475.— netto. Deutsch. Kaufmann prüfe!!! Alleinvertret. für Bochum, Herne usw. J. W. Stratmann Essen Rüttenscheiderst. 127 Fernruf 1880.

Wir haben zu verkaufen:
1 fabrikneuen 2 T.
Schnellast-Kraftwagen
mit elektr. Licht- u. Anlasseranlage, Pritschenaufbau mit Verd. — Der Wagen wird äußerst preiswert abgegeben. Gefl. Anfr. erbet. u. L K 52 an die Gesch. d. Ztg.

Um uns einzuführen, bieten wir etwas besonderes!

Wir haben ein Sparsystem eingeführt und geben Ihnen als Weihnachtsgeschenk eine Kiste Zigarren, Marke „Trotz Zoll u. Steuer" im Werte von 5 Mark oder Zigaretten, Tabak im gleichen Werte, wenn Sie bei uns bis zum 20. Dezember mindestens für 60 Mk. kaufen. Beim Einkauf von 1.— Mk. an erhalten Sie eine Sparmarke.

Sonderangebot:
„Trotz Zoll u. Steuer" 10 Pfg. „Gladiator" 15 Pfg. „Schwärmer" 20 Pfg. „Hochgenuß" 25 Pfg.
Prima abgelagerte Bünder und Hamburger Ware.

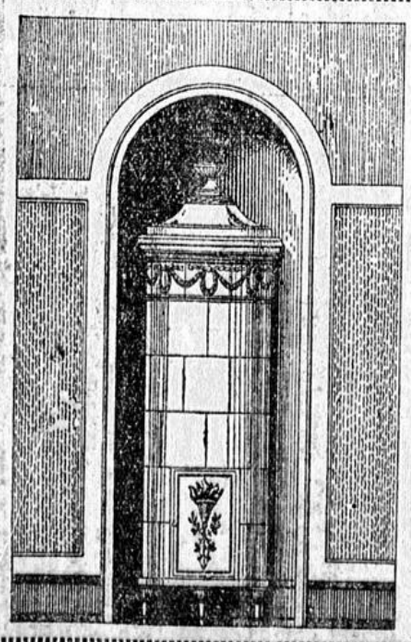
Tabakmanufaktur Frings & Co.
Telephon 642 BOCHUM Wittenerstr. 18.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem
Hautjucken
Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Übel völlig beseitigt. H. S., Boltz.-Serg." Dazu Zuckoh-Creme (nicht fettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Tafelobst
von 8 Mark an p. Ztr. waggonweise abzug. (a4268
W. Grün, Cordel bei Trier.
Telephon Nr. 8. Amt Cordel.

Fahrrad-Lampen
Ia Messing.
am allerbilligsten bei (81342
Aug. Krüger, Dorstener Str. 38.
Der weiteste Weg lohnt sich.

Möbel
aller Art kaufen Sie gut und billig auch mit Zahlungserleichterung im
Möbelhaus W. Klein
Weitmar
Ecke Mark- und Neulingstraße.



Kachelöfen
Kachelöfen - Zentral - Frischluft - Heizungen für Land-, Siedlungshäuser und Etagen.
Aeußerst sparsamer Brennmaterialienverbrauch! Billigste, gesundeste, behaglichste Heizung!
Vereinigte Herd- u. Ofenanlage f. Gas u. Kohle
Transportable Kachelöfen u. Herde
Gr. Heizkraft. - Geringster Heizmaterialverbrauch. Milde, gleichmäßige Wärmeabgabe.
Reparaturen an Kachelöfen aller Art. Erneuerung von durchgebrannten Einsätzen
Kachelofenheizungs-Baugesellschaft m. b. H.
Fernspr. 3108 Bochum Johanniterstr. 4-6
Geschäftszeit: 8—12, 3—½7 Uhr.
Sonnabend nachmittag geschlossen.
Auf Wunsch unverbindlicher Vertreterbesuch.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Der Hotzenwald.

Von

L. Schwenger-Cords.

Der Hotzenwald! — Wer in Deutschland weiß, wo er ihn zu suchen hat? — Er ist wie ein Land außer der Welt, abgelegen vom großen Verkehr und darum so frei, stark und eigen. Südlich des Schwarzwaldmassivs, das in Feldberg, Belchen und Blauen seine mächtigsten gipfelt, streckt sich von Westen nach Osten, vom Tal der Wehra bis zu den Bergen des Klettgau ein weites, gewelltes Hochland in 800—1000 Meter Höhe, das Hotzenland, der Hotzenwald. Seine steilen, bewaldeten Hänge fallen nach Süden gegen das Rheintal hin ab, von stürzenden Bergflüssen in tief durchschrundeten, felsigen Tälern durchschnitten. Die Schwarza, die Murg, die Alb, die Schwarza und Schlücht, die Wutach, sie alle ein wahrer Preis- und Lobgesang des südlichen Schwarzwaldes. Vom Rheintal aus wie ein Grenzwanner gleich sich auftürmend, dehnt sich das Hochland, hügelig gewellt, bis zum Hochschwarzwald hin, unendlich weit, unendlich einsam und in sich geschlossen. Schon die Römer hatten das Gebirge, dessen mächtige, wallartige Gestaltung ihnen bei ihrem Vordringen bedeutsam auffallen mußte, durch einen Limeswall gekennzeichnet und befestigt. Spuren dieses Limeswalls sind heute noch ersichtlich, so z. B. an einer der höchsten Erhebungen des Hochlandes, dem 1100 Meter hohen Eggberg über Säckingen, der, ein trotziger Wachtturm, weit in das stille Waldtal des Oberrheins und in die helvetischen Berge Ausschau hält. Auf der Hochfläche verstreut liegen Weiler und Dörfer, manche arm, nur ein paar Hütten, andere wieder große, stattliche — bäuerliche Gemeinwesen. Die meisten der Ortsbezeichnungen klingen aus auf die alt alemannische Endung „ingen", und es sind klangvolle, schwingende Namen: Bergalingen, Wieladingen, Rippolingen, Herrischrieden. — Die Hotzenhäuser waren ursprünglich alle mit Stroh gedeckt, aber nach zahllosen Bränden, errichten die Strohdächer vielfach roten Ziegeldächern Platz, die weithin leuchten und das schwermutvolle Antlitz der Hochebene erhellen. Es geht eine schalkhafte Rede bei den Schwarzwäldern vom „Hotzenteufel", die sich aus der auffallenden Häufigkeit der Feuersbrünste herleitet und den „schlitzröhrigen" Hotzenbauern eine verdächtige Allmacht über den zündenden Feuerstrahl zutraut. Dicht angeschmiegt an die Erde, unter solch ein Hotzenhaus an wie ein Lebewesen, das kauernd vor Sturm und Wetter Schutz sucht. Die Anfahrt zur Tenne ist wie an allen Schwarzwaldhäusern an den Berghang gelehnt, das Dach tief herunter gezogen, dicht an seiner Traufe, nur wenig zurückstehend, setzen die Wände an. Auch sind sie meist an zwei Stellen des Längsseiten des Hauses Schutzwände, die vor der eigentlichen Hauswand liegen. Schon ihr Name „Schild" weist auf ihre Bestimmung hin. Im Winter werden sie durch eingesetzte Fenster abgeschlossen, im Sommer bilden sie eine offene Laube, dicht mit Blumenstöcken besetzt. Sie geben dem Hotzenhaus ein ganz eigenes, heimliches Ansehen. Vor dem Winter, der mit mächtigen Stürmen über die Hochfläche fegt und ungeheure Schneemassen ansammelt, schützt sich der Hotzenwälder im Innern seines Hauses durch die „Kunst", den breistufenförmig erbauten Kachelofen, der eine wohlige Wärme ausströmt und Winkel und Sitzecken hat, in denen man schmoren kann. — Es ist eine starke, zähe, vom Schwarzwälder ganz verschiedene Menschenart, die dies Hochland besiedelt hat. Man sieht auf den oft Gesichter von solch scharfem, kühnem Schnitt, daß man sich eher auf dem forum romanum wähnen, als auf einer Schwarzwaldhochfläche. Die Vererbung, die in römischen Legionären die Urväter des Bergvolkes sucht, wird widerlegt durch die Völkerkunde, die Einwanderer dinarischen Stammes, also aus dem Balkan beheimatet, nachweist. Jedenfalls ist der Hotzenbauer eine selbstbewußte, kraftvolle Natur, am Alten hängend. Es wird von ihm gesagt, daß er zum Hause Habsburg, unter dessen Regierung Südbaden als Vorderösterreich dem österreichischen Staat einverleibt war, treue Anhänglichkeit bewahre. Von manchem Wirtshaus grüßt heute noch der Doppeladler als Wirtschaftsschild. Die „Hotzen", wie sie kurz genannt werden, hatten unter der österreichischen Regierung Freiheiten und Rechte, die bei dem Uebergang des Landes an Baden zum Teil aufgehoben wurden. Die empörten Waldleute versuchten verschiedene Aufstände, die unter dem Namen „Salpeterkrieg" bekannt sind. Nach einem Salpetersieder, Albiez, der in jenen Gegenden von Haus zu Haus zog und die Bauern aufwiegelte, nannten sich die Aufständischen die „Salpeterer". — Noch vor wenigen Jahrzehnten trugen die Hotzen allgemein ihre eigenartige, schöne Tracht, die mit der hohen, stolzen Pelzmütze — besonders die Männer prächtig anließ.

Nicht alle seine Bewohner ernährt dies rauhe Hochland vom Ertrag des Bodens. Viele Familien betreiben die Seidenhandweberei als Heimarbeit, die ihnen die bedeutenden Basler Webereien die Garne liefern. Auch wurde versucht, das Schleifen sicher Edelsteine als Heimarbeit einzuführen.

Im Wirtshaus in Herrischried, einer der größten Gemeinden auf dem „Wald", sah Schreiber dieser Zeilen ein sonderbares Idyll: eine Taufgesellschaft saß um den runden Ofentisch. Der junge Vater — einer jener Römerköpfe, ein leibhaftiger Marc Anton — und die Patinnen. Den Täufling, wenige Wochen alt, hatten sie, wohl verpackt, auf eine Stufe des mächtige Wärme ausströmenden Kachelofens gelegt. Es war Januar, der Schnee lag meterhoch, Nordost fegte über die Berge — die junge Mutter hatte wohl daheim bleiben müssen. Vater und Patinnen tranken eine Runde nach der andern goldgelben Markgräfler Weins. Der Täufling schrie, es wurde ihm warm, hochrot glühte das Gesichtchen. Eine der Patinnen lockerte seine Verpackung etwas, ließ ihn aber ruhig auf dem Ofen liegen. Der Wein mundete — einen neuen Liter! — Der Täufling schrie. — Und dieses hochrot glühende, kleine Menschenbündel wurde bald darauf durch den eisigen Wintersturm nach seinem eine Stunde entfernt liegenden Heimatdorf zurückgetragen! Das gibt Lungen! So getauft, kann ein Hotze wohl die rauhen Lüfte seines Hochlandes bestehen.

Herb und einsam, ja, öde und trostlos mutet das Hotzenland an, und doch, wie weit, wie frei, wie stark und sonnenvoll! Zum glänzenden Zauberreich aber wird die rauhe, einförmige Bergwelt, wenn an klaren Tagen, fern am Horizont, unglaublich hoch in Duft und Blau, die Kette der Alpen sichtbar wird, Spitze an Spitze, silberweiß, oder im Licht des Abends eine Götterschrift, wie mit flüssigem Gold in den Aether getuscht.

Der Hotze weiß, warum er seine Heimat liebt. Er ist in ihrer großartigen Freiheit und Stille dem Himmel nahe.

Männer von großem Format.

Geistige Vermächtnisse. — Ford und Antiford. — Der Homo sapiens und der Homo faber. — Werner von Siemens.

In einer Zeit wie der unsrigen sind die Lebensschilderungen, die große Männer über sich selbst hinterlassen, in denen sie gewissermaßen ein geistiges Vermächtnis stiften, von dem jeder miterben kann, der nur eben will, Mode geworden. Der amerikanische Autokönig Ford hat sein Buch in Massen über ganz Deutschland ausbreiten lassen, kein Wunder, daß ihm auch schon Gegner erwachsen sind. Peter Mennicken nimmt sich in einer Gegenschrift: Anti-Ford oder Von der Würde der Menschheit (Verlag „Die Kuppel", Karl Spiertz, Aachen), den großen Amerikaner sozusagen auf die Gabel. Er spricht erstens von der Idee des Menschen, von der Gestalt Henry Fords, vom zivilatorischen und kulturellen Menschen und von der Würde der Menschheit. Er sagt: „Ein jeder Mensch hat sich geschäftlich in der Welt einzurichten, dessen bedarf er zu seiner Existenz. Solche Dinge sind aber unterkulturell. In dieser unterkulturellen Schicht, der Lebenspraxis, bringt Ford originelle und wichtige Einsichten. Es fehlt ihm aber alles, was darüber hinausgeht. Seine Weltanschauung läßt sich als eine geschäftsmännische darstellen. In ihr gelten nur die Gesetze des Erwerbslebens. Daß aber einer glaubt, hiermit den Menschen zu ihrem eigenen Selbst zu verhelfen, ist irrig. Erfüllung kann Ford nur für den sein, in dem alle Sehnsüchte und Hoffnungen erstorben sind. Mennicken sieht zwei Menschenklassen nebeneinander, den Homo sapiens und den Homo faber. Letzterer hat als wichtigstes Werkzeug den Intellekt, der ihn vom Tier unterscheidet. Er lehrt ihn, mit den Notwendigkeiten des Lebens sich abzufinden. Er hat seine Freiheit verloren, bringt es aber zu etwas, kommt zu Erfolg, Lösung, Glück. Der Homo sapiens wird sich selbst immer über sich hinaus suchen. Er trägt das kulturelle Leben. Der Anzahl nach ist diese Menschenart gegenüber der des Homo faber verschwindend gering. Sie ist aber bisher immer die herrschende gewesen. Bei der einen liegt der Schwerpunkt im Sein, bei der anderen im Können. Ein höheres Seinsniveau ist ein Gnadengeschenk, das sich nicht erwerben oder ertrotzen läßt. Durch das Sein erhält das jeweilige Können erst seine Bedeutung. Wir stehen insofern an einer Weltwende, als der niedere Typus immer mehr der bestimmende und ausschlaggebende wird. In seiner Betrachtung über Ford, dem er alle Ehre widerfahren läßt, sagt er: Ford mit Walther Rathenau gleichzustellen, ist durchaus falsch. Wenn beide über organisatorische Fragen schreiben, so geschieht es von ganz anderem Niveau aus. „Dieses Buch handelt von materiellen Dingen um des Geistes willen." So beginnt Rathenau eines seiner Werke. Ford spricht nur von materiellen Dingen. Der eine spricht als Philosoph von Dingen der Wirtschaft, der andere nur als Geschäftsmann. Dem Fordmenschen fehlt die Tiefe, in der religiöses Erleben möglich ist. Sein Christentum ist nicht mehr Christentum als Religion, der Kanon seiner Menschenrechte und -Pflichten mag christlich fundiert sein; Christentum, seinem Wesen nach Religion, ist es nicht mehr. Der Fordmensch hat weder Höhen noch Tiefen. Er ist flächig geworden. Die Welt verliert durch ihn ihre Faltigkeit und Mannigfaltigkeit. Ford ist Organisator, aber kein Herrscher, kein einziger Zug verrät Größe. Ford würde sich, aus seinen Unternehmen herausgerissen, in nichts Wesentlichem von einem tüchtigen amerikanischen Geschäftsmann unterscheiden. Damit verlassen wir das Buch Mennickens, das keine Kampfschrift sein will, sondern nur für den Gottmenschen eine Darstellung sucht, der wir hier aber nicht im Einzelnen folgen können.

*

Soeben erschien ein anderes Buch auf dem deutschen Markte, das recht wohl verdient, beachtet zu werden: „Werner von Siemens' Lebenserinnerungen" (Bauhteinverlag Leipzig). Die wohlfeile Neuausgabe kommt gerade recht, um uns von einem Manne und einem Werke zu künden, auf die fürwahr ein ganzes Volk stolz sein kann. Das Buch ist von der ersten bis zur letzten Seite mit Empfindung geschrieben, wir folgen der ganzen äußerlichen und innerlichen Entwicklung des genialen Erfinders und sehen wie kleine Erlebnisse sich in ihm zu späteren großen Taten auswirken. Man muß einmal lesen, wie der Kandidat Sponholz als Hauslehrer, ein geborener Erzieher, aber ein schlechter Theologe, es verstand, aus dem verwilderten, arbeitsscheuen Jungen des Siemens'schen Hauses die eifrigsten und fleißigsten Schüler zu machen. Ein wichtiges Hilfsmittel dazu waren seine Erzählungen. Und dieser Mann endete in kalter Winternacht durch einen Flintenschuß. Wie haben die Kinder um diesen Mann geweint, besonders als jetzt ein reiner Formenmensch folgte, der viel innere Freude zerstörte. Dann geht der Ernst des Lebens los. Der Abschnitt „Offizier und Techniker zugleich" führt in eine große Entwickelungsperiode mitten hinein. Bald stehen wir vor dem werdenden Genie und erleben einige Jahre des brodelnden Suchens und Schaffens mit, bald durch diesen, bald durch jenen Eindruck an große Tage und lebhafte Geistesbewegungen erinnert. Die Technik bemächtigt sich der elektrischen Erfindungen. Wie das Haus Siemens und Halske sich jetzt führend erhob, kein Gebiet außer acht lassend, all das in der Erinnerung Werners entstehen zu sehen, ihn dann als Physiker, als Ingenieur und Mann der Wirtschaft am Ruder zu beobachten — das löst den Wunsch aus, Deutschland möge zu jeder Zeit solche Geister erziehen. Solche Schilderungen müssen dem Volke lieb und wert sein.

M. F.

Neues aus aller Welt.

Mit dem Faß um die Erde. Daß jemand mit einem Faß eine Reise um die Erde unternimmt, dürfte nicht allzuhäufig vorkommen. Zwei Osnabrücker namens H. Warnsmann und K. Schierbaum haben diesen abenteuerlichen Plan und werden am 27. Oktober von Münster aus die seltsame Weltfahrt antreten. Die Globetrotter ziehen durch die Welt mit ihrer eigens für diesen Zweck erbauten und eingerichteten etwa zwölf Zentner schweren Tonne. Sie wollen die ganze Reise zu Fuß machen. Die Tonne ist ihre Wohnung; ihren Lebensunterhalt bestreiten sie durch den Vertrieb ihrer Ansichtskarten. Voraussichtlich werden sie mit ihrem Faß zunächst über Hamm in den Industriebezirk ziehen, dann über Düsseldorf, Köln, Bonn die Reise nach Süddeutschland fortsetzen.

Der Tod auf der Autotour. Bei Friedberg (Hessen) fuhr ein mit fünf Personen besetztes Auto gegen eine Telegraphenstange und überschlug sich. Der Schlächtermeister Alt aus Offenbach wurde getötet. Zwei weitere Insassen des Wagens wurden schwer verletzt.

Benzinexplosion in Berlin. In der Galvanischen Anstalt von Faulhaber in der Dresdenerstraße in Berlin zerstörte ein Brand, der durch Ueberspringen eines Funkens in den Benzinbehälter entstand, die im Parterre befindlichen Räumlichkeiten und solche im ersten Stockwerk. Materialvorräte und Maschinen von großem Wert wurden vernichtet.

Der Mädchenmord im Kirchenforst. Bei einer Treibjagd wurde in der Vasewalker Kirchenforst die Leiche eines 18—20jährigen Mädchens mit einem Knebel im Munde aufgefunden. Der Tod war durch Ersticken eingetreten. Es wird ein Sittlichkeitsverbrechen vermutet.

Selbstmord eines elsässischen Industriellen. Aus Mülhausen im Elsaß wird gemeldet, daß der Industrielle Iwan Weber aus Thamm, der vor 8 Tagen wegen falscher Kriegsschadenerklärung zu 20 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde, Selbstmord verübt habe.

Folgenschwere Dampfkesselexplosion. In der elektrischen Zentrale der Gruben von Peronne wurde infolge Explosion eines Dampfkesselrohres eine Anzahl Arbeiter durch ausströmende Dämpfe schwer verletzt. Drei davon erlagen nach kurzer Zeit ihren Verletzungen, während 5 noch in bedenklichem Zustande darnieder liegen.

Fliegertod. Ein italienisches Militärflugzeug, das aus Foggia kam, um an der Flugzeugparade in Rom teilzunehmen, ist bei Padua, wo es niedergehen wollte, abgestürzt. Die beiden Insassen sind tot.

× **Aufdeckung von Neros Badeanlage.** In Agnano, in der Nähe von Neapel, wurden die Ueberreste der gewaltigen antiken Badeanlage, die etwa 100 Jahre vor Nero gebaut worden ist und die unter Nero ihre Blütezeit erlebt hat, aufgedeckt. Die Anlage hat eine Länge von 400 Metern. Sie baute sich in sechs Stockwerken bis zu dem Amphitheater auf dem Hügel von San Gennaro auf. Die drei obersten Stockwerke waren ausschließlich für Dampfbäder eingerichtet. Es handelt sich um die größte Badeanlage, die zur Zeit der Römer erbaut worden ist.

Wetterunglück auf Sardinien. Ueber einen Teil der Provinz Cagliari (Sardinien) gingen schwere Wolkenbrüche nieder. Bisher wurden drei Tote gemeldet. In manchen Dörfern stand das Wasser einen halben Meter hoch. In einem Dorf wurden alle Häuser zerstört. Viel Vieh, insbesondere Schafe, sind der Ueberschwemmung zum Opfer gefallen.

Hotelbrand in Stockholm. In Stockholm ist das Hotel Jacobs abgebrannt. Der Wirt und 20 andere Personen befanden sich in großer Lebensgefahr, konnten sich aber im letzten Augenblick durch Sprung aus dem vierten Stock in das Sprungtuch retten.

Drei Milliarden Kronen Geldstrafe oder lebenslängliches Gefängnis. Weil er ohne Ausfuhrerlaubnis des Board of Trade, des britischen Handelsministeriums, Maschinengewehre nach Rußland lieferte, ist der Kapitän Cecil Attfield in London zu einer Geldstrafe von fast dreieinhalb Milliarden Kronen verurteilt worden. Kapitän Attfield erklärte sogleich nach Verkündigung des Richterspruches, daß er völlig außerstande sei, eine so riesige Summe zu bezahlen. Der englischen Gesetzgebung zufolge kann ein jeder, der dem Staate etwas schuldet, solange in Haft behalten werden, bis er seine Schuld voll bezahlt hat, und darf sich nicht bankerott erklären. Da ein Gefangener höchstens sechzehn Schilling wöchentlich im Gefängnis durch seiner Hände Arbeit verdienen kann, winkt dem Kapitän Attfields Gefängnis für die Dauer seines ganzen übrigen Daseins. Seine Freunde wollen indes ein Gnadengesuch für ihn beim Minister des Innern einreichen.

Amerikanische Stiftung für die Kunst. Der verstorbene Großkaufmann Henry Towne hat in seinem Testament bestimmt, daß der gesamte Teil seiner vielen Millionen Dollar betragenden Hinterlassenschaft zur Errichtung von Museen in Neuyork verwendet werden soll. Sollte die Behörde der Errichtung neuer Museen nicht zustimmen, soll der Betrag zu gleichen Teilen zwischen den städtischen Kunstgalerien und den Museen für Naturgeschichte geteilt werden.

Der Alkoholkrieg in Amerika. Ein britischer Schoner mit 8600 Fässern Whiski an Bord wurde vor Neuyork durch amerikanische Zollbeamte überrascht und der Whiski beschlagnahmt.

247 000 Indianer. Das Innenministerium in Washington veröffentlicht einen Bericht, wonach es in den Vereinigten Staaten noch 245 962 Indianer gibt, d. h. 2610 mehr als im letzten Jahre. Die meisten davon, nämlich 190 989, befinden sich in dem Staate Oklahoma.

Die Wahlen in England.



Das englische Parlamentsgebäude zeigt Alterserscheinungen, sodaß größere Reparaturen notwendig werden.

Titel und Orden.

In Preußen sollen Titel und Ehrenzeichen wieder eingeführt werden. Bei der Gelegenheit lebt auch die Erinnerung an so manche Titel- und Ordens-Anekdote wieder auf.

Der Leibarzt.

An Friedrich den Großen wandte sich ein Potsdamer Arzt mit der Bitte um Verleihung des Titels „Leibarzt". „Gut," erhielt er zur Antwort, „aber Er muß als Unterleibarzt anfangen."

Wettstreit.

Im alten Oesterreich liebte man es, Ehrgeizlinge des öffentlichen Lebens, die für höhere Ordenskategorien noch nicht reif schienen, entweder mit dem Franz-Josef-Orden oder dem schönklingenden und recht weit verbreiteten Titel „Kaiserlicher Rat" zu bedenken. Beide heiß begehrte Auszeichnungen galten ungefähr als gleichwertig.

Einst trat nun ein Kaiserlicher Rat mit einem Ritter des Franz-Josef-Ordens beisammen und stritt mit ihm, wer von ihnen mehr sei als der andere: „Sehen Sie," sagte der eine, „wenn ich komme, sagt mir jeder: „Guten Tag, Herr Kaiserlicher Rat", wenn ich gehe, sagt man: „Auf Wiedersehen, Herr Kaiserlicher Rat!"

Das Antlitz des andern verdüsterte sich immer mehr. Endlich zog er sein Bild mit dem schönen Ordenskreuz aus der Tasche und rief erbost: „Lassen Sie sich mit Ihrem „Kaiserlichen Rat" photographieren!"

Der Kriegsrat.

Bei Friedrich dem Großen bemühte sich ein industriell verdienter, sonst sehr ruhiger Bürger um den damals gerade üblich werdenden Titel eines „Kriegsrat". Neben das Gesuch schrieb der König: „Bewilligt; aber wehe Ihm, wenn Er sich unterstehe, mir im Krieg einen Rat zu geben."

Oben und unten.

Titelkenntnis ist eine Wissenschaft, bei der man nicht dem Augenschein zu trauen, sondern nach des Wesens Tiefe zu trachten hat. Einem Gastwirt in einer preußischen Kleinstadt sind zwei Logiergäste angekündigt. Der eine ist ein zufällig durchreisender Unterstaatssekretär. Als der Regierungsbeamte eintrifft, ist er etwas erstaunt, von den zwei verfügbaren Zimmern das schlechtere zu erhalten. Das gute hat der gleichzeitig angemeldete — Oberpostsekretär.

Heitere Ecke.

Das Doppelkinn. „Früher warst Du viel liebevoller, als jetzt, Emil, da hast Du nur immer das Kinn gestreichelt." — „Tja, da hatteste Du auch nur eins."

Gerichtsverhandlung. Der Vorsitzende: „Meier, schildern Sie doch mal, wie die Keilerei entstanden ist!" Meier: „Na also, ick saß janz jemietlich da — mit eenmal schmiß mir eener 'n Bierjlas an'n Kopp. Det fiel mir uff!"

Gute Augen. „Der Stern dort ist gewiß die Venus, nicht wahr?" — „Nein, es ist der Jupiter!" — „Müssen Sie gute Augen haben, daß Sie auf diese Entfernung sogar das Geschlecht unterscheiden können!"

Fehlgeschlagene Spekulation. „Vater, wenn Du mir nicht das Brillantkollier schenkst, brenne ich mit Deinem Chauffeur durch," drohte die verwöhnte Tochter des Börsenspekulanten. Papa hatte gerade riesige Verluste an der Börse gehabt. „Komm an mein Herz, mein teures Kind," sagte er. — „Ich bekomme es also!" jubelte sie beglückt. — „Nimm den Chauffeur und werde glücklich, mein Kind; ich schulde ihm so wie so sechs Monate Gehalt."

Zum Einreiben
bei Rheumatismus, Gliederschmerzen, Reißen, Hexenschuß, Ischias
Ueberraschende Wirkung!
Salit bringt durch die Haut in den Körper, belastet also im Gegensatz zu Medikamenten, die man einnimmt, weder Magen noch Darm.
In allen Apotheken: Tube 1 Mk.; Flaschen zu 1,50 Mk. und 2,50 Mk.



Gesetzlich darf
in MAGGIs Originalflaschen nichts anderes als MAGGIs Würze feilgehalten werden. Beim Nachfüllen achte man deshalb darauf, daß die Würze aus der großen mit dem Namen MAGGI versehenen Original-Flasche gefüllt wird. Auch verlange man ausdrücklich MAGGIs Würze und weise Nachahmungen zurück.



„MAGGIs gute, sparsame Küche".

★ Turnen und Sport. ★

Fußball.

L. F.-C. Laer komb. — Sp.-Cl. Altenbochum. Die in stärkster Aufstellung angetretenen Altenbochumer hatten sich vorgenommen, dieses Mal den großen Bruder aus Laer niederzukantern. Aber es kam anders. Trotz des zahlreichen Ersatzes, infolgedessen Laer eine Umstellung (Ratkowski betätigte sich u. a. als Linksaußen und Treutler als Verteidiger) vornahm, mußten sich die aufopfernd spielenden Gäste der reiferen Spielweise der Gastgeber beugen. Vom Anstoß weg ziehen die Altenbochumer gleich vor Laers Heiligtum, wo sie schon in der ersten Minute durch unentschlossenheit des sonst sehr guten Ersatztorwartes zu einem Erfolge kommen. Die Schwarzweißen erringen bald den Ausgleich und kurz darauf auch das Führungstor. Die Gäste versuchen mit aller Gewalt aufzuholen, aber Laers Mittelläufer macht alle Angriffskünste zuschanden. Nach der Pause sieht man eine zeitlang die Rotweißen in Front, wobei es ihnen gelingt, den zweiten Treffer und damit den Ausgleich zu erzielen. Die Laerer ziehen noch einmal das ganze Register ihres Könnens und kommen zum dritten Tor. Kurz vor Schluß bucht dann noch der Rechtsaußen den vierten und schönsten Erfolg für seine Farben. Schiedsrichter Schwenger (Germania 06) leitete sehr aufmerksam.

„Rasensport" Bochum — B.-V. Gerthe-Hiltrop 3:2 (3:1). Es eich nach Anstoß legt sich der Platzverein mächtig ins Zeug und kann innerhalb fünf Minuten zweimal erfolgreich sein. Allmählich findet sich auch Gerthe und vermochte dem dritten Tor der Rasensportler in beiden Spielhälften je einen Treffer entgegenzusetzen. Das Spiel stand zum größten Teil im Zeichen der Bochumer. — Der Punktekampf der beiden unteren Mannschaften sah den „Rasensport" mit 2:0 in Front.

Spiel und Sport Eppendorf — Sp.-Cl. Hordel 0:2. Sonntag nachmittag standen sich diese Gegner im Meisterschaftsspiel in Eppendorf gegenüber. Die erste Halbzeit stand im Zeichen der Hordeler, die auch Tüchtiges leisteten. In der 20. Minute gelang es dem Mittelstürmer von Hordel, erfolgreich zum Schuß zu kommen. Das zweite Tor folgte bald. Durch die schlechten Bodenverhältnisse konnte ein technisch gutes Spiel nicht gezeigt werden.

Sp.-Cl. Hordel II. — Sp. u. Sp. Eppendorf II. 7:1.
Sp.-Cl. Hordel I. Jgd. — Sp.-Cl. Holsterhausen I. Jgd. 0:0.

B.-V. Höntrop — Sp.-V. Bufang 1:0. Nach schönem fairen Spiel konnte Höntrop den Sieg mit 1:0 Toren erringen und ist somit Tabellenspitzenreiter geworden. Der zweiten Mannschaft von B.-V. Höntrop wurden die Punkte zugesprochen, da die zweite Mannschaft von Sp. u. Sp. Ruhr-Leithe nicht antrat.

B.-V. Höntrop 1. Jugd. — Sp.-Cl. Dahlhausen 1. Jugd. 0:0.

*

Spannung zwischen dem Deutschen und Tschechischen Fußball-Bund. In der am Sonntag abgehaltenen Generalversammlung des Tschechischen Fußball-Bundes kam ein Schreiben des Deutschen Fußball-Bundes an den Tschechischen Verband zur Sprache, in welchem der D. F. B. den Deutschen Fußball-Club Prag als Professionalverein hinstellte und mitteilte, daß er seinen Vereinen Spielverbot gegen den D. F.-C. Prag auferlegt habe. Der Tschechische Verband faßte den Beschluß, dieses Vorgehen des D. F.-B. bei der F. J. F. A. anzuzeigen und dagegen Protest einzulegen, daß der D. F.-B. ein Mitglied des Tschechischen Verbandes boykottiert. — Weiter wurde beschlossen, ab 1. Januar 1925 den Professionalismus einzuführen.

Handball

Sp.-V. Weitmar — Preußen Essen 2:2. Nach Anstoß legten beide Mannschaften direkt ein scharfes Tempo vor. Die Weitmarer Elf, an fairer Spiel gewöhnt, zeigte sich den harten Angriffen der Essener nicht gewachsen. In der zweiten Halbzeit fiel das Ausgleichstor für Weitmar. Der Linksaußen der hiesigen mußte infolge Verletzung ausscheiden. Essen drängte darauf scharf, konnte das siegbringende Tor jedoch nicht werfen, da Weitmars Verteidigung und Torwart jeden Erfolg verhinderten. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Hockey.

Hockeykampf Nord gegen Westdeutschland. Der Westdeutsche Hockeyverband hat mit dem Norddeutschen Hockeyverband für den 19. November in Hannover ein Freundschaftsspiel abgeschlossen. Die westdeutschen Vertreter sind mit zwei Ausnahmen die gleichen wie im letzten Silberschildspiel und sollen wie folgt antreten: Schneider, Heimsoth, Cohn; Börner, Burmeister (sämtlich „Rot-Weiß" Köln), Schäfer (T. u. F.-C. Essen); Preutenborbeck (T.- u. F.-C. Essen), v. Mengden (Bonn), Welsch („Rot-Weiß" Köln), Meier („Schwarz-Weiß" Essen), Feldhaus (T.- u. F.-C. Essen).

Leichtathletik.

Italienischer Marathonlauf. In Turin gelangte am Sonntag der italienische Marathonlauf über 42,200 Kilometer zur Entscheidung, der ein Riesenfeld von ca. 100 Läufern auf die Beine brachte, darunter auch die beiden Deutschen Hempel und Pohl (S.-C. Charlottenburg), sowie den Ungarn Kiraly. Der deutsche Marathonsieger Hempel konnte nur den dritten Platz belegen, während sein Clubkamerad Pohl als Neunter einkam. Das Ergebnis: 1. Bertini 2:49:35,4; 2. Alciati 2:50:37; 3. Hempel 2:52:27; 4. Steferio 2:56:18; 5. Kiraly (Ungarn); 6. Delucca (Italien).

Deutsche Turnerschaft.

T.-V. 1848 Bochum — Wittener Turngemeinde 1848 2:1. Der T.-V. 48 konnte Sonntag sein zweites Fußball-Meisterschaftsspiel gewinnen, und zwar wieder gegen einen Anwärter auf die Meisterschaft. Es wurde um die Punkte gekämpft. Immer waren die Bochumer im Vorteil, die Mannschaft war einheitlicher. Aber die Wittener Verteidigung war gut und reichlich hart. Witten bekam die Führung, der aber Winkelmann bald den Ausgleich gegenübersetzte. Ein zweites Tor stellte den Sieg sicher. Bochum gewann verdient.

T.- u. Sp.-Gemeinde 21 Eppendorf — F.-C. „Kickers" Dortmund 2:0. Die Eppendorfer lieferten auf der neuen Sportanlage bei Keller ein schönes Spiel. Leider mußte man sich auf ein Gesellschaftsspiel einigen, da der Schiedsrichter ausblieb. Nach flottem Spiel erzielte Eppendorf in den ersten Minuten ein Tor, das wegen angeblichen „Abseits" nicht gewertet wurde. Leider traten später unfaire Zusammenstöße auf, die nicht vorkommen dürfen! Nach 30 Minuten Spieldauer wurde der linke Verteidiger (Stöhr) von Eppendorf des Platzes verwiesen. Eine harte Entscheidung des Leiters. Eppendorf, leicht überlegen, drängte sehr. Nach Wiederanstoß gestalteten die Rotweißen zuerst das Spiel offen. In kurzen Abständen erzielte der rotweiße Sturm zwei Tore, welche bei Aufmerksamkeit des Torhüters der Kickers vermieden werden mußte. Dortmund stellte eine eifrige Mannschaft, Eppendorf, die technisch höherstehendere. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf. Eppendorf II — Kickers II 1:6. (Eppendorf spielte nur mit 8 Mann).

Sp.- u. Sp.-V. Langendreer — „Eintracht" Dortmund 6:0 (1:0). Zum fälligen Meisterschaftsspiel trafen sich die Mannschaften in Langendreer. „Eintracht" bekam kurz nach Beginn einen Elfmeter zugesprochen, der übers Tor geschossen wurde. Kurz darauf verwandelte der Mittelstürmer von Langendreer einen vom Eintrachttor schwach abgewehrten Ball im Nachdrängen zum ersten Tor. Nach Wiederanstoß verteiltes Spiel. Langendreer erzielte in der letzten Hälfte der 2. Halbzeit in regelmäßigen Abständen 5 weitere Tore, darunter eins durch Elfer und eins durch Selbsttor.

„Fortuna" Dortmund I Jgd. — Langendreer I Jgd. 1:4.
Langendreer II — „Eintracht" Dortmund II 0:2.

Die Schlenderballmeisterschaft der D. T. kam in Oldenburg zur Entscheidung. Im Endspiel fertigte der T. V. Schwetburg den A. T. V. Rodenkirchen knapp mit 4:3 ab und sicherte sich damit den Meistertitel.

Kraftsport.

Der Kraftsportverein „Heros"-Bochum stand am Sonntag im Kaisersaal zu Essen-Rellinghausen den Essener Kreis- und Bezirksmeistern gegenüber. Die Kämpfe endeten mit dem Resultat 13:19 für Bochum.

Kölner Klub für Kraftsport-Meister im Mannschaftsringen. Der Rückkampf um die Meisterschaft im Mannschaftsringen zwischen dem Kölner Klub für Kraftsport und dem S.-C. „Alt Wedding"-Berlin ging am Sonntag in Köln vonstatten, nachdem die erste Begegnung in Berlin mit einem knappen 10:8-Siege der Berliner ausgegangen war. Die Kölner zeigten sich diesmal von einer wesentlich besseren Seite und siegten überlegen mit 13:4. Damit hat der Kölner Klub für Kraftsport im Gesamtergebnis von 21:14 Punkten den Sieg davongetragen.

Boxen.

Der Düsseldorfer Leichtgewichtsboxer Willi Drehkopf, der kürzlich nach den Vereinigten Staaten fuhr, um sich dort in der Boxkunst weiter zu vervollkommnen, gewann seinen ersten Kampf in Baltimore gegen Young Mickey nach Punkten.

Der deutsche Amateurmeister im Halbschwergewicht Otto Rispel (S.-C. Heros Berlin), dessen jüngster Sieg über den dänischen Schwergewichtsmeister Larsen noch in Erinnerung ist, wird einer Einladung nach Göteborg Folge leisten, an den internationalen Boxkämpfen um den Carpentierpokal zu Anfang November teilzunehmen. Rispel trifft in Göteborg auf beste nordische und englische Klasse. Im Vorjahre konnte Rispels Klubkamerad, der jetzige Professional Harry Stein die wertvolle Trophäe gewinnen.

Die deutschen Boxmeister in Dänemark. Der Kopenhagener Sportclub „Sparta" hat eine Einladung an den deutschen Reichsverband für Amateurboxen ergehen lassen, mit allen deutschen Amateurboxmeistern am 6. Januar 1925 in der dänischen Hauptstadt zu erscheinen. Die Einladung ist angenommen worden.

Tennis.

Deutsche Tennissiege in Spanien. Der Clubkampf zwischen den Tennismannschaften des Kgl. Sportvereins Pompeya-Barcelona und des Berliner Schlittschuh-Clubs, der am Sonnabend und Sonntag in Barcelona stattfand, hat mit einem durchschlagenden Erfolge der Deutschen geendet. Die Spanier gewannen nicht ein einziges Spiel und wurden 0:7 geschlagen. Ergebnisse: Froitzheim—Flaquer 6:0, 6:4, 7:5; Moldenhauer—Flaquer 7:5, 6:3, 3:6, 6:3; Kreuzer—Morales 9:7, 6:4, 6:1; Demasius—Juanico 6:3, 6:4, 6:2; Froitzheim—Sindru 6:3, 6:2, 6:2; Froitzheim-Kreuzer—Flaquer-Tarruella 6:3, 6:4, 1:6, 6:2; Demasius-Moldenhauer—Juanico-Sopriffa 3:6, 7:5, 6:3, 6:4.

Wassersport.

Nationales Schwimmfest M.-Gladbach-Rheydt. Sorgfältige Vorbereitung, gute Besetzung und glänzender Besuch brachten dem auf zwei Tage berechneten Nationalen Schwimmfest in M.-Gladbach einen vollen Erfolg. Ermunterungs-Staffel (4mal 40 Meter): 1. Viersener S.-V. 1:50,6, 2. Ver. Wasserfreunde M.-Gladbach-Rheydt 1:51, 3. Düsseldorf 09. Jugend-Brustschwimmen: 1. Muchard (Köln) 1:03,6 Min., 2. Lersch (Aachen) 1:03,6, 3. Klemmer (Uerdingen). Jugend-Rückenschwimmen (80 Meter): 1. Tegethoff (M.-Gladbach) 1:47,6 Min., 2. Oweloven (Krefeld) 1:52, 3. Wittmann (Düsseldorf). Damenfreistil (80 Meter): 1. Ida Breimann („Poseidon" Düsseldorf) 1:10, 2. Frl. Krückel („Poseidon" Aachen) 1:14. Damenspringen: 1. Frl. Söhngen (Bremen) 36⅔ P. Die Ergebnisse des 2. Tages: Damenspringen: 1. Lilli Söhngen (Bremen) 36⅔ Punkte. Gedächtnisschwimmen: (80 Meter): 1. Peters (Krefeld) 1:02 Punkte. Damen-Brustschwimmen (80 Meter): 1. Wöhring (Rheinhausen) 1:26,4 Min. Senioren-Freistaffel (44, 88, 132, 44 Meter): 1. Düsseldorf 09 3:26,4 Min., 2. „Poseidon" Köln 3:28,5 Min. Senioren-Freistilschwimmen: 1. Vierkötter („Rhenus"-Köln) 132 Meter 1:28 Min. Senioren-Brustschwimmen (132): alle Teilnehmer klassiert. Senioren-Freistil (332 Meter): 1. Vierkötter („Rhenus" Köln) 4:44,4. Senioren-Springen: 1. Plumanns („Rhenus" Köln) 58 Punkte.

Die freie Sportvereinigung Bochum errang am Sonntag auf dem Herbstschwimmfest des freien Wassersportvereins Duisburg folgende Siege: Wasserballspiel Bochum — Dortmund 1:0. Im 100-Meter-Seitenschwimmen für Frauen belegte Frl. Klein den ersten und im Damenspringen Frl. Sprenger den zweiten Platz.

Vom Büchertisch.

Kunst und Leben. Der so beliebt gewordene Kunstkalender ist im 17. Jahrgange für 1925 bereits erschienen. Er enthält 53 Originalzeichnungen und Holzschnitte deutscher bekannter alter und moderner Künstler, Verse und Sprüche deutscher Dichter und Denker und ist in seiner schönen Art wieder ein lieber Begleiter durch das ganze Jahr, dessen Tage er mit Weisheit und Schönheit schmückt. Die Freunde der Graphik werden besondere Freude an ihm haben. Die Kunstblätter eignen sich zur Sammlung in einer Mappe. (Verlag Fritz Heyder, Berlin-Zehlendorf.)

Der dritte Reiter. Fünf Novellen von Liebe und Tod. Von L. Schwenger-Cords. Ernst Guenther-Verlag in Freiburg i. B. Die den Lesern dieser Unterhaltungsbeilage aus mehreren Arbeiten bereits bestens bekannte Schriftstellerin L. Schwenger-Cords erweist sich hier als eine Novellistin, die mit feinem Sinn und geistvoller Phantasie bei eigenartig künstlerischer Darstellungskunst und Gestaltungskraft die Leser mit magischer Gewalt zum Miterleben zwingt. Wir sehen Liebe und Tod in einer eigenartigen Verflochtenheit. „Vom Leben und Sterben des Giorgione", eine Künstlergeschichte, zeigt eine ungewöhnliche Einfühlungskraft, eine Feder, die aus dem Herzen schreibt. „Die Narrenlippe", drei Erzählungen, die die geistige Verbundenheit eines Herzens mit der Natur aufs innigste dartun und meisterlich gestaltet sind. In „Der Steinbruch" zeigt sich die Schriftstellerin in Sonetten, Stanzen und Strophen als gedankenreiche Dichterin, die jeder lieb hat, der sie aus ihren Arbeiten wird noch näher kennen lernen.



Preisfrage 506. 1. Wenn der Zement im Auftrage des Bauherrn für den betr. Bau erworben wurde, wird er auch für den Preis der Erwerbung berechnet werden können. Der Einwand dagegen dürfte nicht viel Aussicht auf Erfolg haben. Damit ist gleichzeitig die dritte Frage beantwortet. Die Wegschaffung des Zements von der Baustelle würde wieder erhebliche Kosten bereitet haben. Die Fragen sind sämtlich übrigens nur auf Grund des Bau- und Lieferungsvertrages zu beantworten.

A. L. W. 10 000. Kann mit Bestimmtheit nicht angegeben werden. Falls keine gütliche Einigung zu erzielen, würde das Gericht auf Grund der Sachlage nach billigem Ermessen aufwerten.

J. 21 982. Nur mit Hilfe des Mietsgerichts.

M. K. 100. Wenn Sie bei Auflieferung der Sachen bei der genannten Färberei nicht auf Ansprüche verzichtet haben, die durch Diebstahl verursacht sind, würden wir raten, auf das Angebot einzugehen. Sonst Klage auf Ersatz des vollen Schadens. Die Verhältnisse sind jetzt nicht mehr derartig, daß eine auf geschäftliches Aussehen haltende Firma solche Ausflüchte macht, oder für Diebstähle in ihrem Betriebe die Haftpflicht verweigern könnte.

Vermieter 88. Nur in beiderseitigem Einverständnis. Sonst gilt bei Berechnung der gesetzlichen Miete die vereinbart gewesene Miete von Juli 1914. Der Vermieter kann die Erhöhung der Friedensmiete beantragen.

Wette 741. 90 Kilometer betrug die Reichweite des betreffenden Geschützes.

Fr. S. Wenn Ihnen der Hauswirt in den vergangenen Monaten durch einen Irrtum zu wenig berechnet hatte, so kann er die Differenz nachfordern. Beachten Sie die jeden Monat in unserem lokalen Teile erschienene Aufrechnungstabelle. Die Friedensmiete ist mit einem Zuschlag von 4 Pfg. je eine Mark einzusetzen und davon sind die Prozente zu errechnen.

J. H. Es kommt für die Heizungswissenschaft nur eine technische Hochschule mit speziellem Vorlesungsgebiet in Frage.

Wetterbericht der Essener Wetterwarte

vom 28. Oktober.

Von Südwesten her steigt zwar der Luftdruck langsam, doch bleibt die Witterung noch unbeständig, da vom Ozean neue Randtiefs heranziehen. Wir haben daher am Mittwoch bei veränderlicher Bewölkung zeitweise Regen mit auffrischenden südwestlichen Winden und wenig geänderter Temperatur zu erwarten.

Warum fragt der Arzt stets: Ist Ihre **Verdauung in Ordnung?** Weil das für Gesundheit und Wohlbefinden Hauptbedingung ist! — Die echten Apotheker Richard Brandts **Schweizerpillen** — seit 50 Jahren weltbekanntes Hausmittel — beseitigen Darmträgheit und Stuhlverstopfung und das dadurch hervorgerufene Unbehagen u. regeln in milder Weise die tägl. Verdauung. In allen Apotheken für 1 Gm. erhältlich.
Extr. Selin. pul. 1,5. Extra Achill. mosch. — Aloës — Absynth ää 1,0. Extr. Trif. — Gent. ää 0,5. Pulv. rad. Gent. — Trif. ää q. s. f. pil. 50.

Das altbewährte Kräftigungsmittel für Körper und Nerven
Sanatogen
ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.
Proben und Broschüren kostenlos durch
Bauer & Cie., Berlin SW 48, Friedrichstr. 231.



Bedenken Sie:
Das Gute, das stets Begehrte wird immer nachgeahmt. Das ist ganz natürlich und eben der Beweis, daß es gut ist.
Bedenken Sie aber auch .....
Die Nachahmungen sind selten so gut wie das Original. Ist es nicht das Sicherste und Vernünftigste, Sie verlangen von vornherein das Original, das Bewährte?
Selbst, wenn die Nachahmungen etwas „billiger" sind?
Für Ihren kostbaren Haarschmuck ist nur das Alterprobte, das Beste gut genug, d. h.
Dr. Dralle's Birken-Wasser
Preis: Mk. 2.— und Mk. 3.50; ½ Ltr. Mk. 5.50, 1/1 Ltr. Mk. 10.—


Ein Pferd mittel, zu kaufen gesucht. (81529 Roberstr. 101

200 Quadratmeter rote **Flur-platten** zu kaufen gesucht. Hugo Bost, Weitmar, Oststr. 3.

Unterricht

Hypotheken-Kapitalien bei Barauszahlung in jeder Höhe (auch große Sachen bevorz.) prompt auszuleihen. Näh. Postfach 192. Gelsenkirchen. (80817

Stenographie (Stolze-Schrey), Gründliche Ausbildung in Tages- und Abendkursen Diktatstunden für Fortgeschrittene. Else Zander, Bochum Hattinger Str. 82.

Kapitalien Suche 1000 B. Mk. gegen gute Sicherh. und hohe Zinsen z. leihen. Gefl. Angeb. unt. F. M. 81570 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verehrte Hausfrau! Kennen Sie mich schon? ICH BIN DER **„ALBA" GEWÜRZSTREUER** und möchte auch Ihnen in der Küche jederzeit zur Hand sein


Ankertigung nach Maß eleganter Mäntel und Kleider Regina Lewin, Heinrichstraße 5 Modehaus der Dame.

Ledermöbel werden neu aufgefärbt. Aufarbeitungen. Lederconservierungsmittel. Rottstr. 39/41 **Ed. Köllermann,** Friedrichstr. 2 Feine Lederwaren.

Gar. frische Tafelbutter Pfundstücke oder lose M. 1.90 pro Pfund **Feinster Tilsiter Vollfettkäse** schnittreif, Brode 8—9 Pfund M. 1.15 pro Pfund **Hochfeine Bratgänse u. Enten** sauber gerupft unausgenommen M. 1.30 pro Pfund Versand in Postpaketen **Paul Raasch, Tilsit** gegr. 1892.

Zahle 100 Bill. wenn „Kampolda" nicht Flöhe- Kopf- Kleider- Filz- **Läuse** in 1 Minute (m. Brut) v. Mensch u. Tier vertilgt. Vorrätig: Frlt. Gesch. W. Hochstetter Große Beckstr. 13. Keine Wanzen mehr. Einmalige Anwendung Kampolda B

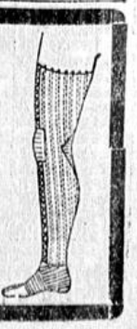
Bandonion. zu verkaufen A. Wilke. Bollstraße 42.

Heller Backfischmantel gut zu verk. (80956 Kreuzstraße 17.

Akademischer Zuschneide-Kursus Frau Julie Neuhaus, Wilhelmstr. 9 I. Etage.

Jenny Brünger, frühere Schülerin u. Assistentin von Frau Prof. Anna Stronck-Kappel erteilt in Bochum **Gesang-Unterricht.** Schriftl. Anmeldungen unt. Z. P. 80010 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Zu Allerheiligen Grabkränze Grabkerzen Bochumer Blumenhalle Bochum, Große Beckstraße 22.

Krampfader-Gamasche nach Dr. Ludwig Stephan D. R. P. Prospekt 62 franco durch Stephansche Bandagen-Fabrik AMH **Karl Stephan.** Ilsenburg (Harz)


Bochumer Nachrichten.

Miete für November 1924.

1. Falls der Mieter nicht die Schönheitsreparaturen übernimmt, ist der Betrag der Spalte b statt mit 62 mit 66 zu multiplizieren, z. B.:

Friedensmiete	40,— Mk.	
zur Friedensmiete 4 %	1,60 „	
ergibt	41,60 Mk.	(siehe Spalte b)

Hiervon 66 % = 27,46 Mark Miete für November.

2. Der Hausbesitzer legt das ganze Wassergeld um, dann wird errechnet:

Friedensmiete	40,— Mk.	
zur Friedensmiete 4 %	1,60 „	
ergibt	41,60 Mk.	(siehe Spalte b)

Hiervon statt 62 Prozent 3 Proz. weniger = 59 Proz. = 25,79 Mark und, falls der Hausbesitzer die Schönheitsreparaturen trägt: statt 66 Prozent 63 Prozent = 26,21 Mk.

Außer diesen Sätzen sind zu zahlen in Bochum noch 50 Prozent der staatlichen Steuer vom Grundvermögen (als Kommunalzuschlag). Diese Gelder sind nach dem Verhältnis der Friedensmiete auf alle Räume des Hauses umzulegen.

Im Zuschlag der Friedensmiete sind enthalten und dürfen gleich der Hauszinssteuer nicht mehr umgelegt werden: die Ausgaben für große Instandsetzungsarbeiten, die Betriebskosten für das Haus, die Verwaltungskosten und die laufenden Instandsetzungsarbeiten. Nur wenn der Wasserzins mehr beträgt als 3 Prozent der Friedensmiete, kann der Mehrbetrag umgelegt werden. In einem normalen Wohnhause dürfte jedoch eine solche Maßnahme kaum zu treffen sein. Sie wird höchstens nötig für Geschäftslokale, Waschereien, Metzgereien und sonstige Betriebe, in denen viel Wasser verbraucht wird. Falls der Mieter 1914 etwa noch Anteile am Wassergeld, an den Schornsteinfegergebühren und ähnlichen neben der Vertragsmiete zu zahlen übernommen hatte, so bleibt diese Verpflichtung bestehen.

Friedensmiete a. Mark	Friedensmiete einschl. 4% Zuschl. f. gel. Nebenleistung. b. Mark	hiervon 62% als Miete für November 1924 c. Mark	Friedensmiete a. Mark	Friedensmiete einschl. 4% Zuschl. f. gel. Nebenleistung. b. Mark	hiervon 62% als Miete für November 1924 c. Mark	Friedensmiete a. Mark	Friedensmiete einschl. 4% Zuschl. f. gel. Nebenleistung. b. Mark	hiervon 62% als Miete für November 1924 c. Mark
1.—	1.04	0.64	26.—	27.04	16.76	51.—	53.04	32.88
2.—	2.08	1.29	27.—	28.08	17.41	52.—	54.08	33.53
3.—	3.12	1.93	28.—	29.12	18.05	53.—	55.12	34.17
4.—	4.16	2.58	29.—	30.16	18.70	54.—	56.16	34.82
5.—	5.20	3.22	30.—	31.20	19.34	55.—	57.20	35.46
6.—	6.24	3.87	31.—	32.24	19.99	56.—	58.24	36.11
7.—	7.28	4.51	32.—	33.28	20.63	57.—	59.28	36.75
8.—	8.32	5.16	33.—	34.32	21.28	58.—	60.32	37.40
9.—	9.36	5.80	34.—	35.36	21.92	59.—	61.36	38.04
10.—	10.40	6.45	35.—	36.40	22.57	60.—	62.40	38.69
11.—	11.44	7.09	36.—	37.44	23.21	61.—	63.44	39.33
12.—	12.48	7.73	37.—	38.48	23.86	62.—	64.48	39.98
13.—	13.52	8.38	38.—	39.52	24.50	63.—	65.52	40.62
14.—	14.56	9.03	39.—	40.56	25.15	64.—	66.56	41.27
15.—	15.60	9.67	40.—	41.60	25.79	65.—	67.60	41.91
16.—	16.64	10.32	41.—	42.64	26.44	66.—	68.64	42.56
17.—	17.68	10.96	42.—	43.68	27.08	67.—	69.68	43.20
18.—	18.72	11.61	43.—	44.72	27.73	68.—	70.72	43.85
19.—	19.76	12.25	44.—	45.76	28.37	69.—	71.76	44.49
20.—	20.80	12.90	45.—	46.80	29.02	70.—	72.80	45.14
21.—	21.84	13.54	46.—	47.84	29.66	71.—	73.84	45.78
22.—	22.88	14.19	47.—	48.38	30.31	72.—	74.88	46.42
23.—	23.92	14.83	48.—	49.92	30.95	73.—	75.92	47.07
24.—	24.96	15.48	49.—	50.65	31.60	74.—	76.96	47.72
25.—	26.00	16.12	50.—	52.00	32.24	75.—	78.00	48.36

* **Generaldirektor Knepper erster Vorsitzender des Ruhrverbandes.** Die drei wasserwirtschaftlichen Verbände für das Rheinisch-westfälische Industriegebiet, die Emscher-Genossenschaft, der Ruhrverband und der Ruhrtalsperrenverein hielten in ihrem Verwaltungsgebäude Vorstandssitzungen ab. Diese galten in erster Linie den Ersatzwahlen der beim Ruhrverband und der Emscher-Genossenschaft ausscheidenden Vorstandsmitglieder, und zwar des verstorbenen Polizeipräsidenten a. D. Gerstein und des nach Berlin verzogenen Reichsministers Dr. Luther. Der Ruhrverband wählte an Stelle des Herrn Gerstein den Generaldirektor Knepper vom Deutsch-Luxemburgischen Bergwerksverein in Bochum zum ersten Vorsitzenden. Die Wahl des ersten Vorsitzenden der Emscher-Genossenschaft wurde vertagt.

* **Aenderung der Ortsklasseneinteilung.** Der Landkreis Bochum ist mit Ausnahme der Gemeinde Riemke (die ja den Eingemeindungsvertrag mit Bochum bereits abgeschlossen hat) von Ortsklasse A nach Ortsklasse B zurückversetzt worden.

** **Die Größe der Städte.** Von den Großstädten im Industriebezirk hat Bochum einen Umfang von 2743 Hektar, Buer einen solchen von 6206 Hektar, Dortmund von 7519 Hektar, Duisburg von 7072 Hektar, Essen von 9820 Hektar, Gelsenkirchen (ohne Rotthausen) von 3084 Hektar, Hagen von 3285 Hektar, Hamborn von 2613 Hektar, Mülheim von 7846 Hektar, Oberhausen von 2344 Hektar. Rechnet man um, wieviel Einwohner auf den Hektar kommen, dann hat Bochum die dichteste Besiedlung aufzuweisen. Da unsere Industrie sich voraussichtlich noch erheblich erweitern wird, so ist die Ausdehnung des Stadtgebietes eine unabweisbare Notwendigkeit. Wir brauchen Siedlungs- und Industriegelände. Längst sind die an die Stadt grenzenden Landgemeinden mit ihr zusammengewachsenn und zu einer wirtschaftlichen Einheit verschmolzen. Nur die politische Einheit fehlt noch.

** **Die Kommunalbank.** Wie aus den verschiedenen Gemeinderatsberichten der letzten Monate ersichtlich war, soll zum 1. Januar die Amtsbank mit der Bankabteilung der Stadtsparkasse zu einer Kommunalbank vereinigt werden. Das Aktienkapital soll 1 Million Goldmark betragen; davon übernimmt die Stadt die Hälfte, der Landkreis Bochum 10 Prozent, die Aemter Weitmar, Altenbochum, Hordel und Harpen sind gleichfalls mit je 10 Prozent beteiligt. Scheidet eine Gemeinde aus dem Landkreis aus, um sich mit Bochum zu vereinigen, so übernehmen deren Anteil die anderen Landgemeinden. Die beteiligten Landgemeinden haben dem Vertrage bereits zugestimmt. Die Kommunalbank soll in erster Linie den Bedürfnissen der beteiligten Gemeinden dienen, dann aber auch Kredite vermitteln für den gewerblichen Mittelstand. Die Kommunalbank soll ganz getrennt von den Sparkassen arbeiten, die indessen künftighin alle bisher von ihnen betriebenen bankmäßigen Geschäfte der Kommunalbank übertragen werden. Wahrscheinlich wird die Kommunalbank auch unter Umständen Auslandskredite vermitteln. Ein derartiges Geschäft zu machen war jüngst schon Gelegenheit gegeben, doch wurde die Angelegenheit vertagt bis zur Konstituierung der Kommunalbank. Wenn die Kommunalbank das hält, was man sich von ihr verspricht, dann kann sie befruchtend auf unser kommunales und wirtschaftliches Leben wirken.

** **Die Städtebahn Dortmund—Köln eine strategische Bahn?** Reuter verbreitet aus Köln die Meldung über einen Beschluß des Baues der Städtebahn Dortmund—Köln mit der Bemerkung, daß es sich hierbei um einen Plan von größter strategischer Bedeutung handle. — Ob dieser kühnen Entdeckung Reuters wäre man versucht, mit Onkel Bräsig zu sagen: „Daß du die Nase ins Gesicht behältst!" Eine lediglich dem Schnell-Personenverkehr dienende Bahn soll die Städtebahn sein, da die Eisenbahnverkehrsverhältnisse für dieses dichtbevölkertste Gebiet des europäischen Kontinents absolut unzulänglich sind und weil es nicht möglich ist, das Eisenbahnnetz so auszubauen, wie es die wirtschaftlichen Verhältnisse erfordern. An den Bau, der allerdings bis 1932 beendet sein soll, ist doch erst zu denken, wenn die erforderlichen Mittel beschafft sind. Reuter weiß nicht, daß die Städte und Kreise zwischen Dortmund und Köln, Industrie und Handel an Rhein und Ruhr in schriftlichen Eingaben und persönlichen Besprechungen immer wieder die Zustimmung zum Bau dieser Bahn gefordert haben, da ein den Anforderungen entsprechender Personenverkehr nur mit Hilfe des starren Fahrplanz möglich ist, den die Staatsbahn von sich aus nicht durchzuführen vermag.

† **Die Wohltäterin vom Griesenbruch.** Nach schwerem Leiden starb die Gattin des Speisehausbesitzers Linnemann an der Marienstraße. Der ganze Griesenbruch trauert an der Bahre dieser wahrhaft guten Seele. Was sie im stillen aus übervollem Herzen heraus an hunderten von Armen getan hat, jahraus, jahrein, ohne irgendwie ein Wesen daraus zu machen, das wissen nur wenige Menschen. Sie war die Mensch gewordene Nächstenliebe. Selbst waren ihr Kinder versagt, dafür hat sie zahlreiche Kinder vom Griesenbruch mit ihrer Güte beschenkt, für sie gesorgt und ihre Liebe auf sie übertragen. Weihnachten war sie im Geben groß und wenn sie einen Freudentag erlebte, so an ihrem Geburtstage, mußte Kinderfreude das ganze Haus füllen. Den Armen im Griesenbruch bleibt diese einfache Frau, die wie selten jemand Christentum der Tat bewies, unvergeßlich und ihr Grab wird mit Dankestränen benetzt sein.

*b. **Ein Veteran der Arbeit.** Am 30. Oktober feiert der Bergmann Heinrich Brunstein in Bochum-Hofstede, Mühlental, sein 50jähriges Berufsjubiläum bei der Gewerkschaft „Constantin der Große", Schacht II. Durch seine Treue und vorbildliche Pflichterfüllung erfreut sich der Jubilar bei seinen Vorgesetzten und Kameraden größter Wertschätzung. Als langjähriger Kassierer des evangelischen Arbeitervereins in Hofstede genießt er das Vertrauen sämtlicher Vereinsmitglieder in vollstem Maße.

* **Ernste Tage.** Die Polizeiverwaltung teilt mit: Nach § 12 der Oberpräsidialpolizeiverordnung vom 4. November 1920 über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage dürfen am Bußtage und am Totensonntage weder öffentliche noch private Tanzmusiken und Bälle, ferner keine theatralischen Vorstellungen, Lichtspielvorführungen, Schaustellungen, Konzerte und sonstige Lustbarkeiten stattfinden. Ausgenommen hiervon sind: Darbietungen geistlicher Musik, theatralische Vorstellungen von Stücken ernsten Inhalts, welche von der Polizeibehörde als der Bedeutung des Tages angemessen genehmigt werden. In den für diese Aufführungen benutzten Räumen darf ein Schankbetrieb nicht stattfinden.

*b **14. Verbandstag des Provinzialverbandes westfälischer Haus- und Grundbesitzervereine.** Die Tagung war stark besucht. Sonntagvormittag wurde sie vom Verbandsvorsitzenden eröffnet. Baumeister Lünenschloß (Halpe) sprach dabei den Wunsch aus, daß diese Tagung die letzte unter der Herrschaft der Zwangswirtschaft sein möge. Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Bredt (Marburg) sprach über das Thema „Der Stand des Abbaues der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen". Er gab einen Rückblick auf die Entwicklung im Wohnungswesen, dabei hervorhebend, daß sich im Mieterschutzgesetz bislang nichts geändert habe. Zugleich legte er den Standpunkt der bisherigen Regierung dar, wonach eine Aufwertung der

Unsere Friedhöfe.

„Vergiß die treuen Toten nicht." Dieses Wort Theodor Körners sollte als Leitwort über jedem Friedhofseingange leuchten. Die Pietät war nicht ganz geschwunden in den letzten Jahren mit ihrer Unruhe, vielleicht etwas übertäubt vom Getöse der Arbeit. Um dann nach endlicher Einkehr doch das zu tun, was Theodor Körners Wort eingehämmert hat. Aber leider nicht bei jedem und nicht überall. Denn genug des Trostlosen begegnet uns auf unseren Friedhöfen, deren Aeußeres bei mehreren herzlich wenig von dem Gottesfrieden in dem Besucher zu hohem Bewußtsein aufkommen lassen will — den wohl der Zentralfriedhof und auch der Alte Friedhof vorwiegend hoheitsvoll zur Schau tragen, der aber über alle ausgebreitet sein sollte. Das brachte wohl zum Teil ihre veraltete Anlage mit sich, die Unlust daran, brachte zumal des Fluktuierende eines größeren Teiles der Bevölkerung mit sich, der nicht bodenständig heute hier und morgen da ohne Angehörige oder treue Freunde übers Grab hinaus zu hinterlassen, hier zur letzten Ruhe gebettet wurde. Einsame Grabstätten sind bald vergessen. Ihre Grabhügel blieben meist ungeschmückt, ohne Pflege. Ueberwuchert mit wildem, fast mannshohem Unkraut, mit Disteln, Schachtelhalm, wildem Gras, Huflattich, Brombeeren und Brennesseln, bieten sie einen trüben Anblick. Und kein Kreuz, kein Stein ehrt ihr Gedenken. Man sehe sich daraufhin nur einmal die trostlosen Reihen an und man kann nicht anders, als zur Einsicht kommend sich dazu bekennen, daß es anders um unsere Friedhöfe werden muß. Auch um den Zentralfriedhof in gar mancher Hinsicht. Wenngleich eine in Wahrheit sorgliche Hand in vielen Einzelheiten, in der Pflege des Pflanzenwuchses und der Wege zu erkennen ist. In Einzelheiten freilich, die außerhalb der Rechte des Einzelnen liegen. Da aber muß öffentlicher Tadel ansetzen, um das, was so zielsicher und fein neu eingeleitet, wieder in altsträflicher Gleichgiltigkeit zu versinken droht, ebenso nachdrücklich als wohlwollend den rechten Weg zu weisen, damit nicht wieder ein gänzlich unwürdiger, trostloser Ausdruck eintreten kann und zumal die älteren Teile der Gemeindefriedhöfe Riemke, Hamme und vor allem anderen Weitmar ganz und gar, wie ausgestoßene, jeglicher Liebe und Sorge entzogene Totenäcker anmuten müssen. Vernachlässigung, wohin nur das Auge schaut. Gleichgiltigkeit. Unachtsamkeit, Unwürde dieser doch aller Würde, Liebe und Achtung werten Stätten gegenüber! — Und nicht nur die Gräber der Verlassenen, erst recht viele „Erbbegräbnisse" eingesessener Familien lassen das leider erkennen.

Gewiß jeder Friedhof hat seine durchaus ernst zu nehmende Friedhofsordnung. Es bestehen für die Aufstellung von Denkmälern Vorschriften, deren Befolgung auch ernst überwacht wird. Aber es ist unverkennbar, daß die Aufsichtsbehörden einen mehr als nachsichtig gehandhabten Maßstab anlegen, wenn es sich um den schönheitlichen Ausdruck eines Denkmals handelt, daß an diesen Stellen Männer stehen, die zwar eine reichliche Portion Nachsicht, aber umso weniger Energie und Schönheitsempfinden mitgebracht haben. Es fehlt ihnen das Wertungsvermögen. Und zur rechten Beratung in Denkmalsfragen — und sei es „nur" ein schlichtes Holzkreuz — denn schließlich ist wohl jeder wert seines Grabkreuzleins — gehört auch ein feines Schönheits-, ein künstlerisches Empfinden. Darin mangelt es eben allen Friedhöfen, auch dem Zentralfriedhof. Nur bei rechtem Wollen kann das rechte Hoheitsempfinden über alle unsere Friedhöfe ausgebreitet werden, darf es nicht offensichtlich sein, daß sie als Nebensächlichkeit behandelt werden. Denn gerade auch die Friedhöfe reden eine selten klare Kultursprache. Ihr Aussehen muß jeden, der Friedhofskunst als Notwendigkeit, als kulturellen Maßstab ansieht, aufs Tiefste enttäuschen. Selbst auf die Art der Inschrift ist vielfach weder Mühe des Nachdenkens noch Liebe des Empfindens verwendet, soweit es ihre Ausführung betrifft: anstatt in einheitlicher Art den Namen des unter dem Stein oder dem Holzkreuz Ruhenden kundzutun, sind an fünf oder sechs verschiedene Schriftarten für eine Inschrift von sechs bis acht Zeilen verwendet, wie wenn es sich um ein Hervorheben jeder einzelnen Zeile nach Art der Reklameanzeigen handelt. Auch die Inschrift soll schmücken, soll angenehm sein in Form und Ausführung, ist gleich einem Ornament zu behandeln! Auch darin wollen wir nur Schönheit und Würde dem Gedächtnis der Toten gewahrt wissen. Die vorgelegte Zeichnung eines Denkmals, das aufgestellt werden soll, darf nicht leichthin „genehmigt" werden, sie muß kritisch streng betrachtet und belehrend gebessert werden. Nur das ist das einzig mögliche Mittel, endlich alle gedankenlosen Erzeugnisse einer schematisch und schlecht arbeitenden Grabsteinindustrie von unseren Friedhöfen fernzuhalten. Es gibe kaum eine Stelle der Verwaltung unserer lebendigen Stadt, deren Wirken segensreicher empfunden und dankbarer anerkannt werden könnte. Auch die Arbeiten für unsere Friedhöfe müssen meisterhaft sein. Und wir richten an unsere hiesigen Steinmetzmeister den dringenden Ruf: Vereinigt Euch mit Künstlern, laßt eure vorhandene Ware durch Künstler begutachten, verwerft das Unschöne, zeigt selbst, daß ihr nur das Schöne wollt!

Nicht nur Bäume, gepflegte Hecken und Wege, lieblicher Blumenschmuck machen unsere Friedhöfe schön. Beseitigt werden muß alles gräßliche Unkraut, beseitigt werden müssen überwucherte Gräber. Glatte Grünflächen sind würdiger als Unkrautnester. Und damit wetteifernd eine feine, würdige Grabmalarchitektur. Die Friedhöfe alle von ebenso ernster als freundlicher Kunst beherrscht, der Kunst des Gärtners als der des Architekten, gibt diesen Stätten, die ohne das alles nicht mögliche ernste Weihe. Wir hoffen zuversichtlich, daß unsere Mitteilungen und Anregungen einen recht bald schon merkbaren Erfolg davontragen werden. A. S.

Die Aufwertung von Mündelvermögen.

Eltern, Vormünder, Pfleger, Beistände sind verpflichtet, darauf zu achten, daß die durch die dritte Steuernotverordnung vorgesehene Aufwertung der Rechte und Forderungen nicht versäumt wird, die zu dem von ihnen verwalteten Vermögen der Kinder und Mündel gehören. Eine Vernachlässigung dieser Pflicht kann sie ersatzpflichtig machen.

Vor allem dürfen sie die bis zum 31. Dezember 1924 laufende Anmeldefrist nicht verstreichen lassen.

1. Bei Sparkassenguthaben hat die Anmeldung bis zum 31. Dezember 1924 bei der Sparkasse zu erfolgen, bei der das Guthaben besteht. In der Anmeldung ist anzugeben, daß es sich um Mündelgelder handelt, damit eine bevorzugte Berücksichtigung stattfindet.
2. Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden werden ohne Anmeldung auf 15 v. H. aufgewertet.

Die durch Hypothek gesicherte Forderung kann aber in besonderen Fällen höher aufgewertet werden, nämlich wenn die Forderung auf den Beziehungen zwischen unterhaltungsberechtigten oder unterhaltungspflichtigen Personen oder auf den Beziehungen aus der Auseinandersetzung zwischen Miterben, geschiedenen Ehegatten, Erben und Pflichtteilsberechtigten oder Eltern und Kindern beruht, oder wenn es sich um eine Restkaufgeldforderung handelt, die nach dem 31. Dezember 1918 begründet worden ist.

Bei den zu Kinder- und Mündelvermögen gehörigen Hypotheken werden diese Voraussetzungen häufig vorliegen. Der Antrag auf Aufwertung der Hypothekenforderung über 15 v. H. hinaus ist bis zum 31. Dezember bei dem Amtsgericht zu stellen, in dessen Bezirk das Grundbuch geführt wird.

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.

Das Mißgeschick des Grafen Traviglia.

Roman von **Alexandra von Bosse.**

(Nachdruck verboten.)

45)

Des Meeres Wellen.

Die Hitze nahm zu; doch wehte ständig eine frische Brise von der See her, so daß die Badenden sich an kräftigen Wellenschlag erfreuen konnten. Zogen ludwiga, Lucrezia und Leone, während die anderen Damen und die Kinder zusahen. Gewöhnlich verließ danach Andreana mit ihren Freundinnen und den Kindern den Strand, um im Pinienwald Kühlung zu suchen, während Ludwiga, Lucrezia und Leone sich nach dem Bade sonnten. Es herrschte ein seltsam gutes Einvernehmen zwischen ihnen, das durch nichts gestört wurde. Leone vermied es möglichst, irgendwelchen Unterschied zwischen den beiden jungen Mädchen zu machen. Er war genau so höflich und liebenswürdig gegenüber Lucrezia und machte Ludwiga ebenso wichtig den Hof wie jener. Es war eine Art Waffenstillstand. Lucrezia aber wich fast nicht von Ludwigas Seite und suchte ihr auf alle mögliche Weise zu zeigen, wie lieb sie sie habe. Waren sie allein, blieb Leone aus ihren Gesprächen ausgeschaltet, aber gerade das hätte zu denken geben müssen. Doch Ludwiga freute sich, daß Lucrezia nicht mehr kränkte und scheinbar gar nicht mehr eifersüchtig war. Nur einmal sagte sie ganz unvermittelt: „Ich habe sie sehr lieb, wissen Sie das? Man muß Sie lieb haben. Ich beweise, daß auch Leone Sie lieben muß. Darum vermag ich nicht, Sie zu hassen. Nein ich hasse Sie nicht."

Ludwiga schwieg, wußte nicht, was sie darauf erwidern sollte, sah vor sich nieder, als zähle sie die Muscheln, die vor ihr das Meer auf den Sand gespült. Sie gingen langsam am Strande nordwärts, den Sonnenuntergang erwartend. Und leise sprach Lucrezia weiter: „Zwischen mir und Leone ist alles aus. Ich weiß es ja schon lange, aber hier haben wir uns darüber ausgesprochen. Es war an dem Tage, als er ankam. Wir haben uns nicht gesankt. Er hat mir gesagt, daß er Sie liebt. Nun ja, was ist dagegen zu machen? Ich kenne ihn so gut — Leone —, immer muß er etwas Neues haben, und ich war ihm schon lange langweilig geworden. Vielleicht, wenn Sie nicht gekommen wären . . ." Sie brach ab, sah übers Meer und wies mit ausgestreckter Hand ins Weite: „Jetzt senkt sich die Sonne, gleich berührt sie den Horizont."

Sie blieben stehen, sahen mit gekniffenen Augen in die Glut, in der Meer und Himmel zusammenflossen. Dann fragte ganz leise Lucrezia: „Werden Sie ihn heiraten?"

„N — ein!" sagte Ludwiga; und sie war erstaunt, wie unsicher dieses Nein klang. Immer wieder hatte sie in der vergangenen Woche darüber nachgedacht was werden würde, wenn Leone bei einer Werbung beharrte und sie bei ihrer Ablehnung verblieb. Nach München zurück? — Es graute ihr davor . . . War sie deshalb schon halb und halb bereit, Leone zu heiraten? . . . Nein! Ja, wenn er immer so sein könnte, wie er in der vergangenen Woche sich gezeigt, aber das war alles nur mühsame Beherrschung Verstellung, und sein Gesicht, das kühle Lächeln, der gelassene Ausdruck darin, das war alles nur eine Maske. In seinen dunklen Augen glühte es zuweilen auf und verriet die Leidenschaft, die in seinem Blute brannte und die ängstigte und abschreckte.

„Einerlei," sagte Lucrezia so gleichmütig, als habe sie gefragt, ob Ludwiga heute abend ein helles oder dunkles Kleid anziehen würde. Da schien es Ludwiga als trage auch Lucrezia eine Maske, und ihr jetzt so ruhiges, leidenschaftsloses Wesen sei nur Beherrschung und Verstellung.

„Einerlei," wiederholte sie achselzuckend, „wenn nicht Sie, dann irgend eine andere."

Es war wieder ein Sonnabend. Als sie ins Hotel zurückkamen, waren Graf Rocca Giovane, Marchese Volterra und Dottore Manfredi angekommen. Das Abendessen an einem großen gemeinsamen Tisch wurde sehr lustig. Es war Dottore Manfredis Namenstag und er wurde gebührend mit Sekt gefeiert. Marchesa Volterra, ein kleiner, magerer, schon älterer Herr, der, wie Andreana gesagt, auf seine hübsche Frau wie ein Othello eifersüchtig war, unterhielt sich in französischer Sprache mit Ludwiga.

Am folgenden Morgen vereinigte sich wieder alles am Strande, und Ludwiga beobachtete die drei italienischen Väter, die bei den Kindern im Strande kauerten und nicht müde wurden mit den Kleinen zu spielen, dabei selbst zu Kindern wurden. Nur der steife, schweigsame Graf Rocca Giovane sollte lachend und krähend im Sande umher und balgte sich mit seinem fünfjährigen Söhnchen.

Heute war es ganz windstill, die Hitze fast unerträglich, ölglatt breitete sich das Meer aus, nur langsam sich hebend und senkend, gleich einer ruhig atmenden Brust. Ganz sanfte, kleine Wellen spülten raschelnd und glucksend an den Strand.

„Heute können wir schwimmen," sagte Lucrezia, als sie früher wie gewöhnlich zu baden beschlossen.

„Ja, heute ist es wunderschön," sagte Dottore Manfredi, „da kann man doch . . ."

Auch er wollte heute baden. Andreana und ihre Freundinnen, die sich gerade erhoben hatten, um den Strand, wo es ihnen zu heiß wurde, zu verlassen, blieben nun noch. Sie wollten Manfredi baden sehen. Lucrezia, Ludwiga und Leone waren schon längst im Wasser, als er vor seinem Zelt erschien, die mächtigen Muskeln des Oberkörpers eingezwängt in einen von Tonio entliehenen rot und weiß geringelten Badeanzug. Schwerfällig stapfte er durch den Sand, vorsichtig trippelte er durch die anlaufenden kleinen Wellen, als fürchte er, sie zu zerbrechen.

„Brrr!" Er schauerte, rieb sich die großen roten Hände und wendete sich mit drolliger Geberde zu seiner kleinen Frau herum, die am Strande stand und fortwährend lachte.

„Kalt!" sagte er kläglich: und im gleichen Augenblick rief lachend Leone herüber:

„Vorsicht! Es brennt!"

Alle lachten, die Kinder jubelten und feuerten den Riesen an: „Geh' doch, geh' doch weiter, Onkel Manfredi!"

„Es brennt! Es brennt!" schrie Vittorio.

„Gib Acht, daß du nicht naß wirst!" mahnte Frau Manfredi.

Endlich stand er bis an die Knie im Wasser, begann Stirn und Brust vorsichtig zu befeuchten, aber da kamen Leone und Lucrezia heran, bespritzten ihn von allen Seiten. Sich davor zu schützen, duckte er sich und eine Welle ging über ihn hinweg. Da richtete er sich prustend auf und rief stolz zurück: „Herrlich ist es! Ganz herrlich!"

Und alle lachten, als habe er einen großartigen Witz gemacht.

Die Zuschauenden entfernten sich nun. Lucrezia forderte den herumplätschernden Riesen freundlich auf, doch mit ihnen ins tiefere Wasser zu kommen, sie wollte ihn schwimmen lehren. Aber er wies solche Zumutung energisch zurück. Nein, er wollte sie und Leone nicht in die Gefahr bringen, ihn vor dem Ertrinken retten zu müssen. Er sei Arzt, dazu da, Menschenleben zu retten nicht sich selbst retten zu lassen. Da überließen sie ihn seinem Vergnügen, sich prustend und fauchend im seichten Wesser umherzuwälzen, wo der dicke riesige Mensch mit seinem roten Gesicht wie ein an den Strand gespülter Meermann aussah.

Sie schwammen nebeneinander her auf den glatten sie sanft wiegenden Wellen. Ludwiga schwamm leicht und fühlte sich ganz sicher zwischen Leone und Lucrezia, die wie Fische in ihrem Element waren. Besonders Leone schwamm prächtig, bald auf der rechten, bald auf der linken Seite; dann warf er sich auf den Rücken, tauchte und machte allerlei Schwimmkunststückchen. Lucrezia hatte sich wieder eine Manke Seetang in das Band geflochten, das ihr Haar um den Kopf zusammenhielt, sah wieder aus wie eine Nixe, und das sonnenbeschienene Wasser spiegelnd, funkelten ihre dunklen Augen grünlich. Ihr Madonnengesichtchen, von Wasser überronnen, zeigte gar nicht mehr den sanften, etwas leidenden Ausdruck, der ihm sonst eigen war, es war das schlaue tückische Gesicht des hübschen Nixchens, und zwischen den halboffenen roten Lippen schimmerten spitze Raubtierzähnchen.

Das Wasser war durchsichtig klar, noch in ziemlicher Tiefe konnte Ludwiga unter sich die schimmernden Sandrippchen des Meeresbodens sehen.

Fortsetzung folgt.

Pfeffer weiß rein garniert
GEHRING & HEINEMANN BIELEFELD-HAMBURG
Kasten
Wetterwarte
Arzt stets:
Ihre
dauung
rdnung?
sundheit und Wohl-
bedingung ist! — Die
er Richard Brandts
izerpillen
smittel — beseitigen
ng und das dadurch
in milder Weise die
für 1 Gm. erhältlich.
ès — Absynth da 1,0. Extr.
Trif. aa q. s. f. pil. 50.
gungsmittel
rven
gen
gerien erhältlich.
enlos durch
Friedrichstr. 231.
BIN
DER
ephan
durch
gen-
AM1f
an.
rz)

Hypotheken ohne Erhöhung der Mieten für den Hausbesitz durchaus tragbar sei. Ganz entschieden müsse gegen den bisherigen Brauch des Reiches und der Länder Einspruch erhoben werden, alle Fehlbeträge der öffentlichen Kassen durch eine dem Staat zugute kommende Erhöhung der Mieten (Mietzinssteuer!) auszugleichen. Der Wohnungstausch müsse der Zwangsbewirtschaftung entzogen werden; die Hausbesitzer sollten ermächtigt sein, Wohnräume ohne Genehmigung des Wohnungsamtes an Leute zu vermieten, die für die betr. Anzahl von Räumen dringlich vorgemerkt sind; die Vermietung von Geschäftsräumen usw. solle dem Hausbesitzer überlassen bleiben. Der Haushaltsplan für 1925 wurde in Einnahme und Ausgabe mit 36 000 Mark festgesetzt. Der Beitrag je Mitglied soll 1,50 Mark jährlich betragen. Ein Antrag Milspe, geeignete Schritte zu unternehmen, daß die Erträge aus der Hauszinssteuer restlos für Wohnungszwecke, auch für Einfamilienhäuser, verwandt werden sollen, fand Zustimmung.

* **Delegiertentag der katholischen Knappen- und Arbeitervereine.** Unter Vorsitz des Bezirkspräses Pfarrer Baumeister (Dahlhausen) fand am Sonntag im Gesellenhause hierselbst die Herbst-Delegiertentagung der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine des Bezirks Bochum statt, der in 25 Vereinen 3350 Mitglieder zählt. Zur Erhaltung des Sekretariats, das am 1. Januar wieder errichtet werden soll, zahlen die Vereine pro Mitglied und Monat 5 Pf. Eingehend wurde die Frage besprochen, wie man die Jugend für die Vereinssache gewinnen könne. Vikar Eckhard und Parteisekretär Engels beteiligten sich an der Aussprache.

* **Eine Härte in der Aufwertung.** Die deutschen Sparkassen haben vor dem Kriege in großen Massen Tilgungs-Hypotheken ausgegeben, bei denen der Hypotheken-Schuldner seine jährlichen Ersparnisse oder Tilgungen an die Sparkasse abführte. Aus technischen Gründen, und zwar zur Erleichterung der Zinsberechnung, sind derartige Tilgungs-Hypotheken so behandelt worden, daß die Hypotheken bis zur vollständigen Tilgung unverändert im Grundbuch stehen blieben und verzinst wurden, während die einzelnen Tilgungszahlungen auf ein besonderes Tilgungs-Sparkonto vereinnahmt wurden. Erst wenn das Tilgungs-Sparkonto die volle Hypothekensumme erreicht hatte, wurde eine Verrechnung vorgenommen und die Löschung durchgeführt. Bei der jetzigen Regulierung der Aufwertungsfrage ergibt sich hierbei eine große Schwierigkeit, indem die in Frage kommenden Sparkassen einen Unterschied machen zwischen der Aufwertung der Hypothek und der Aufwertung des Tilgungs-Sparkontos. Die Sparkassen stellen sich, wie auch aus einem Gutachten in dem amtlichen Organ des Sparkassen- und Giro-Verbandes hervorgeht, auf den Standpunkt, daß in solchen Fällen der Hypothekenschuldner die Hypothek unbedingt mit 15 v. H. aufwerten müßte, während die Aufwertung des Tilgungs-Sparkontos nach dem sonstigen Satz für Sparkonten, der wohl einige Prozent nicht überschreiten dürfte, in Frage kommt. Diese Stellungnahme, die formal richtig ist, bedeutet für den Hypothekenschuldner eine große Härte, da hierbei ohne weiteres möglich ist, daß der Aufwertungssatz der alten Hypothek den Goldwert der tatsächlichen Restschuld übersteigt. Es ist in solchen Fällen unbedingt zu fordern, daß eine Verrechnung der Hypotheken mit dem Tilgungs-Sparkonto vorgenommen wird und lediglich die Aufwertung des Restes in Frage kommt. Die Landesregierungen haben entsprechend dem § 7, Absatz 4, der dritten Steuernotverordnung die Ermächtigung, die Verrechnung anders zu regeln. Hoffentlich machen also die Landesregierungen von dieser Möglichkeit Gebrauch und beseitigen die Härten.

ha. **Ordnungsmäßige Zugheizung.** Für die ordnungsmäßige Heizung der Züge sind die nötigen Vorkehrungen bei der Reichsbahn getroffen. Fernzüge, die wegen ihrer Länge von der Lokomotive aus nicht ausreichend geheizt werden können, erhalten nötigenfalls Heizkesselwagen. Die Heizeinrichtungen müssen gut unterhalten werden. Für deren Bedienung soll das Personal ordnungsmäßig ausgebildet und unterrichtet werden. Die Teilnehmer an diesem Unterricht müssen mit dem Einstellen der Ventile und mit den sonstigen Handhabungen vertraut sein. Vor allem müssen die Schläuche vorsichtig entkuppelt werden. Das Vorheizen wird der Luftwärme entsprechend durchgeführt und überwacht. Zuglokomotiven müssen dafür bei Zeit bereitgestellt werden. Zugbegleiter und Bahnhofbedienstete werden für die Schließung der Fenster bei Kälte verantwortlich gemacht.

* **Ist Tabak ein Gegenstand des täglichen Bedarfs** und daher auszeichnungspflichtig? In dieser Frage haben die Gerichte bisher einen einheitlichen Standpunkt nicht eingenommen. Bekanntlich besteht für Gegenstände des täglichen Bedarfs die Preisauszeichnungspflicht, dagegen nicht für Waren, die nicht tägliche Bedarfsartikel sind. Jetzt hat das Reichswirtschaftsministerium diese strittige Frage durch eine Verfügung, der es das Gutachten der Tabakzeitung „Zigarren- und Zigarettenspezialist" zugrunde legt, endgültig entschieden. Demzufolge sind geringwertige Tabakwaren als Gegenstände des täglichen Bedarfs anzusehen und unterliegen daher der Preisauszeichnungspflicht im Schaufenster des Händlers. Dagegen sind Zigarren im Werte von mehr als 25 Pfennig, Zigaretten von über 15 Pfennig das Stück und Rauchtabak, sofern der Preis 30 Mark das Kilogramm im Kleinverkauf überschreitet, dem Preisauszeichnungszwang nicht unterworfen.

ha. **Geheime Ueberwachungsämter.** Ueber geheime Ueberwachungsaufsprechämter hat Ministerialdirektor Feyerabend dem Arbeitsausschuß des Verwaltungsrats der Reichspost lehrreiche Mitteilungen gemacht. In Berlin und in mehreren anderen Ortsnetzen hat jedes Amt eine größere Anlage dieser Art. Außerdem besteht noch ein besonderes Ueberkommen, das von den einzelnen Aemtern unabhängig ist. Es kann den Betrieb bei den einzelnen Aemtern und in einzelnen Teilnehmerleitungen geheim beobachten. Für die Beobachtungen werden allein im Ortsnetz Berlin dauernd 108 Beamte verwendet, für die jährlich fast ¼ Million Mark aufgewendet werden. Die Ueberwachung gilt natürlich nur dem Betriebe und nicht dem Inhalt der Gespräche. In Berlin hat sich aus hunderttausenden von Fällen ergeben, daß 25 Prozent der Anrufe beim ersten Versuch nicht zum Ziele führen. In 12,8 Prozent der Fälle ist die angerufene Leitung besetzt. Von den verbleibenden 13,1 Prozent kommen 9 Prozent auf die Fälle, in denen der angerufene Teilnehmer nicht antwortet. Weitere 4,1 Prozent verfehlen ihr Ziel infolge von Irrtümern, die beim Herstellen der Verbindungen vorkommen, falsche Nummern, Doppelverbindungen und vorzeitige Trennungen, die Hälfte durch Schuld der Teilnehmer.

)(**Wie man falsche Gesprächszählungen vermeiden kann.** Die richtige Zählung der Gespräche am Fernsprecher kann der Teilnehmer selbst fördern. Es lehren dies die Ausführungen von Ministerialdirektor Feyerabend im Arbeitsausschusses des Verwaltungsrats der Reichspost. Man gebe acht darauf, keine falschen Aemter oder Nummern anzugeben, noch auch so undeutlich zu sprechen, so daß man falsch verstanden wird. Auch muß man darauf achten, daß das Amt die Nummer richtig wiederholt. Dann hänge man den Hörer nicht zu schnell wieder an, wenn der verlangte Teilnehmer nicht sofort antwortet. Er ist vielleicht vom Apparat entfernt oder von einer Verrichtung in Anspruch genommen, die er nicht plötzlich abbrechen kann. Die Beamtin hat dann nicht immer Zeit genug, die Verbindung im Auge zu behalten. Nach dem Stande der Ueberwachungslampen erscheint sie als regelrecht beendetes Gespräch, das zu zahlen ist.

* **Die überaus hohen Gebühren für Ausstellung von Reiselegitimationskarten in Preußen.** Nach § 44 der Gewerbeordnung bedürfen Personen, die Warenbestellungen aufsuchen oder Waren aufkaufen, einer Reise- bezw. Gewerbelegitimationskarte. Die Ausstellung hat auf Antrag des Inhabers des stehenden Gewerbebetriebes von der für den Niederlassungsort des Gewerbebetriebes zuständigen Polizeibehörde zu erfolgen. Nach der Gebührenordnung der Handels- und Gewerbeverwaltung vom 26. Mai d. Js. ist die Ausstellungsgebühr für derartige Karten auf 3 bis 50 Goldmark festgesetzt worden. Vielfach erheben die Polizeibehörden einfach den Höchstbetrag von 50 Goldmark. Gegen diese Handhabung hat der Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Sitz Leipzig, beim preußischen Minister für Handel und Gewerbe Einspruch erhoben und eine einheitliche Regelung der Höhe der Gebühren und Ermäßigung der Gebühren auf die vorkriegszeitlichen Sätze gefordert.

*h. **Keine Förderkurse mehr.** Förderkurse hält der Minister für Volksbildung auf Grund der Berichte der Provinzialschulkollegien nicht mehr für notwendig. Sie werden deshalb abgeschafft. Die Kollegien sind aber ermächtigt, den Kursus da einzurichten, wo ganz besondere Verhältnisse ihn etwa notwendig machen sollten. Sie sollen auch die Zahlungsbedingungen für die Schüler festsetzen.

§§ **Aus dem Polizeibericht.** Durch Einbruch wurden aus einem Stallgebäude an der Wattenscheiderstraße fünfzehn Hühner gestohlen. Ferner wurde aus einem Warteraum an der Alleestraße ein schwarzseidener Damenschirm entwendet. Zur Anzeige gelangte eine Person wegen schweren Diebstahls. Festgenommen wurde eine Person wegen groben Unfugs bezw. Widerstands. — Bei der Kriminalpolizei wurde ein Herrenrad, Marke E. G. A. Nr. 664 777, gelbe Felgen, schwarzer Rahmenbau, hochstehende Lenkstange mit schwarzen Handgriffen, am Hinterrad befindet sich ein Gepäckträger, beschlagnahmt und sichergestellt. Eigentümer wollen sich bei der Kriminalpolizei, Fahrendellerstraße 17 (Schule) melden.

Filmschau.

= **Tonhalle.** Der Portenfilm „Mutter und Kind" übt täglich große Anziehungskraft aus. Auch der übrige Spielplan gefällt ungemein.

= **Kammer-Lichtspiele.** Das neue Programm ist auserlesen. „Monna Vanna", die große historische Tragödie der Renaissance, mit Paul Wegener und Lee Parry in den Hauptrollen, fesselt und ergreift aufs tiefste. Aus Oberbayerns Gebirgswelt erzählt das packende Drama „Der Mann im Salz", nach Motiven aus dem bekannten Roman von Ludwig Ganghofer. Ein köstliches Lustspiel erfreut und erquickt.

= **Apollo-Lichtspiele.** Der zweite Teil des Romans „Die Erben der verlorenen Insel" ist ebenso spannend wie der erste. Der Eddie-Polo-Film „Apachenhöhle unter der Erde" ist reich an tollen Abenteuern. „Fatty im Ehestand" gibt zu Heiterkeitsausbrüchen Anlaß.

= **Welt-Lichtspiele.** Der eigenartige Tierfilm „Arabella" findet alltäglich viele Bewunderer. Das Werk ist eine der besten Filmschöpfungen. Der Sensationsfilm „Befreit" und das entzückende Lustspiel „Dodo als Chauffeur" unterhalten aufs beste.

Aus dem Vereinsleben.

× **Evangelischer Arbeiterverein von Bochum und Umgegend.** Unter Vorsitz des Herrn Nickel wurde eine gut besuchte Versammlung abgehalten, in der die Gründung einer Familien-Sterbekasse beschlossen wurde. Ueber den Beitritt zum Provinzialverbande soll die Januarversammlung beschließen.

* **Josephsverein der Propsteipfarre.** Auf dem Stiftungsfeste am Sonntag bei Hölscher hielt Pfarrer Baumeister aus Dahlhausen einen Vortrag, der sich besonders an die Jugend wandte.

* **Josephsverein der Marienpfarrei.** Die Monatsversammlung am Sonntag faßte einen Beschluß, der sich gegen die allgemeine Einführung des orthopädischen Turnens an unseren Schulen richtete. Es soll nur in besonderen, ärztlich überwachten Fällen angewandt werden. Mit dem 1. Oktober ist die Sterbekasse wieder eingeführt.

* **Katholischer Bergmannsverein Hamme.** Das 33. Stiftungsfest nahm einen schönen Verlauf. Pfarrer Hompel hielt die Begrüßungsansprache, Pfarrer Arens die tiefdurchdachte Festrede. Musikvorträge und Bühnenaufführungen umrahmten die Ansprachen.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

○ **Castrop,** 27. Okt. In der Henrichenburgerstraße in Habinghorst wurde Ende der Woche in der Wohnung der Eheleute Paula Wende der Obermüller Emil Malk tot und die Wohnungsinhaberin mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden. Malk, der sich durch einen Schuß in die rechte Schläfe entleibt hatte, wurde in die Leichenhalle, die schwerverletzte Frau Wende ins Krankenhaus geschafft. Vermutlich hat zuerst der von seiner Frau geschiedene 52jährige Malk mehrere Revolverschüsse auf die Wende, bei der er logierte, abgefeuert, und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet.

(*) **Essen,** 28. Okt. Gestern abend hatte die Stadtverwaltung die Vertreter der Presse zu einer Besprechung eingeladen, in der Vertreter der Stadtverwaltung ein Bild von den nächsten Aufgaben und Plänen der Stadt gaben. Bürgermeister Schäfer wies zunächst darauf hin, daß die Stadt Essen nunmehr drei große Zentralfriedhöfe besitzt. Die Friedhofsfläche ist gegenüber der letzten Friedenszeit um 160 Morgen vergrößert worden. Im Anschluß an den Börsenbau wird weiter ein von der Stadt finanziertes Bürohaus errichtet. Die Aufschließung von Gelände für die Industrie ist weiter gefördert worden. Der städtische Grundbesitz ist von 1919 bis 1923 von 550 Ha. auf 672 Ha. gestiegen. Am Geldmangel scheiterte der Theaterneubau und das geplante Stadion. Immerhin werden diese Projekte vorbereitet. Der Lösung von Essener Museumsfragen und der besseren Unterbringung des Folkwangmuseums dient der bauliche Zusammenschluß der beiden Goldschmidtbäuser zu einem Museumsbau. Mit der Umgestaltung des Burgplatzes wird in der allernächsten Zeit begonnen werden. Die Ausstellungshallen konnten bisher nicht benutzt werden, weil die Besatzung sie belegt hatte. Ein Ausweg soll gefunden werden, indem der Besatzung hinter den Ausstellungshallen neue Hallen errichtet werden, so daß diese bei einem späteren Abzug der Besatzung zur Ausstellung als Erweiterung hinzugezogen werden können. In der Nähe des Nordbahnhofes ist beabsichtigt, Großmarkthallen für Gemüse usw. zu schaffen. Die erforderlichen Ankäufe sind bereits getätigt. Unbedingt erforderlich ist eine Erweiterung der städtischen Krankenanstalten. Das Straßenbahnnetz muß um einige Linien erweitert werden. Die Frage der Autostraßen ist sehr dringlich. Zum Schlusse seiner Ausführungen behandelte Bürgermeister Schäfer dann die Eingemeindungsfragen. Er vertrat den Standpunkt, daß für den Stadt- und Landkreis eine Gesamtlösung erforderlich sei.

TU **Duisburg,** 27. Okt. Die Organisationen der Hafenarbeiter der Duisburg-Ruhrorter Häfen haben zum 1. November eine Lohnerhöhung gefordert. Der Hafenbetriebsverein lehnte die Forderung ab und verlangte überdies eine Herabsetzung der Akkordsätze bis zu 30 Prozent. Die Gewerkschaften kündigen für den 1. November einen Streik sämtlicher Hafenarbeiter an, falls bis dahin die Lohnfrage nicht befriedigend gelöst ist.

○ **Barmen,** 28. Okt. Der Angestellte Dorn bei der Textilindustrie A.-G. benutzte seine Vertrauensstellung, um mehrere Schecks mit den Unterschriften von Direktoren zu fälschen und bei einer Großbank 23 000 Mark abzuheben. Er wurde in Frankfurt (Main) verhaftet. — Ein geheimnisvoller Raubüberfall ereignete sich in der Eisenbahn auf der Strecke Schwelm—Barmen. Die Frau eines leitenden Angestellten in Barmen war nach Schwelm gefahren und hatte dort annähernd 2000 Mark von der Sparkasse abgehoben. In Schwelm stiegen zwei Männer zu ihr ins Abteil. In Elberfeld wurde die Frau dann bewußtlos im Abteil vorgefunden. Die Mitreisenden und das Geld waren verschwunden. Nachträglich stellte sich auch heraus, daß der Brief des Ehemannes, der der Frau mit der Aufforderung, das Geld sofort abzuheben, durch einen Boten zugestellt worden war, gefälscht worden war.

::: **Elberfeld,** 29. Oktober. Seit etwa zwei Jahren werden hier den Volksschulkindern die Lernmittel unentgeltlich geliefert. Da alle Kinder vier Jahre die Volksschule besuchen müssen, beantragten die Deutschnationalen in der letzten Stadtverordnetensitzung, die Lernmittel nur noch auf Antrag unentgeltlich zu liefern; sie erwarten, daß so die bessergestellten Eltern die Bücher selbst beschaffen. Gegen die Stimmen der Linken wurde der Antrag genehmigt. Die dadurch erzielten Ersparnisse sollen zur Erweiterung der Frühstücksverteilung an bedürftige Schulkinder verwandt werden. Die Absicht der Regierung, weitere 74 Lehrerstellen in Elberfeld abzubauen, führte zu folgendem einmütigem Beschluß: „Mit Rücksicht darauf, daß Elberfeld bereits 92 Stellen eingezogen hat, erhebt die Stadtverordnetenversammlung gegen den von der Regierung beabsichtigten Abbau von 74 weiteren Stellen Einspruch. Sie beauftragt die Verwaltung, mit allen Mitteln gegen den Versuch der Regierung, den Abbau zwangsweise durchzuführen, Stellung zu nehmen."

** **Kleine Provinznachrichten.** Dem Bergmann Werner Ernst in Buer-Resse fiel auf der Zeche „Graf Bismarck", Schacht 7-8, ein Balken auf den Kopf, wodurch der Tod auf der Stelle eintrat. Sein Bruder war Augenzeuge. — Der Elektriker Otto Brost aus Holzen kam einer Starkstromleitung zu nahe und war sofort tot. — Von einem Lastkraftwagen angefahren und lebensgefährlich verletzt wurde der Bergmann Wilhelm Grundmann aus Holzen. — In Soest wurde Fräulein Gauwerky von einem Personenzuge erfaßt und getötet. — In Hamborn stieß ein Radfahrer mit einem Straßenbahnwagen zusammen und wurde so heftig gegen den Wagen geschleudert, daß er bald darauf starb. — Die 72jährige Witwe Agnes Müller aus Hünshoven wurde von einem Lastauto überfahren und getötet. — Ein von der Kirchweih in Winkel kommendes, mit 16 Personen besetztes Motorboot fuhr auf der Heimfahrt nach Bingen auf eine Krippe und füllte sich mit Wasser. Nach viermaliger Fahrt konnten sich die 16 Fahrgäste völlig durchnäßt aufs Trockene bringen.

Aus dem Gerichtssaal.

Betrügerischer Bankerott Kammelgarn.

§a. **Bochum,** 28. Okt. Vor einigen Monaten wurde der in der Maxstraße zu Bochum wohnhafte Kaufmann Kammelgarn flüchtig, als er wegen dringenden Verdachtes des betrügerischen Bankerotts verhaftet werden sollte. Bis heute hat man seiner nicht habhaft werden können. Die Kriminalpolizei verhaftete aber einen gewissen Kaufmann Leo Guttermann, der mehrere Wochen lang im Geschäfte des Kammelgarn beschäftigt war. Guttermann hatte sich am Dienstag vor dem erweiterten Schöffengerichte wegen Beteiligung am Konkursverbrechen zu verantworten. Eine Beweisaufnahme ließ keinen Zweifel darüber, daß der geflüchtete Kammelgarn als raffinierter Betrüger anzusprechen ist. Nach dem Urteil seiner Angestellten war das Geschäft auf Betrug aufgebaut. Bücher wurden erst in den letzten Wochen vor der Konkurseröffnung geführt, die Angestellten me in bar, sondern nur mit Waren abgefunden. Kammelgarn verstand es noch auf der Kölner Messe und auch bei großen Firmen Bochums, noch in den letzten Wochen große Warenaufträge zu geben und hineinzubekommen, obwohl, wie ein Zeuge und Angestellter drastisch bemerkte, der Gerichtsvollzieher zwecks Pfändung fast täglich bei Kammelgarn verkehrte. Schließlich war das Gesamtlager Kammelgarns verpfändet. Nach Mitteilung des Konkursverwalters betragen die Passiva 65 000 Mark, die Aktiva aber nur 5 Prozent dieser Summe. Nach der Aussage einer der Angestellten des Geschäftes soll Kammelgarn ein flottes Leben geführt und große Geldsummen mit Mädchen durchgebracht haben. In den letzten Tagen vor dem Konkurse versuchte Kammelgarn noch Waren im Betrage von 200 000 Mark zu kaufen, ohne Barmittel zu besitzen. Den Angestellten fiel am Morgen auf, daß Waren, die am Abend nach Geschäftsschluß noch vorhanden waren, über Nacht verschwunden waren. Die erste Gläubigerversammlung kam denn auch zu der Ueberzeugung, daß ein ganz übler Betrüger mit ihnen gespielt. Zu den vielen Opfern des K. gehört auch der Angeklagte G., der ihm wiederholt Darlehen gegeben im Gesamtbetrage von 8000 Mark, von denen er etwas über 500 Mark wiedergesehen hat. G. erklärte in der Gerichtsverhandlung, daß er sich auf Grund der ihm von K. gegebenen Cession für berechtigt gehalten habe, auch nach der Konkurseröffnung noch Außenstände einzukassieren. Einige Tage vor dem Konkurse wurden von Kammelgarn eine große Menge Pakete mit Schuhen in die Wohnung der Putzfrau gebracht, um sie der Konkursmasse zu entziehen. Bei dem Transport war Guttermann beteiligt. In zwei Fällen sprach das Gericht den G. frei, verurteilte ihn aber in dem Falle der Beiseiteschaffung der Schuhe zu 4 Monaten Gefängnis, welche durch die verbüßte Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden.

§a. **Günnigfeld,** 28. Okt. Der jugendliche Arbeiter S. von hier hatte sich vor dem erweiterten Schöffengericht wegen Landfriedensbruches zu verantworten. Am 24. November v. Js. fuhr ein Fuhrwerk von Wanne nach Wattenscheid durch die Gemeinde Günnigfeld, das Lebensmittel der Quäkerspeisung mit sich führte. Eine große Volksmenge, von der mehrere bereits wegen Landfriedensbruches abgeurteilt worden sind, fiel über den Wagen her. Unter ihnen befand sich auch der Angeklagte, der sich drei Tafeln Palmin aneignete. Das Gericht belegte ihn mit einer Buße von 25 Goldmark.

§ **Horst-Emscher,** 29. Okt. Von der Gemeindeverwaltung Horst-Emscher ist der Karnaper Verwaltung eine Denkschrift zugegangen, in der die Eingemeindungsfrage eingehend erörtert wird. Schon in dieser Woche soll sich eine Sitzung der Gemeindevertreter Karnaps mit dieser Materie beschäftigen. Eine Zusammenfassung von Karnap und Horst würde ein Gebiet umschließen, auf dem eine in ihren Interessen ziemlich gleichgestimmte Bevölkerung sich ein Gemeinwesen schaffen könnte, das all den Anforderungen entsprechen würde, die man füglich an eine mittlere Stadt im Herzen des Industriegebietes stellen kann. — Vom neuen Schachtgerüst des Schachtes 5 der Zeche „Matthias Stinnes 1-2" stürzten drei Anstreicher, die infolge der Feuchtigkeit ausglitten, ab. Während einer davon in den Schacht fiel und als Leiche geborgen werden konnte, erlitt der zweite einen schweren Beinbruch und andere Verletzungen. Der Dritte kam außer einer leichten Verletzung mit dem Schrecken davon.

EINER

sagt es dem Andern

DUNLOP

CORD

die Weltmarke

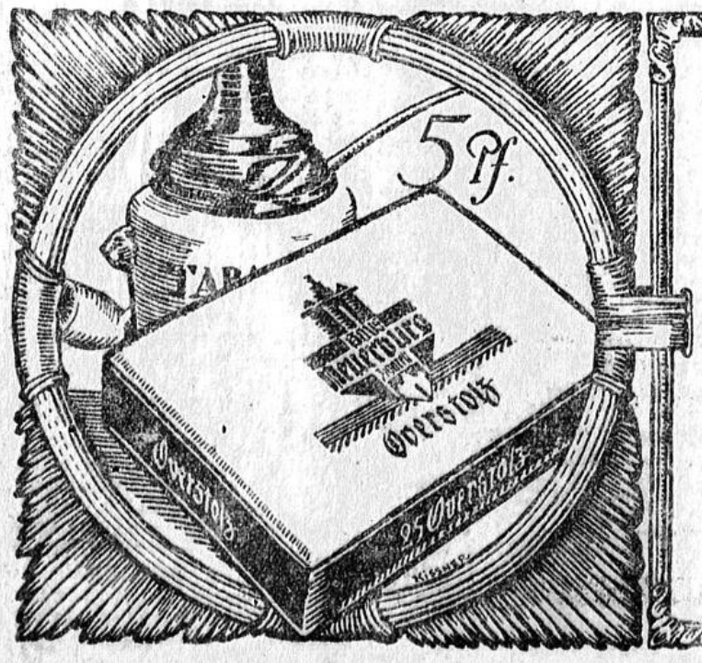
bürgt für Qualität!

Wenn **Husten, Heiserkeit** Dich plagt,
So nimm **„Bronchiol",** das nie versagt.

Deutschlands führendes Hustenpräparat
Erhältlich in den Apotheken und besseren Drogerien

Ronnefeldt's Tee

allgemein gelobt und weiterempfohlen
Niederlagen in allen Stadtteilen



Wer kritisch das Gute sucht,

wird bei der OVERSTOLZ in der neuen grüngoldenen Packung eine Fülle von Wohlgeschmack und Aroma entdecken, wie er sie sonst nur bei teureren Zigaretten vorzufinden gewohnt ist. Er wird der Güte dieser Haus Neuerburg-Zigarette zuliebe sicherlich gern auf eine luxuriöse Ausstattung und ein übermäßig dickes Format verzichten.

Haus Neuerburg o. H. G.

TRIER · KÖLN · HAMBURG · DRESDEN.

htssaal.

Kammelgarn.

gen Monaten wurde
wohnhafte Kaufmann
r wegen dringenden
en Bankerotts
hat man seiner nicht
inalpolizei verhaftete
o Gutterman,
ifte des Kammelgarn
sich am Dienstag vor
egen Beteiligung am
t. Eine Beweisauf-
, daß der geflüchtete
iger anzusprechen ist,
en war das Geschäft
rden erst in den letz-
ung geführt, die An-
mit Waren abgesun-
och auf der Kölner
n Bochums, noch in
fträge zu geben und
Zeuge und Angestell-
htsvollzieher zwecks
mmelgarn verkehrte.
Kammelgarns ver-
ursbewalters betra-
Aktiva aber nur
Aussage einer der
ammelgarn ein flot-
djummen mit Mäd-
letzten Tagen vor
arn noch Waren im
n, ohne Barmittel zu
Morgen auf, daß
sschluß noch vorhan-
en waren. Die erst-
auch zu der Ueber-
er mit ihnen gespro-
auch der Angeklagte
geben im Gesamtbe-
etwas über 500 Mar-
der Gerichtsverhand-
m von K. gegebenen
, auch nach der Kon-
zukassieren. Einge-
n Kammelgarn eine
in die Wohnung der
esmasse zu entziehen.
kann beteiligt. Er
3. frei, verurteilte
chaffung der Schuhe
welche durch die ver-
gt erachtet wurden.

gendliche Arbeiter
rten Schöffengericht.
s zu verantworten.
uhrwerk von Wanne
de Günnigfeld, das
it sich führte. Ein
bereits wegen Land-
sind, fiel über den
sich auch der Ange-
nneignete. Das Ge-
25 Goldmark.
n der Gemeindever-
rnaper Verwaltung
der die Eingemein-
d. Schon in diese
neindevertreter Kar-
n. Eine Zusam-
und Horst würde
e in ihren Interessen
g sich ein Gemein-
Anforderungen ent-
eine mittlere Stadt
ellen kann. — Vom
der Zeche „Matthias
streicher, die im
Während einer da-
iche geborgen wer-
schweren Beinbruch
tte kam außer einer
en davon.

dern

CORD

ät!

eit Dich plagt,
as nie versagt.

stenpräparat
sseren Drogerien

t's Tee
pfohlen
adtteilen

Ein strammer

Junge

angekommen!

Willy Charpentier und Frau
Trautchen, geb. Beckmann.

◆

St. Landesfrauenklinik, 27. 10. 24.

Gefunden

Zweraviufscherrüde
gekennzeichnet, abzu-
kaufen (81595
Simon,
Kronenstr. 38

Jagdhund

hellbraun, abzukauf.
Gegen entstand. Un-
kosten sofort abzu-
holen. (81574
Eickeler Str 13.
2. Etage

Hannelore

Durch die Geburt eines prächtigen

Mädels

wurden hocherfreut

Albert Stichhan und Frau Anneliese
geb. Hartmann

Bochum, den 23. Oktober 1924.
z. Zt. Landesfrauenklinik.

Friedhold
Hildegard

Statt Karten

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Josef Wiegartz und Frau
Adelheid geb. Tewes

Bochum 5, den 25. Oktober 1924
z. Zt. Landesfrauenklinik.

Statt besonderer Anzeige!

Heute morgen um 8 Uhr entschlief nach schwerem Leiden mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Neffe und Onkel,

Fritz Michels

im Alter von 36 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Julius Michels
geb. Mayer.

a3792

Bochum, den 28. Oktober 1924.

Die Beerdigung findet Freitag d. 31. 10. nachm. 3 Uhr, vom Friedhof Wasserstraße aus, statt. Kranzspenden und Beileidsbesuche dankend verbeten.

Gott der Herr nahm heute morgen 9 Uhr unser innigstgeliebtes Töchterchen, mein einziges Schwesterchen

Margot

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 3¼ Jahren zu sich in den Himmel.

In tiefer Trauer:

Arthur Bartelmai und Frau
Johanne geb. Kunold
Hildegard Bartelmai.

BOCHUM, den 27. Oktober 1924.
Pieperstraße 8

Trauerfeier Donnerstag, den 30. Oktober 1924, nachmittags 3 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die Kranzspenden beim Hinscheiden meiner geliebten Frau sage ich allen Beteiligten, besonders Herrn Pfarrer Schirrmacher für die trostreichen Worte am Grabe **meinen besten Dank.**

Aug. Grote.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Tode unseres lieben Vaters, meines guten Bruders, unseres Schwiegervaters, Großvaters und Onkels sagen wir allen **herzlichen Dank.** 81599

Im Namen der trauernden Angehörigen.

Geschw. Tegethoff.

Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen

Gegen Husten, Heiserkeit u. Verschleimung. Ueberall erhältl.
Wasser-Versand der Gemeindeheilquellen durch die Brunnenverwaltung Bad Soden a. T., G. m. b. H.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute morgen 2¼ Uhr entschlief sanft nach langer Krankheit, versehen mit den Heilsmitteln der Kirche, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Drechslermeister

Herr Wilh. Keining

Veteran von 1866, 70/71

im Alter von 80 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wwe. W. Keining
geb. Heitmann

Bochum und Soest, den 28. Oktober 1924.

Die Beerdigung findet am Freitag den 31. 10. nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Alleestraße 11 I aus, statt.
Die Totenmesse ist Freitag den 31. 10. vormittags 11 Uhr, in der Johanneskirche, Wellenbrink. 81579

Statt besonderer Anzeige!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigst geliebte Frau, meine liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Gerhard Linnemann
Maria geb. Dümling

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 46 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Gerhard Linnemann, Wirt.

Bochum, den 28. Oktober 1924.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 31. ds. Mts., nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Marienstraße 43, aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher daselbst.

Ich habe mich in Bochum als

Rechtsanwalt

niedergelassen. a4201

Bochum, Oktober 1924.

Günnewig
Rechtsanwalt.

Wir werden unsere Anwaltstätigkeit gemeinsam ausüben.

Unsere Bureauräume befinden sich in

Bochum, Hochstrasse 14.

Muckenheim
Rechtsanwalt und Notar.

Günnewig
Rechtsanwalt.

Auswärtige

Familien-Nachrichten

Geboren: Knaben: Dr. med. Volmus (Claire Wolff), M.-Gladbach. Walter Müller (Luise Steuer), Essen. — Mädchen: Wilh. Brenner (Alwine Hermann), Recklinghausen. David Feuerstein (Sara Tanne), Wanne. Ludw. Schnell (Hilde Haga), Dillmen.

Vermählte: Wilhelm Klenke mit Gertrud Holderberg, Wanne.

Gestorben: Frau Auguste Lachmann, 45 J., Recklinghausen. Heinr. Hewel, 36 J., Herne. Frl. Auguste Bader, 81 J., Düsseldorf.

Nachruf!

Im Sanatorium Naurod i. Taunus, wo er Heilung von schwerem Leiden suchte, verstarb am 26. ds. Mts. unser Kassenangestellter a3785

Herr Josef Biggemann

im 47. Lebensjahre.

Der Entschlafene, der seit 1920 hauptamtlich und vordem viele Jahre ehrenamtlich im Dienste der Kasse gestanden hat, war allzeit ein pflichttreuer Angestellter, Mitarbeiter und Kollege, ein guter warmherziger Mensch. Jeder, der ihn kannte, sprach von ihm mit Achtung und Wertschätzung.

Wir werden diesem Getreuen, dessen frühen Heimgang wir aufrichtig beklagen, ein ehrendes Andenken bewahren.

Bochum, den 28. Oktober 1924.

Der Vorstand und die Angestellten
der Allgemeinen Ortskrankenkasse
f. d. Stadt Bochum.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Beteiligten, besonders Herrn Pfarrer Althüser für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe unseren

tiefgefühlten Dank.

Bochum, Wasserstr. 72, den 27. Okt. 1924.

Familie Ludwig Buderus.

Baer

DAMEN

Mäntel, pelzgefüttert	von Mk. 135 an
Elektr. Sealkanin-Mäntel	von Mk. 550 an
Elektr. Sealkanin-Jacken	von Mk. 400 an
Fohlen-Jacken	von Mk. 275 an
Wildkatzen-Jacken	von Mk. 350 an

HERREN

Gehpelze	von Mk. 200 an
Reise- und Autopelze	von Mk. 145 an
Sportpelze	von Mk. 175 an
Pelzioppen	von Mk. 90 an

FÜCHSE

Aller Art	von Mk. 90 an
Echt Skunks	von Mk. 190 an
Schakal	von Mk. 55 an

Echte Weiß-, Blau-, Silber-, und Kreuz-Füchse billigst

Jacken-Kragen v. Mk. 12 an | Damen-Pelchäte von Mk. 18 an Fußsäcke, Pelzdecken billigst | Herren-Kragen v. Mk. 8 an

Auswahlsendungen franko gegen frankol Katalog, Stoff- und Pelzproben franko Neubezüge, Umarbeitungen, Modernisierungen auch nicht von mir gekaufter Gegenstände schnell und billig

Baer Boden

Breslau I Hoflief. I. M. d. Königin-Witwe der Niederlande Ring 38

Zweigniederlassung: München, Theatinerstraße Nr. 50

Gasherd mit weißem Tisch, gut erh., preiswert zu verkaufen. Auguste-Victoria-Allee 32, am neuen Park.

Nähmaschinen neu u. gebraucht, gegen Teilzahlung. Verkauf 4—7 Uhr. Reuter, Beraustr. 8, a. Schwanenmarkt.

Weißer Herd. Klippersb., wen. gebraucht, f. n., und Klappsportw. z. vk. S. bes. v. 12—1. Weitmar II, Cramerstr. 20, 1. Etg.

Nachruf.

Unser lieber Freund und Kollege

Josef Biggemann

verschied am 26. ds. Mts. im Sanatorium Naurod im Taunus, wo er von schwerem Leiden Heilung suchte.

Die christlichen Gewerkschaften verlieren in ihm einen treuen, selbstlosen Freund, der ihnen schon in den Gründungsjahren ein Führer u. Berater war. Er wird uns stets unvergeßlich bleiben

Bochum, den 28. Oktober 1924.

Christl. Gewerkschaftskartell. Deutscher Gewerkschaftsbund.

Ehrenpflicht der Kollegen ist es, sich an der Beerdigung des lieben Verstorbenen, am Donnerstag, nachm. 3 Uhr vom Sterbehaus, Hugo Schultz-Str. 43 aus, vollzählig zu beteiligen.

Zurückgekehrt
Dr. med. Hüls
prakt. Arzt u. Geburtshelfer
Wiemelhauserstr. 175
Sprechzeit: 10—11, 3—4½
ausser Samstags.

Die Aeußerungen, die ich über Frau Johann Cütrich, Weitmar, Kohlenstr 137, gemacht habe, nehme ich hiemit zurück u. warne vor Weiterverbreitung.

Frau Wagner, Weitmar, Kohlenstr 137

Ich warne jeden, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Emil Jannett, Wiemelhausen, Knappenstr 43.

Verloren

4 Monate alter **Boxer** hellgestromt, mit schw. Maske Samstag nachm. abhand. gek. Geg. Vergütg. abzugeben. Vor Ankauf w. gewarnt.

Gade, Berner Str. 55.

Gold. Damenuhr verl. G. Belohng. Kortenbad Nr. 7 2. Etage.

Heirats-Gesuche

Morgenpost und größte (LF20

Ehe-Vermittlung

empfiehlt seine Beziehungen z. Akad., Fabrik., Kaufleuten und Landwirten Verbindungen im ganz. Deutsch. Reich

„Fortuna"
Mülheim-Ruhr.
Kettwiger Str. 35. Fernruf 1605.
Bei Anfragen Rückporto

Damen u. Herren jed. Standes, die schnell u. gut heirat wollen, finden sehr gute Partien nur d.

Frau E. Karpa, Gelsenkirchen, Bismarckstr. 98, I. Filiale in Bochum: Düppelstraße 16, I. Täglich, auch Sonntags, den ganzen Tag zu sprechen.

Frl., 32 J. (vom Lande), sucht die Bek. ein. soliden Herrn zw. sich. Lebensstell. zwecks Heirat. Kriegsbeamter bevorzugt. Anz. u. F 9 81619 an d. Geschst. d. Z.

Witwe m. 2 Kindern sucht d. Bek. ein. anst. Herrn (n. unter 30 Jahr.) zw.

Heirat.

Gefl. Anzeig. unt. H M 81568 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vermischtes

Verschossene Damenkostüme
Mäntel
Rocketts
werden wie neu in allen Farben umgefärbt. (DG4
Färberei Gallusstraße. Lücken in all Stadtteilen.

Gebr., gut erh. **Flachwagen** 30—40 Zent. Tragkraft zu kaufen gesucht.
Ang. u. B F 81620 an d. Geschst. d. Z.

Schreibtisch (dunkelbr. Eiche) zu kaufen gesucht.
Ang. m. Preis u. D A 81625 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 29. Oktober,** nachmittags 4 Uhr, werde ich in Bochum im Wege der Selbsthilfe für Rechnung dessen, den es angeht

2 Waggon Kartoffeln

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt der Käufer am Eingang des Konsums **„Wohlfahrt"** Hunscheidtstraße.

Bochum, den 28. Oktober 1924.

Bökenkröger
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum
Schellstraße 18.

Große Versteigerung!

Am **Donnerstag, den 30. Oktober,** morgens 10 Uhr, versteigere ich im Saale des Herrn Morjan, Alleestraße 54 (Reichshallentheater):

1 feinen Salon
als: Salonschrank, Sofa m. 2 Sesseln, 1 Salontisch, 1 Serviertisch, 1 Säule,

1 Schlafzimmer
als: 1 Kleiderschrank, 2 Bettstellen m. Matr., 1 Waschkommode m. Spiegel, 2 Nachtkonsolen

ferner: 1 nußb. Zimmerbüfett, 1 feines Sofa, 6 Rohrstühle, 1 Gasheizofen, 1 Nähmaschine, 1 Zimmerofen, 1 gr. Spiegel, 1 Sportwagen, 1 Pult mit Schemel, 1 Vertikow, 1 Nähtisch (Mahagoni), mehrere große u. kleine Regale m. Schubl., 2 Theken, 1 Dezimalwage, Hausgerät, Gebrauchsgegenstände, Schuhe, Anzüge usw.

Die Sachen sind gebraucht, gut erhalten, 1 Stunde vorher zu besichtigen.

Louis Stoppelmann,
Versteigerer, Königsallee 30.

Aufträge für Versteigerungen werden täglich angenommen. D. O.



Mutter's Einkauf

Wenn Mutter für die nächste Woche einkauft, darf sie „Schwan im Blauband" nicht vergessen.

Von Tag zu Tag wächst der Kreis der Verbraucher, denn jede Probe bringt feste Kunden.

Achten Sie darauf, dass Sie die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" mit gleicher Sorgfalt behandeln wie feine Süssrahmbutter. Darum kaufen Sie am besten stets frisch gekirnte Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" in der bekannten Packung.

Preis 50 Pfennig das Halbpfund.

Schwan im Blauband frisch gekirnt

Was ist der **Unterschied** zwischen

selbsttätigen Waschmitteln?

Alle selbsttätigen Waschmittel sind Seifenpulver, und „Seifenpulver" ist nicht etwa gepulverte Seife, sondern ein Gemisch von 70–95% wasserhaltiger Soda und nur 5–30% Seife, meist noch mit Wasserglas, das die Gewebe hart und brüchig macht.

und

selsttätiger Pece-Bleichseife?

Selbsttätige Pece-Bleichseife ist, wie schon der Name sagt, die erste selbsttät. Seife, ein reines, überfettetes Erzeugnis ohne Soda, Wasserglas, Chlor u. sonstige schädliche Beimischungen.

Kluge, sparsame Hausfrauen verwenden nur noch die selbsttätige Pece-Bleichseife bei der Wäsche.

Pet. Cremer · Seifenwerke · Düsseldorf-Heerdt · Gegr. 1811

Musikalische Veranstaltungen Bochum

Außer Vormiete
Freitag, 31. Oktober, abends 8 Uhr im Parkhaus

Klavierabend Arno Schütze

L. v. Beethoven, Große Sonate, op. 106, J. Brahms, Sonate, op. 5.

Vorverkauf an der Konzertkasse im Stadttheater, in der Musikalienhandlg. J. Wicharz, Kortumstraße 6 und eine Stunde vor Beginn der Veranstaltg.

Mitglieder der Freien Volksbühne und des Bühnenvolksbundes erhalten gegen Abgabe des entsprechenden Ausweises an der Konzertkasse Preisermäßigung.

Vereinigte Stadttheater
Bochum – Duisburg

Mittwoch 29. Okt. 8–10.15. A. 7.
Die Gärtnerin aus Liebe.
7.30 bis ca. 10.30.
Donnerstag. 30. Okt. 8–10.30
Kleine Vormiete 3.
Kolportage

Bochumer Konservatorium und **Orchester-Schule (Schütze)**
Kanalstr. 27. Fernruf 484.

Gründliche Ausbildung
in allen Fächern
: der Musik :

Ehrenfelder Bierhaus
Inh. Hubert Biesenbaum, Ottostr. 55
Jeden Mittwoch von 6 Uhr an
Eisbeinabend

Ruhrland-ABEND
der Buchhandlung Hengstenberg
HEUTE:
Mittwoch, 29. Oktbr 8½ Uhr
in d. Räumen unserer Buchhandlung Kortumstraße 1
Vortrag
„Wirklichkeit und Kunst"
mit Lichtbildern des Kunstmalers Ottomar Starke Düsseldorf.
Karten zu B.-M. 1.– im Vorverkauf und abends an der Kasse unserer Buchhandlg.

Neues Operetten-Theater.
Die letzten Tage der großen Revue
Jan un Griet
Vorverkauf **ab 4 Uhr.**

Münchener Bierfeste
im Bunten Theater der Tonhalle
Heute Mittwoch:
Abschieds-Abend
für die beiden beliebten bayrischen Groteskomiker
Baumer und Sohn.
Kapelle Otto Gips.
Stimmung. Humor.
Eintritt frei.

Wilh. Scheehe,
Dachdeckermeister
Anfertigung sämtl. Dachdecker-Arbeiten. Anlegen u. Abprob. von Blitzableitern. Ausfugen v. Schornsteinen, Dachrinnen.
Inh. Artur Scheele.
Bochum, Blumenstr. 40.
Aufträge werd. auch Schützenbahn 3 entgegengenommen.

Verstärktes Orchester!
Bahnhofshotel
Bochum, direkt am Hauptbahnhof.
Täglich: Nachmittags u. abends
Heute:
Konzerte. Sonder-Abend.
Verstärktes Orchester!

Gasmotor
2–3 PS., sofort zu kaufen gesucht
Ecke Düppel- und Alsenstraße. Werkstatt.

Suche einen leicht **Wagen**
zum Milchfahren zu kaufen (81526
G. Hamann.
Harpen.
Bebelstr. 60 E.

Feinste Tafelbutter
Pfund 2.10 Mark.
Tilsiter Vollfettkäse.
Pfund 1.25 Mk. frei Haus. (81523
G. Wißmann.
Tilsit. Grünstraße.

Jung und Kind kennt
Pumpernickel „Westfalia"
aus der Feinbäckerei
Louis Gerhard
Inh.: Hugo Hackert. Fernsprecher 509
Bochum, Hellweg 4.

Pfaff-Nähmaschinen
unübertroffen in Qualität
Billige Preise bei kulanten Zahlungsbedingungen.
Alleinverkauf: **A. Wolters**
Friedrichstr. 9 Telephon 1161

Zentral-Kaffee-Haus
Heute abend 8¼ Uhr
Ehrenabend
der beliebten Kapelle
EDWIN SCHÄFFER

Ein Waggon
Puppenwagen
neueste Muster u. Modelle angekommen, u. verkaufe dieselben zu bekannt billigen Preisen.
Spezial-Kinderwagen-Haus
Alfred Scheidemann, Bochum
Kaiserstr. 57 direkt am Hauptbahnhof.

Engelsburger Kohlen – Anthrazit
sowie sämtliche übrigen Sorten
Kohlen – Koks – Briketts
liefert direkt ab Zeche und frei ins Haus
Kohlenhandlung Karl Höltring, Hernerstraße 30, Telephon 2742.
81552 Auch Kleinverkauf ab Lager.

Münchener Zeitung
Mit den Wochenschriften: Die Propyläen und Bayerische Heimat
München 2 B. Z.



Seit mehr als drei Jahrzehnten mit das gelesenste Blatt am Platze.
Bevorzugt für alle Familien-Anzeigen
Anerkanntes Werbemittel für Handel und Industrie
Weitere Beilagen: Aus dem Rechtsleben u. Der Markensammler

TONHALLE
Nur noch 2 Tage
Henny Porten
in ihrer Glanzleistung
Mutter und Kind
Aufführungszeiten:
4 Uhr, 6¼ Uhr, 8½ Uhr.
TONHALLE

Kauf-Gesuche

Wirtschaft
von ja. kapitalkräft. Fachleuten baldmgl. zu kaufen gesucht. Ang. u. S L 81614 an d. Geschst. d. Z.

Haus
mit freiwerdendem Ladenlokal in guter Lage zu kaufen gesucht. Ang. u. S M 81615 an d. Geschst. d. Z.

Kaufe verdorbene Fette
wie Margarine, Schmalz usw. zur Seifenfabrikation
Müller.
Humboldtstr. 48, 1.

Marken-Sammlung
Altdeutschland und deutsche Kolonien z. kaufen gesucht. Gefl. Angeb. unt. G H 1001 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wir suchen ein eis., gebr., gut erh. **Gittereinfahrtstor** ca. 5×2,4 Mtr., u. ein eisernes Eingangstor, ca. 1,5 Mtr. br. u. 2,2 Mtr. hoch, zu kaufen. Ang. unt. L B 74 an die Gesch. d. Z.

1 Milchziege
einschl. bis 3 Ltr. Heu und 1 fette Ziege, 2 Jahr alt, am liebsten gegen Gänse umzutauschen oder zu verkaufen. Ang. u. T B 81546 a. d. Geschst. d. Ztg.

Reißzeug
zu kaufen gesucht. Gustavstr. 18, 1. St.

Das Haus der guten Küche
in der
TONHALLE!
Ia. Mittag- und Abendtisch
Täglich Spezialitäten! LT1a
Heute Mittwoch: Schweinepfeffer.

Klubsessel u. Klubsofas
kaufen Sie am besten und billigsten in der Spezialwerkstatt für mod. Klub- u. Ledermöbel
Kaspar Diemel,
Bochum, Antoniusstrasse 1a.

Weinstube Vincenz
Rottstraße 16 Telefon 3961
Am Mittwoch, den 29. Oktober ds. J. abds. 8 Uhr veranstaltet das bei mir gastierende Salon-Trio Schmidt einen besonderen Musikabend
Indem ich meine verehrten Gäste hierauf hinweise, lade ich zum Besuche freundlichst ein.
H. C. Stevers.

Kaufe Haus
mit Hofraum und Stall im Zentrum der Stadt. Es kommt auch Haus in Frage, wo Stallung gebaut werden kann, größere Wohnung kann getauscht werden.
Angb. u. Z. B. 81429. an d. Geschäftst. d. Zeitung.

Die neuen „Batschari" 2315
Consul . . . . . 0.5 Vit.-Mk.
Tufuma . . . . . 0.6 Vit.-Mk.
in ganz vorzügl. Mischung erhältlich bei
B. H. Saeger, Adolfstr. 46 Telephon 920

---

2 Ziegenböcke u. 1 Schafbock stehen z. Decken. Weim., Oststraße 5. 80417

Pichl. Bettstelle mit Matratze zu verkaufen. Düppelstr. 21, III., l.

Gebr. Dauerbrenn. zu verkaufen (81644 Kaiserstraße 14, p. rechts.